Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 369. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 11. August 1881.**

Angeekelt!

Wir haben bereits gestern mitgetheilt, daß Dr. Delbrück erklärt hat, er sei entschlossen, ein Reichstagsmandat nicht mehr anzunehmen und werde jede bezügliche Anfrage mit dem Ausdrucke seines Dankes verneinend beantworten. Die Gründe, welche diesen ruhig und sachlich denkenden Staatsmann, der sich sowohl durch seine frühere ministerielle Amtsthätigkeit als durch sein späteres Einstehen für die von ihm vertretenen Grundsätze im Parlamente dauernde Verdienste um das deutsche Volk erworben hat, hiezu bewegen, sind unschwer zu errathen. Es nicht ist anzunehmen, daß er vollständig kampfesmüde geworden ist. Viel eher darf man glauben, daß er sich durch die Kampfesweise angeekelt fühlt, welche von den Parteigängern des heutigen Regierungssystems in Anwendung gebracht wird und immer mehr den Charakter eines Bürgerkrieges annimmt, bei dem die excessivsten Ausschreitungen für selbstverständlich gelten. Der Gesinnungspöbel führt jetzt das große Wort, die Mannesehre gilt für vogelfrei und die Welt hat längst das Staunen verlernt über den Undank, mit dem man hervorragenden Mitarbeitern beim Aufbau des neuen Reiches lohnt. Da kann eine vom sittlichen Ernst erfüllte und zugleich feinfühlige Natur leicht zu der Ansicht gelangen, es sei besser, diesen neupatriotischen Hexensabbath sich austoben zu lassen, statt die edelsten Kräfte im nutzlosen Wettkampf mit dem Gemeinen zu verbrauchen. Das Märchen des wirthschaftlichen Aufschwunges, welchen uns die jetzige Zoll- und Steuerpolitik bringen soll, wird bald zu Ende erzählt sein, die Legende von der moralischen Hebung des Volkes durch rein äußerlichen Confessionalismus und sociale Zwangsbeglückung sich aber als eine jener Legenden erweisen, in deren Erfindung der politische Aberglaube aller Rückwärtsschauenden sich so eifrig erweist. Stellt nur die Reliquien dieses in deutsche Orthodoxie übersetzten Saint Simonismus zur Anbetung aus; vertieft euch nur weiter in das „praktische Christenthum" Stöcker's und in die „nationale Begeisterung" Henrici's: ihr werdet bald sehen, wie ihr die andern Culturvölker überflügeln könnt, wie die politische Parteispeculation und der blinde Interessenkampf das wirthschaftliche Leben zu befruchten im Stande sind! So ungefähr mag der Mann denken, welcher entschlossen ist, dem parlamentarischen Wirken für einige Zeit zu entsagen.

Trotzdem müssen wir diesen Entschluß schmerzlich bedauern. Unsere Zustände mögen noch so trostlos sich gestaltet haben, die Aussicht auf eine erfolgreiche Thätigkeit im nächsten Reichstage, der vermuthlich wieder in dem Zeichen einer clerical-conservativen Majorität erscheinen wird, mag noch so gering sein: doppelt nothwendig ist es, daß alle für den parlamentarischen Streit geübten und gestählten Männer, welche den Glauben an eine bessere Zukunft des Vaterlandes noch nicht aufgegeben, in diesen schweren Stunden ausharren. Gewiß der Sieg oder die Hoffnung des Sieges üben einen gewaltigen Zauber aus, verdoppeln die Kräfte, und an den Erfolg knüpft sich der Drang nach neuen Thaten. Aber auch den sieglosen Kampf sollen wir nicht scheuen, denn Eines bleibt doch unüberwindbar: die selbstgeschaffene Ueberzeugung. Noch mehr, von ihr geht eine so mächtige Propaganda aus, welche neue Streiter für die gute Sache wirbt, daß an dem endlichen Durchdringen jeder berechtigten Idee und jedes consequenten Wollens nicht zu zweifeln ist.

„Die Menschen sind die Zeiten", rief Gugliemo Pepe seinen verzagenden italienischen Landsleuten zu, als dieselben noch unter der Fremdherrschaft schmachteten und sich höchstens mit einer nebelfernen Zukunft zu trösten suchten. Die deutschen Männer, welche die Fahne des gesunden, besonnenen Fortschrittes muthig in allen Stürmen vorwärts tragen, auf ihnen beruht die Erfüllung des nationalen Staates, den die reactionären Parteisecten bereits wie eine Ruine behandeln, aus dem sie nach Willkür Steine herausreißen, um sich gemächliche Schlupfwinkel für ihre Sonderinteressen zu verschaffen.

Gewiß, unsere heutige innere Lage muß jedem wahren Patrioten als eine höchst traurige erscheinen. Nichts zeigt sich dauernd als der Wechsel der Systeme, nichts erweist sich als beständig, als das Preisgeben der Principien. Die nationalen Freiheitskeime, die wir vertrauensvoll in den erst urbar gemachten Boden legten, gehen zu Grunde und vom Sturzregen immer neuer Enttäuschungen befruchtet, gedeiht nur eine Pflanze: das Mißtrauen. Mindestens gegen einen Rückfall in frühere Geistes- und Gewissensknechtschaft glaubten wir gesichert zu sein, aber auch das war nur ein schöner Wahn. Die Schule wird dem Confessionalismus wieder ausgeliefert, der Wegezeiger unserer jetzigen Kirchenpolitik weist nach Canossa hin. Die lebendige Quelle der Begeisterung für das nationale Staatswesen ist verschüttet worden und unlautere Geister entweihen unsere patriotischen Empfindungen. Würde sich die Geschichte uns im Spiegel solcher Uebergangsperioden darstellen, wir müßten sie für ein zweckloses, grausames Spiel halten. Allein der vollständige Ueberblick jeder abgeschlossenen historischen Bewegung führt zu dem trostreichen Resultat, daß der große Strom der allgemeinen Entwickelung zwar häufig durch Rückstauungen unterbrochen, aber nie auf die Dauer gehemmt werden konnte. Diese beruhigende und erhebende Anschauung, gilt es in das Denken und Wollen des deutschen Bürgerthumes umzusetzen und dazu sind vor Allem Männer berufen, die wie Herr v. Delbrück ihrer patriotischen Pflicht stets im vollsten Maße entsprochen haben. Die Anschauung ist ja der Hort, mit dem der geistige Heerbann ausgerüstet werden muß, welcher in dieser Stunde der Gefahr unsere bedrohten nationalen und Cultur-Heiligthümer zu vertheidigen hat. Nicht willenlos sind wir in die Hand eines Mächtigen gegeben, der das Vaterland nur nach seiner Façon beglücken will und um seine wirthschaftlichen Pläne durchzuführen, nicht davor zurückschreckt, auch die unserer nationalen Entwickelung feindseligen Mächte, welche er auf dem Höhenpunkte seines Wirkens zu bändigen unternahm, wieder zu entfesseln. Nicht den Liberalismus wird man anklagen können, wenn heute die particularistische Strömung wieder im Zunehmen begriffen ist. Wird doch gegenwärtig eine neue Art von Reichsacht über alle liberalen Elemente ohne Ausnahme verhängt, obwohl dieselben ihre Vaterlandsliebe stets bethätigt haben, auch damals, als die Kreuzzeitungsmänner nach Olmütz gingen, und ihr Troß von reactionären Demagogen, welchen sie heute vergebens abzuschütteln suchen, sich noch nicht als Retter Deutschlands aufspielen konnte.

Daß von einem solchen Treiben ein ehrlicher Mann wie Herr v. Delbrück angeekelt ist, wird Niemanden Wunder nehmen. Aber wir würden es auf's Höchste bedauern, wenn er deshalb dem politischen Leben vollständig entsagen wollte. Wir hoffen, daß sein Entschluß kein unwiderruflicher sei. Mehr als je ist es wünschenswerth, daß ein Mann wie er in den Reihen von Sr. Majestät des Deutschen Kaisers getreuester Opposition nicht fehle.

Breslau, 10. August.

Die Conservativen sind übel daran. Sie wären ja sehr zufrieden, wenn die Regierung den Ultramontanen alle möglichen und unmöglichen Concessionen machen würde, scheuen sich aber, über die Demarcationslinie vorzugehen, welche von gouvernementaler Seite für den kirchenpolitischen Waffenstillstand gezogen werden wird, halten also, wie die „Germania" ganz richtig bemerkt, an der „Politik der discretionären Vollmachten" fest. Dagegen verlangt das clericale Hauptorgan nach wie vor, daß die Conservativen, wenn sie eine Unterstützung des Centrums bei den Wahlen erlangen wollen, sich „unumwunden für eine Revision der Maigesetze verpflichten sollen", natürlich für eine Revision, welche dieselben in directer oder indirecter Weise vollständig außer Wirksamkeit setzt. „Dann, aber auch nur dann", fährt die „Germania" fort, „wäre die jetzige unerquickliche Situation mit einem Schlage gründlich geändert. Unbeachtete Sätze auf einem Gelegenheits-Programm fallen gar nicht in die Wagschaale". Gebt uns „die Klinke zur Maigesetzgebung" in die Hand oder wir lassen euch bei den Wahlen im Stiche: vor diese Entscheidung werden jetzt die Conservativen gestellt. Beharrt das Centrum auf dieser Forderung, dann dürfte das Gros der Conservativen schließlich die gouvernementalen Velleitäten überwinden und doch noch „in die Laube gehen". Anzeichen hierfür sind genügend vorhanden.

Wir brachten gestern die Nachricht, daß sowohl die Staatsregierung als auch Fürst Bismarck im Besonderen gegen die „Hanauer Zeitung" den Strafantrag gestellt habe, weil dasselbe den „nicht erweislichen beleidigenden Vorwurf" gegen die Staatsregierung erhoben: dieselbe habe die Judenhetze begünstigt. In dieser Thatsache, sagt die „Voss. Ztg.", würde immerhin ein Act der Selbstverwahrung von Seiten der Regierung gegen den sogenannten Antisemitismus liegen, von dem im Interesse der Objectivität Act zu nehmen wäre, unbeschadet der Frage, in wie weit dem incriminirten Vorwurf, dessen moralisch verletzende Qualität für jede Regierung eines Culturstaats eingeräumt werden muß, durch das bisherige Verhalten der öffentlichen Organe in Preußen etwa Vorschub geleistet worden ist. Wer in der behaupteten Begünstigung gewisser Bestrebungen eine Ehrverletzung sieht, der kann nur in diesen Bestrebungen selber etwas Ehrloses erblicken.

In **türkischen** Blättern taucht die Nachricht von einer Massenauswanderung Mißvergnügter aus Bosnien in die Türkei auf. Thatsächlich reducirt sich diese Massenauswanderung auf die nachträgliche Rückkehr einzelner Familien ehemaliger türkischer Beamten in Bosnien nach Konstantinopel, denen überdies meist die bosnisch-herzegowinische Landesregierung die zur Uebersiedelung nöthigen Geldmittel gewährt hat. Wahrscheinlich dürften diese Ausgewanderten auch bald inne werden, daß man sie in Konstantinopel in ihrem Sinne noch weit weniger gut behandelt, denn die schlechte Behandelung bestand für sie in Bosnien in der Einstellung der Geldunterstützungen zu ihrer Erhaltung. Die türkischen Staatskassen werden sich in dieser Beziehung noch spröder erweisen. Sieht sich doch der „Vakit" bemüssigt, das Nichtzustandekommen einer neuen Anleihe gegen Verpfän-

---

Die Natur der Kometen.

Der Komet ist den Weg — aller Kometen gegangen. Er ist dem unbewaffneten Auge entschwunden, und auch die auflösende Kraft unserer riesigsten Fernröhre wird bald nicht mehr ausreichen, um ihn den Blicken der Astronomen zu zeigen. Sonderlich viel Aufsehen hat er nicht erregt; nur die Jugend staunte ihn an; wer sich der glänzenden Erscheinung des Jahres 1858 erinnerte, mochte arg enttäuscht worden sein, und mir begegnete es sogar, daß ein in diesem Falle Befindlicher, als ich ihn zum ersten Male auf das Gestirn aufmerksam machte, halb scherzhaft, halb ernsthaft ausrief: „Das soll ein Komet sein?"

Ja, es war ein Komet, und wenn er schwach war, schwach vielleicht nur von unserem beschränkten und bestimmten irdischen Standpunkte, so büßte er dadurch nichts von seiner Kometennatur ein und nichts von dem Interesse, welches er als Komet nicht nur den Forschern, sondern allen über ihre vier Wände hinausdenkenden Menschen einzuflößen geeignet ist.

Dieses Interesse ist ein mehrfaches, aber in allen Fällen verdanken es die Kometen einer einzigen Eigenschaft: ihrer Leichtigkeit. Alle wesentlichen Erscheinungen, welche uns die Kometen, nicht aber die übrigen Himmelskörper zeigen, sind eine Folge dieser Leichtigkeit. Man kann sagen, daß uns die Natur in den Kometen die wichtigsten Hilfsmittel für die Erkenntniß der das Weltganze beherrschenden Kräfte zur Verfügung gestellt hat. Auch die Apparate, welche wir Menschen uns zur Unterstützung unserer Forschungen bauen, richten wir möglichst leicht ein, wenn sie empfindlich sein sollen. Ich will ein Beispiel aus der Geschichte der Entdeckungen der letzten Zeit anführen. Zur Messung der auf unserer Erdoberfläche durch die Strahlung der Sonne entstehenden Luftströmungen giebt es einen Apparat, das Anemometer. Dasselbe leistet seine beschränkte Aufgabe zwar nicht in vollständiger, aber doch in einigermaßen befriedigender Weise. Aber uns über alle in der Atmosphäre vor sich gehenden Erscheinungen und die sie bedingenden Kräfte Aufschluß zu geben, dazu ist der Apparat gänzlich unfähig. Er ist viel zu schwerfällig gebaut. Neuerdings hat man einen ähnlichen Apparat von großer Leichtigkeit, das auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Radiometer, construirt, und in der That hat uns dieses kleine Instrument zu ganz neuen Kenntnissen und Vorstellungen von dem Verhalten unserer Luft in Bezug auf Licht, Wärme und andere Kräfte geführt.

Noch in anderer Hinsicht macht die Leichtigkeit der Kometen sie für uns bedeutungsvoll. Da, wie gesagt, die Erscheinungen, welche sie uns darbieten, viel mannigfaltiger und zahlreicher sind, als bei den Planeten oder gar bei den Fixsternen, so ist es nicht zu verwundern, daß sie sich der Botmäßigkeit der Forscher noch nicht in der Weise wie jene unterworfen haben, sie sind für uns die räthselhaftesten Naturkörper, und das macht sie zum Gegenstande besonders eifriger Verfolgung für die Gelehrten, zum Gegenstande der mannigfachsten Empfindungen, der Neugierde und des Aberglaubens, der Furcht und der Hoffnung für die Laienwelt. Dem Dorfpolitiker bringt er die Furcht vor schrecklichem Kriege, dem Weinbauer die Hoffnung auf eine günstige Ernte. Diesmal scheint glücklicherweise jene Furcht eben so unbegründet, wie diese Hoffnung begründet. In andern Kreisen, in den Kreisen der Romanleser, mag der berühmte Jules Verne einer bis dahin unbestimmten Kometenfurcht reale Gestalt verliehen haben. In einer seiner Erzählungen reißt ein Komet unserer soliden Erde im Vorbeifliegen ein gutes Stück, von Gibraltar bis Tunis, ab. Bei der Leichtigkeit der Kometen ist es aber ziemlich ausgemacht, daß ein Vorbeipassiren derselben bei uns auch nicht einem Menschen sein irdisches Leben kosten würde. So vortrefflich Verne's Schriften und so nothwendig für die freie Entwickelung derselben einige unrichtige Prämissen sind, so schädlich wirken die letzteren, wenn sie nicht ausdrücklich, im Gegensatze zu den übrigen naturwissenschaftlich richtigen Annahmen als Phantasien hingestellt werden.

Ist denn aber überhaupt ein Zusammentreffen der Erde mit einem Kometen, oder auch nur eine bedenkliche Annäherung beider möglich? Darauf will ich weder mit ja noch mit nein antworten; letzteres wäre sicher falsch, und ersteres — auch falsch. Ich will lieber sagen, die Antwort ist dieselbe, wie die Antwort auf die Frage: Ist es möglich, daß Jemand in der königlich preußischen Staatslotterie zehnmal hintereinander das große Loos gewinnt? Die richtige Antwort ist in beiden Fällen: ja; aber die falsche Antwort ist eigentlich noch richtiger.

Die Bahnen der Planeten sind zwar keine genauen Kreise, aber sie kommen dieser Gestalt doch so unendlich nahe, daß z. B. der auf einem Blatte Papier richtig entworfenen Erdbahn das Auge kaum eine Abweichung von der Kreisgestalt anzusehen vermöchte. Im gemeinsamen Mittelpunkte aller Planetenbahnen steht die Sonne, und folglich giebt es unter ihnen keine zwei, welche sich schneiden. Anders bei den Kometenbahnen. Hier ist die anziehende Kraft der Sonne so groß, daß die leichten Körper, so lange sie sich nicht allzuschnell fortbewegen, gezwungen sind, dem Centralkörper nahezu auf dem geraden Wege sich zu nähern. Erst durch diese Annäherung an die Sonne erhalten sie eine Beschleunigung ihrer eigenen Drehbewegung, welche sie in den Stand setzt, sich wiederum von der Sonne zu entfernen. Es ist fast, als wenn die drohende Gefahr eines Unterganges in der Sonne bei diesen sonst so schwachen Himmelswesen das Selbstgefühl erweckte, als wenn auch hier, fern vom Reiche organischen Lebens, der Selbsterhaltungstrieb unter den leitenden Principien eine hervorragende Rolle spielte.

Die Bahn, welche auf diese Weise entsteht, hat natürlich mit einem Kreise kaum noch eine Aehnlichkeit. Sie setzt sich aus einem Bogen um die Sonne herum und aus zwei zu beiden Seiten an diesen Bogen sich anschließenden, schwach gekrümmten Strahlen zusammen. Bei manchen Kometen schließen diese beiden Strahlen, freilich meist in ungeheurer Sonnenferne, durch einen zweiten Bogen sich wiederum zusammen: alsdann entsteht eine Ellipse: eine Linie von demselben Charakter wie die Ellipse der Planeten, nur viel länger gestreckt und daher dem Kreise weit unähnlicher. Bei andern Kometen aber, und, wie es scheint bei der großen Mehrzahl derselben, treten jene beiden Strahlen mehr und mehr auseinander, indem sie dabei immer mehr die gradlinige Gestalt annehmen. Diese Kometen, deren Bahn eine Parabel ist, sind nichts als Gäste in unserem Sonnensystem; sie kommen aus der Fremde, um wieder in die Fremde zu ziehen; im Allgemeinen obdachlos im Weltenraume umherirrend, statten sie von Zeit zu Zeit, der Noth, d. h. der Anziehungskraft mächtiger Sonnen, gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, diesem oder jenem Sternensysteme Besuche ab. Es ist schon vorgekommen, daß ein Komet einen derartigen Besuch mit lebenslänglicher Gefangenschaft büßen mußte; die allzugroße Annäherung an irgend einen einflußreichen Planeten, z. B. den Jupiter in unserem Sonnensysteme, änderte seine Bahn, aus der Parabel ward eine Ellipse, und der Komet gehörte nunmehr dem Sonnensystem an. Andern Kometen gelang es, mit mehrjährigem Gefängniß fortzukommen; hatte eine erste Annäherung an den Jupiter sie elliptisch gemacht, so machte ein zweites, nur auf der entgegengesetzten Seite stattfindendes Vorbeipassiren sie wiederum parabolisch und somit frei, zu ziehen, wohin es ihnen beliebte.

Die Karten des Sonnensystems zeigen gewöhnlich außer den Planetenbahnen auch einige der bekanntesten Kometenbahnen, welche die ersteren durchschneiden.

Eine derartige Karte erweckt in der That die Vorstellung, als müßten Planeten und Kometen häufig zusammentreffen. Das würde auch der Fall sein, wenn die Bahnen aller dieser Körper, wie auf der Karte, so auch in Wahrheit sämmtlich in *einer* Ebene lägen. Das ist aber nicht der Fall, und bei den Kometen am allerwenigsten. Die Bestandtheile des Sonnensystems erfüllen nicht eine Fläche, sondern eine Raum, und in einem Raume ist die Möglichkeit eines Zusammentreffens viel geringer als auf einer Fläche, gerade wie sie auf einer Fläche geringer ist als auf einer Linie. Wenn tausend Personen sich auf einer schmalen Straße hin und her bewegen, ist es ungleich leichter, einen bestimmten zu finden, als wenn dieselben tausend Personen auf einem Platze sich hin und her bewegen.

Dadurch, daß die Kometen in Ebenen sich bewegen, welche z. B. gegen die Ebene der Erdbahn geneigt sind, wird bewirkt, daß sich die Bahnen selbst im Allgemeinen gar nicht schneiden; nur die Ebenen der Bahnen schneiden sich nothwendig. Es sind sogar seltene Fälle, wo die Bahnen selbst sich schneiden.

Zu diesen Fällen gehört der im Jahre 1866 entdeckte Tempel'sche und der berühmte Biela'sche Komet. Seine Berühmtheit verdankt dieser Komet einmal seiner geringen Umlaufszeit (er ist nämlich elliptischer Natur), welche nur $6\frac{1}{2}$ Jahre beträgt und daher häufige Beobachtung gestattet; sodann aber dem merkwürdigen Umstande, daß er im Jahre 1872, wo die Astronomen schon ganz sicher in Bezug auf den Tag seines Eintreffens waren, gänzlich ausblieb. Dafür trat um dieselbe Zeit, und zwar ebenso unerwartet, ein anderes Himmelsereigniß ein, nämlich ein Sternschnuppenfall von ganz ungewöhnlicher Stärke. Dieses Zusammentreffen trug wesentlich dazu bei, die schon

dung der Einnahmen aus Tripolis einzugestehen, indem er zu dementiren versucht, daß eine solche überhaupt beabsichtigt wurde.

Die spanische Regierung sah sich veranlaßt, die Angriffe des Erzbischofs von Toledo gegen die italienische Regierung entschieden zu desavouiren. Der spanische Gesandte in Rom hat dem Herrn Mancini folgende darauf bezügliche Note vorgelesen:

Der Ministerrath hat gestern beschlossen, Eure Excellenz möchten der italienischen Regierung das Bedauern ausdrücken, mit welchem er gesehen hat, daß ein spanischer Prälat sich in seinem heiligen Amte fernliegende politische Fragen eingemischt hat. Er vertraut, daß dieses freimüthige Correctiv und die Aufrichtigkeit, mit welcher er sich vornimmt, immer seinen internationalen Pflichten gegen Se. Majestät den König und das italienische Volk nachzukommen, mit welchen er, wenn dies möglich wäre, seine freundschaftlichen Beziehungen immer enger zu knüpfen wünschte, der italienischen Regierung einen offenen und wirksamen Beweis seiner wahren Gesinnungen geben werden.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. August. [Verbleiben des russischen Botschafters von Saburoff in Berlin.] Von der sich in englischen Blättern findenden Mittheilung, daß der dortige russische Botschafter Fürst Lobanoff durch den hiesigen Botschafter von Saburoff ersetzt werden solle, ist hier absolut nichts bekannt. In der hiesigen russischen Botschaft weiß man nur, daß Herr von Saburoff in diesen Tagen von Norderney hierher zurückkehrt und sich mit seiner Gemahlin, die bisher in einem englischen Bade verweilte, sodann noch zu einem mehrwöchentlichen Sommeraufenthalte nach Dresden begeben wird. Durch das Verbleiben des Herrn von Saburoff auf seinem hiesigen Posten würde immerhin ein Botschafterwechsel in London nicht ausgeschlossen sein, wo vielleicht Rußlands centralasiatische Politik der persönlichen Beliebheit des jetzigen russischen Botschafters nicht gerade förderlich gewesen sein mag.

• **Berlin**, 9. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Der Herzog von Sachsen-Altenburg traf heut früh hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalt weiter. — Der Minister des königlichen Hauses, Graf v. Schleinitz, hat gestern Berlin verlassen und sich über München zunächst nach Salzburg begeben. Dort trifft derselbe voraussichtlich mit seiner Gemahlin zusammen, welche bis jetzt zum Besuch in Wien sich aufhielt. Später gedenken dann Graf und Gräfin Schleinitz eine längere Reise nach Italien zu unternehmen und erst im Herbst nach Berlin zurückzukehren. — Der Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, ist nach beendetem Urlaub aus Oestrich wieder hier eingetroffen. — Der Botschafter Oesterreich-Ungarns am hiesigen Hofe, Graf Emmerich Sczechenyi, welcher sich zur Cur einige Wochen in Norderney aufhielt, ist von dort heute früh wieder nach Berlin zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach wird Graf Sczechenyi bereits in kurzer Zeit Berlin wieder verlassen, um sich auf seine Güter nach Ungarn zu begeben. — Der österreichische Botschafter in Petersburg, Graf Kalnocky, welcher am Sonntag auf der Rückreise nach Petersburg aus Wien hier eintraf, hatte im Laufe des heutigen Tages Zusammenkünfte mit dem Botschafter Grafen Emmerich Sczechenyi. — Der kaiserliche General-Consul in Sofia, von Braunschweig, ist heute früh von dort hier eingetroffen. — Zu dem neuen Project, welches für den Bau des deutschen Reichstagshauses dem Magistrat jetzt vorliegt, äußert sich die „D. Bauztg." u. A., wie folgt: „Die Angabe, daß der Bauplatz weiter nach Süden verlegt werden solle, ist ein offenbarer Druck- oder Schreibfehler; südlich desselben liegt ein von der Friedensallee und der Sommerstraße eingeschlossenes spitzwinkeliges Dreieck, das keinen Platz zur Errichtung eines Monumentalbaues darbietet. Es soll ohne Zweifel heißen: „nach Osten" und es ist dies wohl so zu verstehen, daß die Sommerstraße von der Dorotheenstraße an eine neue, der Bauflucht des Reichstagsgebäudes parallele Richtung erhalten soll. Für ihren nordöstlichen Punkt (den einspringenden Winkel an der ehemaligen Oberfeuerwerker-Schule) würde dies einen Rücksprung um rot. 50 M. bedeuten, während das Reichstagsgebäude um etwa 25 M. weiter, als im Programm von 1871 angenommen war, nach Osten verlegt werden könnte und mit seinem Hauptkörper in der That nicht weiter nach dem Königsplatze vorzuspringen brauchte, als die gegenwärtig dort stehende Raczynski'sche Baugruppe. — Daß dies eine ganz außerordentliche Verbesserung des Programms sein würde, muß Jedem, der die Situation kennt, auf der Stelle einleuchten, und es könnte nicht dankbar genug begrüßt werden, wenn der Kaiser in der That durch seine persönliche Initiative eine solche, bei der Höhe des Baufonds keineswegs unerschwingliche Lösung der so lange schwebenden Frage herbeiführte. Daß das Reichstagshaus schief zur Sommerstraße gestellt und letztere gegenüber dem Gebäude einen „Knick" erhalten sollte, war der bedenklichste Punkt jenes früheren Programms. Es würde aber noch ferner durch die besprochene Verlegung des nördlichen Theils der Sommerstraße eine sehr wesentliche Verbesserung im Stadtplane herbeigeführt werden. Denn während die Straße gegenwärtig in sehr unschöner und für den Verkehr unbequemer Weise in den Straßenzug nördlich des Königsplatzes einbiegt, würde sie künftig in der am linken Spreeufer entlang führenden Quaistraße ihre natürliche Fortsetzung finden." — Die Neuvermessung Berlins wird sich in kurzer Zeit mit der Bearbeitung von Theilen der Abtheilungen XI und XIV des Bebauungsplanes beschäftigen und sich demzufolge mit der Aufnahme der Weichbildgrenze Berlins zu befassen haben. — In der Sculpturensammlung der königlichen Museen sind in letzter Zeit aus Anlaß des großen Zuwachses aus den pergamenischen Erwerbungen und durch die ansehnlichen Ankäufe von Renaissancesculpturen, sowie um der Heizungsherrichtungen für die Gemäldegalerie willen, verschiedene Umstellungen nöthig geworden. — Der Landschafts- und Marinemaler Richard Schulz-Marienburg ist am 6. August im 34. Lebensjahre gestorben. Vor einigen Jahren hatte er eine Reise nach dem Nordpol gemacht, deren Strapazen den Keim des Todes in ihm pflanzten. Seit Eduard Hildebrand war er der erste deutsche Maler gewesen, der die „Mitternachtssonne am Nordpol", dieses seltene, staunenerregende Phänomen gemalt hat. — Eine unterirdische Telegraphenleitung wird gegenwärtig auch zwischen Berlin und Charlottenburg hergestellt. — Eine en masse-Razzia ist in der vergangenen Nacht in sämmtlichen 71 Berliner Polizei-Revieren, sowie in den an das Weichbild angrenzenden Gendarmerie-Bezirken Rixdorf, Schöneberg, Reinickendorf zc. mit Aufgebot sämmtlicher irgendwie disponibler Executiv-Beamten zu Fuß und zu Pferde, sowie zahlreicher Criminalschutzleute und Gendarmen unternommen worden. Die vielen in letzter Zeit vorgekommenen Verbrechen wie andererseits die Nichtergreifung gesuchter Verbrecher hatten in erster Linie die Veranlassung zu dieser von der obersten Polizeibehörde angeordneten Razzia gegeben.

[Befinden der Kaiserin.] Aus Koblenz, 9. August, wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Die hier stattgehabte Berathung der Aerzte, welche an der Behandlung der Kaiserin theilgenommen haben, hat eine in den letzten Tagen eingetretene wahrnehmbare Besserung feststellen können; dem Kaiser war in diesem Sinne mündlicher Bericht erstattet worden. Der Kaiser begab sich gestern gleich nach seiner Ankunft zu seiner hohen Gemahlin, bei welcher derselbe längere Zeit verweilen konnte. Die Kaiserin erwartete auf ihrem rollbaren Lager in ihrem Wohnzimmer den Besuch ihres Gemahls, welchen derselbe in späterer Stunde noch einmal wiederholte.

[Berliner Wahlbewegung.] Der Berliner Arbeiterverein beschäftigte sich in seiner Sitzung am Montag Abend mit der Frage der Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen. Derselbe beschloß, folgenden Aufruf zu erlassen:

„Arbeiter in Stadt und Land! Männer des Volkes! Nur noch kurze Zeit und wir stehen vor den Wahlen zum deutschen Reichstage, einer der wenigen öffentlichen Functionen, bei deren Ausübung jedem großjährigen und unbescholtenen Staatsbürger, gleichviel, ob reich oder arm, hoch oder niedrig, gleiche Rechte zuerkannt sind. Unsere Pflicht ist es, daß wir von diesen Rechten den weitgehendsten Gebrauch machen. Arbeiter! Handwerker! Die Wahlen zum deutschen Reichstage geben uns Gelegenheit, die Zukunft selbst zu bestimmen; nur müssen wir es verstehen, dieselben richtig auszunützen und vortheilhaft anzuwenden. Obgleich der Tag noch nicht bestimmt ist, an welchem die Wahlen stattfinden werden, so müssen wir schon jetzt Umschau halten unter den Männern, welche würdig sind, unsere Interessen zu vertreten, und denen wir mit Vertrauen ein Mandat übertragen dürfen. Männer der Arbeit! Nicht Diejenigen, welche schöne Versprechungen machen und die Erneuerung alter durch die Zeitverhältnisse nutzlos gewordener Institutionen empfehlen, sind berechtigt, uns zu vertreten, sondern Solche, welche die Zeitverhältnisse erkannt und im berechtigtem Vertrauen auf die segensreiche Entwickelung der Menschheit ihre Grundsätze ausgebildet haben. — Solche, welche an den bereits in neuerer Zeit errungenen staatlichen und wirthschaftlichen Verbesserungen festhalten und deren Ausbau befördern. Wir verlangen keine Privilegien und Gesetze zur Bestätigung von Sonderinteressen, sondern gleiches Recht für Alle, ohne Ansehen der Person und der Lebensstellung. Die Grundsäulen staatlicher und wirthschaftlicher Freiheit: Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, freies Vereins- und Versammlungsrecht, Freiheit der Presse müssen uns ungeschmälert erhalten bleiben, die indirecten Steuern auf ein Minimum beschränkt und die Belastung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse nicht durch Zollschranken vermehrt, sondern vermindert werden. — Arbeiter! Handwerker! Wer in diesem Sinn bisher thätig war und weiter an der freiheitlichen Entwickelung der staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse arbeiten will, der ist eures Vertrauens würdig, den wählt zum Abgeordneten; das ist ein Volksmann, ein Demokrat, ein Fortschrittsmann! Darum vorwärts, ihr Männer der Arbeit! Wählt Euch Männer, tretet an dem entscheidenden Tage vollzählig an die Urne, damit aus derselben Euer zukünftiges Wohl hervorgehe und sich dauernd befestige! Der Berliner Arbeiterverein."

[Wahlbewegung.] Im Wahlkreise Angerburg-Lötzen hat am 4. d. M. in der Stadt Angerburg eine liberale Wahlmänner-Versammlung stattgefunden, auf welcher der Gutsbesitzer Wegemann (Fortschritt) als liberaler Candidat für den Reichstag proclamirt wurde. Der Wahlkreis ist augenblicklich durch den deutschconservativen Polizeipräsidenten von Posen, Herrn Staudy, vertreten. Auch im Jahre 1878 war Herr Wegemann der Gegencandidat Staudy's und unterlag diesem mit 3370 gegen 5768 Stimmen. — In zwei westpreußischen Wahlkreisen, in Graudenz und Rosenberg-Löbau, wird als conservativer Reichstagscandidat ein Bruder des Ministers v. Puttkamer, der Adergutsbesitzer v. Puttkamer-Plauth, genannt. Liberalerseits candidirt in Graudenz bekanntlich der bisherige nationalliberale Vertreter des Wahlkreises, Gutsbesitzer Bieler, in Rosenberg-Löbau soll von den Liberalen der Oberbürgermeister von Danzig, Herr v. Winter, aufgestellt werden. Letztgenannter Wahlkreis ist bisher durch den deutschconservativen Grafen zu Dohna-Finkenstein vertreten gewesen. — Seitens der Liberalen in dem 14. Reichstags-Wahlkreise Borna-Penig zc. ist der Lehrer Julius Beeger zu Leipzig als Candidat aufgestellt, nachdem derselbe eine Programmrede gehalten, worin er besonders seine ablehnende Stellung gegenüber den wirthschaftlichen Plänen des Reichskanzlers durch sehr sachgemäße Argumentationen motivirte. Die Chancen des Herrn Dr. Frege sind selbst bei den Conservativen stark gesunken, seitdem er sich als Schildknappe der extremsten Reaction entpuppt hat.

[Reichskanzlei.] Im Gegensatz zu unserer gestrigen Mittheilung erfährt die „Nat.-Ztg.", daß zum Nachfolger des Geheimraths Tiedemann als Vorstand der Kanzlei des Reichskanzlers Dr. C. Rottenburg, zur Zeit Legationsrath und ständiger Hilfsarbeiter im auswärtigen Amt, designirt sei. Dr. Rottenburg ist in einem sehr bemerkenswerthen staatsrechtlichen Werke als Schriftsteller aufgetreten. Derselbe würde sein Amt nach Ablauf eines Urlaubs, der ihm augenblicklich gewährt ist, antreten.

[Beschwerdeführung beim Reichs-Eisenbahn-Amt.] Wider deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahnamt in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. J. im Ganzen 56 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Von diesen beziehen sich 13 auf den Personenverkehr, 35 auf den Güterverkehr und 10 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 2, als unbegründet zurückgewiesen 13, auf den Rechtsweg verwiesen 3, wegen mangelnder Zuständigkeit der Reichsgewalt nicht zur Cognition gezogen 12; die übrigen 26 wurden zum größten Theil mit Rücksicht auf die darin behandelten Gegenstände zur directen Erledigung an die zuständigen Eisenbahn-Verwaltungen abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 20 Eisenbahn-Verwaltungen.

[Die Autorschaft des Artikels der „Allg. Ztg.": „In Canossa."] Im ultramontanen „Westf. Merkur" wird eines Gerüchtes Erwähnung gethan, der v. S. gezeichnete Artikel der Augsburger „Allg. Ztg." „In Canossa" stamme aus der Feder des Prof. v. Sicherer in München.

[Ueber die Reform der indirecten Steuern,] namentlich auch über die Frage der Branntwein- und Zuckersteuer, welche in den letzten Tagen zu einer Polemik in der Presse führte, sprach auch der Abg. Witte-Rostock, der sich mit diesen Dingen seit lange besonders eingehend beschäftigt hat, in seiner vor Kurzem gehaltenen Rede u. A. sich wie folgt aus: „Was die Reform der indirecten Steuern betrifft, so verlange ich zweierlei, erstlich, daß es wirklich eine Reform sei, die gemacht wird, und daß es sich nicht blos darum handle, Gegenstände, welche ertragreich sind und bequem liegen, herauszugreifen und sie höher zu belasten. Die Reform der indirecten Besteuerung muß bei den Gegenständen beginnen, deren System krank und ungesund ist, nicht aber müssen gerade

---

vorher von Schiaparelli aufgestellte Theorie eines Zusammenhangs zwischen Kometen und Sternschnuppen zu befestigen.

Die Sternschnuppen sind kleine, zum größten Theile aber winzig kleine Körper, welche sich im Bereiche der Sonnenwirkung um diese bewegen. In die Nähe eines großen Himmelskörpers gelangend, werden sie durch Reibung an der Atmosphäre in derselben Weise heiß, wie ein Streichholz durch Reibung an einer Fläche heiß wird. Sie werden auf diese Weise glühend, um bald darauf zu verpuffen; aus dem zuweilen hörbaren Knall schließt man, daß die größeren im Innern Dämpfe enthalten, welche bei erhöhter Temperatur die feste Kruste sprengen. Von den größeren fallen oft Bruchstücke, welche zu große Masse haben, um rasch zu verdampfen, auf die Erdoberfläche nieder und geben uns darüber Aufschluß, daß Eisen der wesentliche feste Bestandtheil dieser Körper ist. Daß auch von den kleineren feine Theilchen die Erdoberfläche erreichen, hat eine Beobachtung des Polarforschers Nordenskiöld gelehrt. Er schmolz auf der Insel Spitzbergen, also über hundert Meilen von jeder menschlichen Wohnung, große Mengen Schnee, und fand als Rückstand einen äußerst feinen Eisenstaub.

Man hat Mittel gefunden, um die Bahnen zu bestimmen, welche diese kleinen Körper beschreiben, ehe sie die Atmosphäre der Erde treffen. Zwei Beobachtungen haben hierzu in Stand gesetzt: erstens die Beobachtung, daß alle Sternschnuppen von einem und demselben Punkte am Himmel herzukommen scheinen, d. h. daß die Verbindungslinien ihrer Aufleuchtungs- und Verschwindungspunkte sich rückwärts verlängert in einem Punkte, dem Radiationspunkte, schneiden, und zweitens die Beobachtung, daß die Sternschnuppen in den Morgenstunden viel häufiger sind als in den Abendstunden. Es würde zu weit führen, zu zeigen, wie diese Beobachtungen eine Bestimmung der Bahnen gestatten; es genügt, das Resultat anzuführen, wonach unzählige dieser Körper elliptisch gestaltete Ringe um die Sonne herum bilden, und in diesen Ringen sich um sie herum bewegen. Diese Ringe, und das führt uns auf unsere Betrachtungen über die Natur der Kometen zurück, stimmen, wenigstens für die beiden prächtigsten Sternschnuppenschwärme, diejenigen des August (Laurentiusstrom) und des November, mit den Bahnen von Kometen überein.

Soweit unsere Erfahrung. Alles Uebrige ist Hypothese. Hypothese ist es, wenn angenommen wird, daß die kleinen, als Sternschnuppen uns sichtbar werdenden Weltkörper kometische Fragmente sind, welche bei der geringen Solidität der Kometen fortwährend von diesen sich loslösend und hinter ihnen zurückbleibend, allmälig den ganzen Bahnring ihres Mutterkörpers erfüllen, mit eigener Geschwindigkeit herumkreisen und alljährlich der Erde, wo sie den Ring schneidet, einige der Ihrigen als Tribut darbringen. Auch im Reiche der Planeten ist eine ähnliche Hypothese aufgestellt worden: hier sind es die zahlreichen kleinen Planetoiden, welche zwischen Mars und Jupiter die Sonne umkreisen, und deren jetzt jährlich neue entdeckt werden. Auch sie hält man für die Fragmente eines Planeten, wie die Sternschnuppen für die Fragmente von Kometen. Nur müssen jene, bei der jetzigen Solidität der Planeten, vor außerordentlich langer Zeit entstanden sein.

Noch hypothetischer endlich sind unsere Vermuthungen über die eigentliche Natur der Kometen, über die Beschaffenheit und Bedeutung ihrer einzelnen, für unser Auge sie so merkwürdig gestaltenden Bestandtheile. Auch gehört diese Frage nicht mehr in den Bereich der Astronomie.

Die Astronomie hat es ausschließlch mit den Gesetzen der Bewegung der Gestirne, wie schon ihr Name andeutet, zu thun. Dem Studium der physischen und chemischen Natur der Himmelskörper, jeden für sich betrachtet, ist eine eigene Wissenschaft, die Astrophysik, gewidmet, eine Wissenschaft, welche sich in demselben Maße durch ihre Jugend auszeichnet, wie die Astronomie durch ihr ehrwürdiges Alter. Das wichtigste Hilfsmittel der Astrophysik, die Spectralanalyse, die Bestimmung der Natur der Substanzen aus den von ihnen ausgesandten Lichtgattungen, ist selbst erst ein Kind unseres Zeitalters.

Nach Zöllner, dem bedeutendsten Astrophysiker unserer Zeit, sind die Kometenkerne flüssige Meteormassen, flüssig, obgleich die Temperatur eine sehr niedrige ist; die eigenthümlichen Druckverhältnisse gestatten dieses Verhalten. Die flüssige Masse verdampft fortwährend, besonders stark aber unter Einfluß der Sonnenstrahlung. Die Dämpfe sind es, welche den Schweif bilden. Wenn der Schweif stets nach hinten gerichtet wäre, d. h. nach der der Bewegungsrichtung des Kometen entgegengesetzten Seite, so wäre er dem Rauchschweife einer bei Windstille fahrenden Locomotive vergleichbar; er würde einfach als hinter der Bewegung des Kerns zurückbleibend anzusehen sein, und man hätte nicht nöthig, eigene Kräfte zu seiner Erklärung hinzuzunehmen. Dem ist aber keineswegs so. Der Schweif dehnt sich in verschiedenen Fällen nach verschiedenen Richtungen aus und dreht sich sogar häufig bei einem und demselben Kometen, wie sich der Rauchschweif der Locomotive unter Einfluß des atmosphärischen Windes dreht. Man kann in ähnlicher Weise im Weltenraume sich einen elektrischen Wind, eine elektrische Abstoßung, hervorgerufen durch elektrische Spannungen, denken. Eine Bestätigung hierfür liefert die Spectralanalyse insofern, als sie zeigt, daß der Schweif der Kometen außer geborgtem, reflectirten Licht, auch eigenes Licht, wenn auch nur von schwacher Intensität, aussendet, gerade wie die Spitzen und Ränder elektrisch geladener Körper, im Dunkeln betrachtet, ein eigenthümliches Glimmlicht ausstrahlen. Wie das Spectroskop weiter zeigt, scheinen unter den kometischen Dämpfen Wasserdämpfe und die Dämpfe von Kohlenwasserstoffen eine hervorragende Rolle zu spielen, ein Ergebniß, welches insofern von Interesse ist, als auch auf der Erde Wasser und Kohlenwasserstoffe, z. B. Petroleum, die verbreitetsten Flüssigkeiten sind.

Immerhin muß in Bezug auf die Theorie der Kometen noch gar viel von der Zukunft erwartet werden; und wenn der Dichter singt:

Ich armer Komet in dem himmlischen Feld,
Wie ist's doch so windig mit mir bestellt!

— so müssen wir vorläufig eingestehen: Mit unserer Kenntniß der Kometen ist es nahezu ebenso windig bestellt. C. Rebau.

[Kaiser Wilhelm in Frankfurt.] Unser Kaiser hat in der ihm eigenthümlichen liebenswürdigen Weise trotz Ermüdung von einer anstrengenden Reise unserer Stadt die Ehre erwiesen, die hiesige Ausstellung mit seinem Besuche zu erfreuen. Schon in früher Morgenstunde des 8. August, schreibt die „Frankf. Pr.", entwickelte sich in den Straßen sowohl als auf dem Ausstellungsplatze ein reges Leben. Die Generalität und einige Mitglieder des Ausstellungscomites erwarteten den Kaiser am äußersten Portale der Ausstellung, während der Vorstand und der größte Theil der Mitglieder des Comites in dem Vestibul und ein zahlreiches Publikum vor demselben Aufstellung genommen hatte. Eine Absperrung der Ausstellungsräumlichkeiten hatte selbstverständlich nicht stattgefunden. 9¼ Uhr fuhr der Kaiser von der Post, wo er sein Absteigequartier genommen, weg; in allen Straßen, durch welche er kam, begrüßte ihn das Publikum durch Hüte- und Tücherschwenken und stürmisches Hochrufen, besonders in der großen Eschenheimergasse wurde er mit weithin brausenden Hurrahs empfangen. ½10 Uhr fuhr der kaiserliche Wagen am Hauptportal vor, begrüßt mit den Klängen der Nationalhymne, von der Bilse'schen Capelle executirt, die außerhalb des Portales Posto gefaßt hatte. Der Kaiser, in der Interimsuniform eines Generalfeldmarschalls, ließ sich nach dem Verlassen des Wagens zunächst die drei Vorstandsmitglieder vorstellen und wurde dann im Vestibul selbst von Herrn Director Schiele begrüßt. Nach dem jubelnden Hoch, das am Schlusse der Rede dem Kaiser dargebracht wurde, begann der Rundgang, welcher 1¾ Stunden in Stunden in Anspruch nahm, zunächst mit dem linken Flügel der Local-Ausstellung. Der Monarch besichtigte die einzelnen Ausstellungen in eingehender Weise und ließ sich dabei über viele Gegenstände näher berichten. Namentlich verweilte der Kaiser längere Zeit in der Gold- und Silberscheide-Anstalt. Zu Bürgermeister Miquel gewendet, sagte er: „Diese Ausstellung ist höchst geschmackvoll." In dem Sandgebläse der Firma W. Schell, Offenbach, erhielt er einen Briefbeschwerer mit seinem Initiale angefertigt, was ihn ungemein erfreute, und indem er aufmerksam den Manipulationen folgte, sagte er bei Ueberreichung des Beschwerers: „Was man nicht in seinen alten Tagen noch Alles lernen kann." Bei den Ravenstein'schen Plänen angelangt, ließ er sich den Weg, welchen er zur Ausstellung gefahren, zeigen und sagte, indem er einen musternden Blick auf die Karte warf: „Ich bin erstaunt über das Wachsthum der Stadt." Bei der Ausstellung des stenographischen Instituts (Gabelsberger) betrachtete der Kaiser genau die Postkarte mit 33,000 Wörtern und bemerkte in der Unterhaltung mit dem Vertreter des Instituts über die Stenographie: „So weit habe ich es doch noch nicht gebracht." Nunmehr wurden die Wagen wieder bestiegen und eine Rundfahrt durch den Garten gemacht. Director Schiele saß während derselben neben dem Kaiser, beiden gegenüber der Adjutant vom Dienst. An der altdeutschen Trinkstube der Herren Gebrüder Drexel wurde dem Kaiser neben einem prachtvollen Bouquet auch ein Erfrischungstrunk gereicht. Zu den beiden Damen, welche ihm die Blumen überreichten, bemerkte der Kaiser galant: „Die Blumen sind Ihr Portrait." Nachdem der Kunstausstellung ein Besuch abgestattet war, wurde im Fürstenpavillon ein Frühstück eingenommen. Es waren 24 Gedecke. Um 12 Uhr 25 Minuten hob Se. Majestät die Tafel auf. Beim Besteigen des Wagens wurde ihm von Herrn Hauptmann Haus ein Riesenbouquet überreicht. Der Kaiser drückte den Mitgliedern des Comites, die ihm beim Abschiede vorgestellt wurden, seine Freude darüber aus, daß das Unternehmen so geglückt sei, und die Hoffnung, daß die Einnahmen sich mehren würden, sowie seine Anerkennung Denen, die zu dem Werke mit Rath und That oder auch durch die Verwendung ihrer Mittel beigetragen. Herr Schiele dankte für die Gnade, die der Kaiser dem Unternehmen zugewendet habe, und Oberbürgermeister Dr. Miquel sprach gleichfalls den Dank der Stadt aus. Der Kaiser fuhr unter Hochrufen direct zur Taunusbahn, von wo er um 12¾ Uhr nach Koblenz abfuhr.

[Frl. Marie Lehmann,] früheres Mitglied des Breslauer Stadttheaters, ist nach einem sehr günstig ausgefallenen Gastspiel an die Hofoper in Wien engagirt worden.

diese Gegenstände fortwährend bei Seite geschoben werden. Ich ziele darauf, daß man eine Erhöhung der indirecten Steuern vorgeschlagen hat beim Tabak und Bier, daß man vollständig vollständig versäumt hat, Branntwein und Zucker mit einer höheren Steuer zu belegen. Bei diesen beiden sind durch die fortschreitende Ausbildung nach der technischen Seite des Betriebes große Fortschritte gemacht, und dadurch sind die den betreffenden Steuergesetzen zu Grunde liegenden Ausbeute-Annahmen vollständig unrichtig geworden. Trotzdem werden diese Gegenstände beharrlich bei Seite geschoben, und dagegen sollen Gegenstände mit höheren Steuern belastet werden, welche man im Interesse der Wohlfahrt unseres Volkes möglichst mit niedrigen Steuern belegen sollte, ich meine nicht den Tabak, sondern das Bier. Letzteres ist nicht mehr das Getränk der wohlhabenderen Klassen, sondern ein nützliches Volksgetränk geworden und besonders nützlich dadurch, daß es die stärkste Waffe gegen den Branntwein ist. Wo gutes Bier gebraut und getrunken wird, ist der Branntweingenuß zurückgegangen, und deshalb sollte man die Biersteuer nicht erhöhen, oder wenigstens, wie die Liberalen es fordern, nicht eine höhere Biersteuer ohne höhere und im System geänderte Branntweinsteuer einführen. Dieses Verlangen ist so klar und begründet, daß man sich wundern muß, daß der Reichskanzler immer wieder eine Erhöhung der Brausteuer vorlegt und dabei sich nicht einmal über die Reform der Branntweinsteuer äußert .... Die Branntweinsteuer ist eine unaufschiebbare Forderung geworden, weil mit dem Maischraumsteuergesetze heute abnorme Ungerechtigkeiten verbunden sind der Art, daß ein Theil der Brenner die Hälfte der Steuer zahlt, welche der andere Theil zu zahlen verpflichtet ist. Dies hat seinen Grund darin, daß in Folge technischer Fortschritte der Kartoffelbrenner ungefähr die doppelte Menge Branntwein aus demselben Maischraum gewinnt, wie der Kornbranntweinbrenner und Hefefabrikant. Wenn solche Zustände eingetreten sind, ist es Pflicht, diesen Gegenstand zuerst bei der Reform in die Hand zu nehmen. Schlimmer noch ist es beim Zucker, wo ebenfalls die Technik das Herausziehen des Zuckers aus der Melasse in einem früher unbekannten Grade ermöglicht. Dadurch hat sich das Ausbeuteverhältniß aus den Rüben bedeutend gemehrt. Während die dem Gesetze zu Grunde liegende Annahme die ist, daß $11^{3}/_{4}$ Centner Rüben erforderlich sind, um 1 Centner Zucker zu gewinnen, ist es durch das Entzuckerungsverfahren der Melasse und Ausbildung der Zuckertechnik möglich geworden, das Quantum sehr wesentlich, wahrscheinlich bis auf 915 Pfund, einzuschränken. Da nun die Exportbonificationen nach dem Satze von $11^{3}/_{4}$ Ctr. berechnet sind, so ist es klar, daß eine sehr bedeutende Summe Geldes aus der Reichskasse, d. h. aus der Kasse sämmtlicher Steuerzahler, den exportirenden Zuckerfabrikanten gegeben wird. Ich habe bereits früher hierauf aufmerksam gemacht, ohne ein bereites Ohr zu finden. Diesmal habe ich es wiederholt, sowohl durch Arbeiten, welche ich Regierung und Reichstag überreichte, als auch durch meine Darlegungen im Reichstage. Ich habe nachgewiesen, und es ist unbestritten, daß der Ertrag der Zuckersteuer von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist; und es ist wahrscheinlich, — das Zucker-Etatsjahr endet mit dem 1. September — daß wir in diesem Jahre bei der Zuckersteuer einen Ausfall von 18 Millionen Mark haben werden. Jetzt sind, wie auch regierungsseitig zugegeben wird, die Zustände unerträglich geworden; aber es wäre doch Sache der Regierung gewesen, das Kommende rechtzeitig zu sehen, wenn Einzelne von uns dies beobachtet und rechtzeitig ihre Stimmen erhoben haben. Ja noch jetzt wäre es möglich, sofort einen höchst nützlichen, viel Schlimmes verhindernden Schritt zu thun, wenn man sich entschlossen hätte, ein Gesetz über die Besteuerung aller zur Entzuckerung kommenden Melasse einzubringen. Ein so gerechtes und verständiges Gesetz würde kaum einem Widerstande begegnet sein. Mit allem diesem will ich nur zeigen, was es im Grunde mit den Reformbestrebungen auf sich hat und welche Mißgriffe gemacht werden."

[Der künftige Bischof von Trier.] An neueren thatsächlichen Nachrichten über die Besetzung des Trierer Bischofsstuhles fehlt es durchaus, namentlich an jedem Anhalt zur Beurtheilung der kirchenpolitischen Bedeutung dessen, was sich soeben vollzieht; es ist offenbar, daß in dieser Hinsicht die clericale Presse nicht besser unterrichtet ist, als sonst alle Welt. Aus einer Charakteristik des Herrn Dr. Korum, die der clericale „Bair. Courier" aus München bringt und die, wie man annimmt, aus der dortigen Nuntiatur kommt, geben wir Folgendes wieder:

Es wurde die Persönlichkeit des Herrn Dr. Korum nicht ohne vorausgegangene strengste Information der geistlichen Behörde sowohl, wie der Regierung von Elsaß-Lothringen und der preußischen Regierung für den höhen kirchlichen Posten bestimmt, und es verdient bei dieser Gelegenheit hervorgehoben zu werden, daß Korum bereits früher für den Coadjutorposten von Metz ausersehen, dem Domcapitel von Metz durch den Statthalter von Elsaß-Lothringen, General Manteuffel, selbst als der Ausgezeichnetste empfohlen und von der Reichsregierung acceptirt worden war, daß er damals selbst entschieden jenen Posten aber ablehnte und auch bezüglich Triers dies beabsichtigte, wenn nicht die Curie ausdrücklich ihren hierauf bezüglichen Willen zu erkennen gegeben hätte. Die Annahme des Herrn Korum in Berlin geschah auf ausdrückliche Empfehlung des Statthalters Freiherrn v. Manteuffel, sowie des Reichskanzlers Fürsten Bismarck selbst. Der Einwurf, daß diese beiden Herren in der Person des Erkorenen sich getäuscht oder von anderen getäuscht worden sind, kann nicht gemacht werden, indem General Manteuffel Herrn Korum selbst sehr genau kannte und letzterer mit dem Bischof Räß von Straßburg sogar ein häufiger und gern gesehener Gast im Hause des Statthalters war. Der Reichskanzler endlich hat, man wird uns dies nicht in Abrede stellen, durch einen seiner gewandtesten und hervorragendsten Secretäre persönliche Informationen über Herrn Korum einziehen lassen und der betreffende Herr hat auf Grund dieser Informationen, sowie persönlicher Besprechungen mit Herrn Korum das allergünstigste Urtheil über genannten Herrn gefällt. In der ganzen Straßburger Diöcese gilt aber auch Herr Korum, der ein wissenschaftlich ausgezeichnet gebildeter Mann ist, als ein in jeglicher Beziehung hervorragender, würdiger Geistlicher und ein Freund der Regierung. . . . Der Vorwurf, daß Dr. Korum nicht deutsch fühle, ja nicht einmal der deutschen Sprache mächtig sei, ist eben so vage wie alles Uebrige. Dr. Korum ist von deutscher Abstammung, sein ganzes Wesen ist deutsch und derselbe gilt als der bedeutendste Kanzelredner in ganz Elsaß-Lothringen in deutscher Sprache. Als die päpstliche Verordnung kam, in den katholischen Kirchen für den Deutschen Kaiser zu beten, ist bekannt, daß Herr Dr. Korum einer der ersten war, der die Kanzel bestieg, der Gemeinde die Verordnung bekannt gab und seitdem auf das Gewissenhafteste befolgte.

Die Versicherung, daß die Regierung über die Persönlichkeit des neuen Bischofs von Trier nicht getäuscht worden sein könne, da Feldmarschall von Manteuffel mehrfach mit Herrn Korum dinirt und Fürst Bismarck durch einen seiner „Secretäre" sich über denselben informirt habe, sagt die „Nat.-Ztg.", ist wohl auf sehr naive Gemüther berechnet; wir wiederholen übrigens, was wir schon zu dem vielgenannten Artikel der „Augsburger Allg. Ztg." bemerkten: sehr große Bedeutung messen wir den persönlichen Eigenschaften eines zum Bischof ausersehenen Geistlichen nach keiner Richtung hin bei; die einzelne Person bedeutet in der heutigen römischen Hierarchie dazu doch allzuwenig.

Die „Germania" nimmt Dr. Korum gegen die Mittheilung in Schutz, daß er nicht der deutschen Schriftsprache mächtig sei; derselbe habe sogar vor einigen Jahren in einem würtembergischen Dorfe, wo er bei Freunden zum Besuch war, die gewöhnliche Sonntagspredigt übernommen. Ein Beweis ist dies nun freilich noch nicht. Der Verfasser des Artikels der „Allg. Ztg." sagte auch nur, daß Dr. Korum nicht orthographisch richtig deutsch schreiben könne. In den internationalen katholischen Instituten pflegt man zwar auf die Aneignung noch lebender Sprachen nicht geringes Gewicht zu legen, aber nicht in der gründlichen Weise, wie die Sprachen in deutschen Schulen getrieben werden. Es ist Vorschrift, daß der mündliche Verkehr zwischen den Schülern täglich in einer anderen Sprache geführt werden muß, also z. B. Montags italienisch, Dinstags deutsch, Mittwochs französisch u. s. w., je nach den zu berücksichtigenden Nationalitäten. Die Sprachen, welche man besonders zu fördern gedenkt, werden auf die theilweise schulfreien Tage gelegt. Sonntags darf Jeder sprechen, in welcher Sprache er will. Man will wissen, daß seit einigen Jahren das Studium des Deutschen mit geringerem Eifer gepflegt wird, als das anderer Sprachen. Korum ist jedoch aus älteren Jahrgängen. Jedenfalls wird durch jene Methode so viel erreicht, daß die Schüler sich in den verschiedenen Idiomen im praktischen Leben forthelfen können, selten aber wird eine eingehende und gründliche Sprachkenntniß dadurch erzielt werden. In einigen Theilen des Elsaß haben übrigens die katholischen Geistlichen sich zu französischen Zeiten auch wesentliche Verdienste um die Erhaltung der deutschen Sprache erworben, indem sie den Versuchen, das Landvolk zu französiren, nicht zu unterschätzendem Widerstand entgegensetzten. Das haben wir aber nie aus dem Oberelsaß, der Heimath Korum's, berichtet gefunden.

[Hochverrathsprozeß.] Die „Magdeb. Ztg." bringt nähere Mittheilungen über den bereits erwähnten Beschluß des Reichsgerichts, gegen eine Anzahl Socialdemokraten die Anklage auf Hochverrath einzuleiten. Wir entnehmen denselben Folgendes: Wegen Hochverraths-Vorbereitung und Theilnahme an geheimen revolutionären Verbindungen (§§ 86, 128, 129 R.-Str.-G.-B.) ist nach diesem Beschluß das Hauptverfahren eröffnet vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenate des Reichsgerichts wider die Angeklagten Brender, Peschmann, Kristufeit, Baum, Christ, Jacobi, W. Braun, Mahr, Böll, Dillich, Lichtensteiger. Der objective Thatbestand, welcher diesen 11 Angeklagten die schwere Anklage zuzog, besteht darin, daß sie erheblich verdächtig erscheinen, „in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 in Frankfurt a. M., Darmstadt und Umgegend vorbereitende Handlungen zu einem auf gewaltsame Aenderung der Verfassung des deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten gerichteten hochverrätherischen Unternehmen vorgenommen und in idealer Concurrenz an Verbindungen, deren Dasein, Verfassung und Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte und zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehörte, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung des Gesetzes vom 21. October 1878" (Socialistengesetz) „durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, Theil genommen zu haben." Gegen zwei der genannten Mitangeklagten werden durch den citirten Beschluß gleichfalls vor den combinirten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts verwiesen wegen geringerer Vergehen, die nicht etwa zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehören, deren gleichzeitige Aburtheilung aber die Prozeßlage empfiehlt und das Gesetz zuläßt. Dahin gehören bei sechs der genannten Angeklagten Vergehen gegen § 19 des Socialistengesetzes (Verbreitung verbotener Schriften), gegen sieben dieser Angeklagten Vergehen gegen § 130 des R.-Str.-G.-B. (Aufreizung zum Klassenhaß) und gegen Braun die Anklage: „Im Herbste v. J. zu Darmstadt in der Merk'schen chemischen Fabrik fremde bewegliche Sachen, nämlich vier Flaschen Schwefeläther, ein Glas Atropin und ein Glas Strychnin in der Absicht, dieselben sich rechtswidrig zuzueignen, einem Anderen weggenommen zu haben." Zwei der Angeklagten endlich trifft die Beschuldigung, durch Verbreitung der Flugschrift: „An unsere Brüder in der Kaserne" zum Ungehorsam gegen Gesetze aufgefordert zu haben. Die Anklage wider die Angeklagten Knoche und Schilde aus den §§ 130, 47 des R.-Str.-G.-B. (in Mitthäterschaft begangene Aufreizung zu Gewaltthätigkeit) durch Verbreitung der Flugschrift: „Die revolutionäre Socialdemokratie" wird vor das L.-G. Frankfurt a./M. verwiesen. Im Uebrigen enthält der Beschluß des R.-G. vom 13. Juli 1881 theils Entschließungen betreffs der Einstellung des Verfahrens wegen aller Anklagepunkte gegen die anderen Angeschuldigten, theils die Verfügung der Trennung der Untersuchung wegen Vergehens gegen § 19 des Socialistengesetzes von der Untersuchung wegen Hochverraths, die dieses Vergehen den Angeklagten Sauer und Mayer zur Last gelegt wird, endlich die Abtrennung des gegenwärtigen Prozesses von der Anklage wegen Hochverraths gegen die vierzehn Angeklagten, die sich auf flüchtigem Fuße befinden, deren Aufenthalt bezw. unbekannt ist und an deren Spitze der traurige Johann Most in London steht. (Ueberhaupt scheinen die Angeklagten Socialisten Most'scher Observanz gewesen zu sein.) Die Abtrennung dieser vierzehn Hochverraths-Anklagen von der gegenwärtigen bezweckt hauptsächlich die Abkürzung der Untersuchungshaft der 11 genannten Hauptangeklagten, die auch nach dem reichsgerichtlichen Beschluß vom 13. Juli in Untersuchungshaft zu halten sind. Der ganze Beschluß des Reichsgerichts vom 13. Juli stimmt mit den von der Ober-Reichsanwaltschaft gestellten Anträgen durchgängig überein.

[Preisausschreiben der „Concordia".] Nachdem vor einigen Tagen ein Preisausschreiben des Vereins zur Förderung des Wohles der Arbeiter „Concordia", betreffend eine als Leitfaden beim Bau von Arbeiterfamilienhäusern zu benutzende Schrift erschienen ist, folgt nunmehr ein zweites, betreffend eine kleine populäre Arbeit über die rationellste Ernährung der weniger bemittelten, insbesondere der handarbeitenden Klassen. Der ausgesetzte Preis beträgt 1000 Mark; die näheren Bedingungen erfahren diejenigen, welche um den Preis concurriren wollen, durch das Generalsecretariat des Vereins „Concordia" in Mainz. — Die Ernährungsfrage ist wohl der wichtigste derjenigen Factoren, welche Kraft und Gesundheit bestimmen, für die weniger bemittelten Klassen aber ist sie gleichzeitig eine Finanzfrage ersten Ranges. Die neuen Errungenschaften der Wissenschaft auf diesem Gebiete zum Gemeingut des Volkes zu machen, Aufklärung zu verbreiten, wie man sich gut und billig nähren kann, ist eine Aufgabe von höchstem socialpolitischen Werthe. Veranlaßt wurden die Preisausschreiben des Vereins Concordia bekanntlich durch die für das Jahr 1882 geplante deutsche Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Alten, Rittm. a la suite des 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6, diesem Regt. aggregirt. Frhr. v. le Fort, Major von der 7. Gend.-Brig., zum Brigadier der 3. Gend.-Brig. ernannt. v. Starck, Oberst und Brigadier der 3. Gend.-Brig., mit Pens. und der Uniform des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8 der Abschied bewilligt.

[Judenhetze in Pommern.] Ganze Kreise des Regierungsbezirkes Cöslin sind in vollständigem Kriegszustande. Aus dem Städtchen Rummelsburg, in dem vor einigen Tagen schon Krawalle stattfanden, meldet man dem „B. Tgbl.": „Der Sonnabend verlief in Folge des anhaltenden Gewitters ruhig. Gendarmen und Polizei patrouillirten. Am Sonntag gab es einen großen Auflauf. In den meisten jüdischen Häusern und in der Synagoge wurden die Fenster eingeworfen. Sogar die bewaffnete Macht wurde angegriffen und konnte sich nur mit vieler Mühe den Tumultuanten entziehen. Hauptsächlich waren Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge unter den Excedenten. Man erwartet weitere Excesse." — Selbst die Kreuzzeitung kann die Zustände in Pommern nicht ignoriren. Das hochconservative Blatt enthält folgenden Bericht aus Falkenburg: Die Judenkrawalle drohen in Hinterpommern epidemisch zu werden. Wie Kreiswellen, deren Mittelpunkt Neustettin ist, greifen sie immer weiter von Stadt zu Stadt um sich. Am 29. vorigen Monats wurden Morgens hier an verschiedenen Straßenecken Placate angeklebt gefunden, welche neben anderem aufreizenden Inhalt dazu aufforderten, daß alle „Patrioten" sich am Abend des 5. d. Mts. mit Knitteln bewaffnet zum Angriff auf die Juden bei ihrem Tempel versammeln sollten. Daraufhin rottete sich zur bestimmten Zeit wirklich ein Volkshaufen zusammen, der gegen 9 Uhr seine Aufstellung auf dem Markte vor einigen jüdischen Kaufläden nahm, sich aber zunächst ziemlich ruhig verhielt. Erst als das Hep-Hep-Rufen begann und die Polizei zur Verhaftung eines Schreiers schreiten wollte, nahm die Bewegung einen gefährlichen Charakter an. Der eine Polizist wurde mit einem Knüppel blutig zu Boden geschlagen, und es erhob sich ein allgemeines Gejohle. Dies erreichte seinen Gipfelpunkt, verbunden mit dem Werfen von Steinen, welche aber nicht auf die Fenster gerichtet wurden, sondern nur funkensprühend über das Pflaster hinrollten, als die Polizei ein zweites gefährliches Individuum, einen mit Steinen und einem besonders hergerichteten Schlagholz versehenen und beim Werfen ergriffenen Arbeiter, verhaften wollte, was nur mit Hilfe eines Bürgers möglich wurde, während einer der Gendarmen mit blanker Waffe die tobende Menge zurückhielt." Nur die Officiösen schweigen vollständig über diese Dinge.

[Deutsche Chronik.] In den letzten Tagen ist nunmehr das Programm für die vom 16. bis 18. d. Mts. in Dortmund stattfindende 35ste Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung definitiv festgesetzt. Am Mittwoch erfolgt um $11^{1}/_{4}$ Uhr die erste öffentliche Versammlung und Verhandlung in der Reinoldi-Kirche. Am Donnerstag findet von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr die zweite öffentliche Versammlung und Verhandlung in der Reinoldi-Kirche statt.

[Die Parteiverhältnisse in Baiern.] Aus Baiern wird der „Trib." über die dortigen Parteiverhältnisse, insbesondere das clerical-conservative Bündniß geschrieben:

Für den baierischen Landtag hat der doppelt gewählte Führer der Conservativen, Regierungsrath Luthardt, für München angenommen. Die darum in Augsburg nöthig gewordene Nachwahl hat, wie vorauszusehen war, einen Gesinnungs- und Parteigenossen des genannten Herrn in dem Fabrikanten Lembert zu der nunmehr feststehenden conservativen Dreizahl unter den 159 Abgeordneten der baierischen Kammern hinzugefügt oder vielmehr dieselbe vervollständigt. Wie die drei Herren sich nun placiren werden, ob man für sie und die durch ihre Hilfe erwartete und vielleicht auch von höherer Seite ersehnte Mittelpartei eigene Centrumsstühle im Sitzungssaale aufstellen wird, werden wir bald zu erfahren Gelegenheit haben, denn das königliche Einberufungsrescript des Landtags steht wohl in kürzester Zeit zu erwarten, da verfassungsgemäß das neue Budget für die Jahre 1882/83 spätestens bis zum 1. October den Kammern vorgelegt sein muß. Dazu ist noch der Militäretat für das laufende Jahr festzustellen und da wir schon weit in diesem vorgeschritten sind, wird das Kriegsministerium denselben wohl gern noch früher einbringen, also der Zusammentritt des Landtags spätestens in dem Anfang der zweiten Hälfte des Septembers zu vermuthen sein. — Die conservativen Blätter führen nun eine ziemlich erregte Fehde über das conservativ-ultramontane Wahlbündniß, indem sie namentlich die Bedeutung der letzteren Bezeichnung abzuschwächen suchen und hervorheben, daß man nur mit den gläubigen Katholiken habe Hand in Hand gehen wollen. Daß man dadurch nun wieder auch behauptet, daß Alles, was „liberal" ist, auch „ungläubig" sein muß, ist eine der alten im conservativen Lager gang und gäben Insinuationen. Dies Wahlbündniß wird, das kann man jetzt schon voraussagen, in der Kammer bittere Früchte tragen, die Conservativen werden bald die traurige Entdeckung machen, daß sie nur ad hoc ins Schlepptau genommen worden sind, oder wollen Herr Luthardt und seine beiden Adjutanten Herrn Dr. Rittler und Genossen unbedingt Heerfolge leisten, wenn diese den unausbleiblichen Adressensturm beginnen und für Baiern die volle Aufrechthaltung des Concordats sammt der Tegernseer „Erklärung", die Fundamentirung des Staats auf den rückhaltslos anzuerkennenden Syllabus verlangen? Oder genügt den Extremen und auch den „Postzeitungskatholiken" als das einzige gemeinsame Streitobject der beiden Parteien die „Uebereinstimmung in der Anschauung von der Richtigkeit des wirthschaftlichen Systems des Reichskanzlers?" Wir glauben nicht. — Hat die conservative Partei Baierns in der Landtagswahl einige, immerhin sehr bemerkbare Erfolge errungen, so hofft sie um so bestimmter bei der Reichstagswahl auf deren mehrere. Und wir gestehen zu, nicht ohne Grund. Wir denken hier zwar nicht zunächst an Erlangen-Fürth, obwohl man dort mit der von Herrn von Fechenbach so selbstlos acceptirten Aufstellung des Professors A. Wagner und mit der „begeistert" aufgenommen Kreuzzugspredigt des Herrn Stöcker alle Berge geebnet zu haben und Herrn von Stauffenberg bereits ganz aus dem Felde geschlagen glaubt, sondern an zwei andere gefährdete Wahlbezirke, d. i. Gunzenhausen-Dinkelsbühl und Rothenburg-Windsheim. In ersterem sind, das ist nicht zu leugnen, die Conservativen, die es schon einmal zur Stichwahl gebracht haben, die Macht, und selbst der nationalliberale bisherige Abgeordnete Schreiner ist ihr Mann nicht. — Herr v. Luthardt soll nicht blos Landtags-, sondern auch Reichstagsabgeordneter sein. Im Wahlkreis Rothenburg schien bis vor Kurzem die Lage der Dinge nicht im Mindesten bedenklich. Da auf einmal drohen die in ihm schon bei der Landtagswahl sehr merkbar hervorgetretenen Strömungen der Local- und Personalinteressen auch für die Reichstagswahl gefährlich zu werden. Die Stadt Windsheim hat es nicht durchsetzen können, ihren Bürgermeister in die Abgeordnetenkammer zu bringen, und aus Verstimmung darüber soll nun dort gegen den bisher von sämmtlichen Liberalen des Wahlkreises einmüthig ins Auge gefaßten Herrn Grieninger in dem Windsheim benachbarten Uffenheim, welcher Bezirksamtsstadt von jener Seite die meiste Schuld an der Niederlage Windsheims zugeschrieben wird, agitirt werden. Und zwar soll man eine Candidatur Hohenlohe im Schilde führen, welche man, da die Besitzung des Fürsten Schillingsfürst zum Wahlkreise gehört und man auch einen Theil der Rothenburger Wähler herüberzuziehen hofft, für nicht aussichtslos hält. Vielleicht besinnt man sich noch bei Zeiten, über die augenblickliche Verstimmung hinwegzukommen und den Wahlkreis vor einer unheilvollen Zersplitterung zu bewahren, die nur den Conservativen zu Gute kommen würde, niemand Anderem. An dem, nun auch wieder mit großer Majorität in den Landtag gewählten Grieninger hätte der Kreis eine entschieden liberale Vertretung, und diese herbeizuführen, muß die Aufgabe seiner Wähler sein, um deren willen man auch es über sich bringen muß, Local- und partielle Schmerzen zu bezwingen.

[Die Freiburger Bischofsfrage.] Nachdem der Freiburger Erzbisthumsverweser Dr. Lothar v. Kübel mit Tode abgegangen, sind die jüngst als vorhanden gemeldeten Aussichten auf eine baldige Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhles noch besser geworden. Der Verstorbene wollte nämlich die Rechtsfrage des Einflusses der Regiernugen der oberrheinischen Kirchenprovinz bei den Bischofswahlen absolut in anderer Weise beantwortet wissen, als die badische Regierung. So kam es, daß das Freiburger Domcapitel sich weigerte, eine neue Candidatenliste einzureichen, vorgebend, daß die badische Regierung das Recht der Streichung bereits im weiteren Maße, als nach dem Breve vom 28. Mai 1827 zulässig, ausgeübt habe. Nach diesem Breve hat das Domcapitel eine Candidatenliste aus dem Diöcesanclerus aufzustellen und dem Staatsoberhaupte zu präsentiren. Letzteres hat das Recht, die ihm nicht genehmen Personen bis zu dem Maße von der Liste zu streichen, daß dem Capitel noch eine Wahl möglich ist und das Capitel hat dann aus den unbeanstandet gebliebenen Personen die Wahl zu vollziehen. Der langjährige Streit zwischen der badischen Regierung und dem Freiburger Domcapitel hat bereits mehrere Schriften hervorgerufen, in welchen die Reichsfrage des Einflusses der Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz bei den Bischofswahlen einer eingehenden Prüfung unterzogen wird. Die diesbezügliche Schrift des durch seine kirchenrechtlichen Arbeiten bekannten Professors Dr. E. Friedberg kommt zu dem Resultate, daß die Krone Preußens das unbedingte Recht habe, bei Bischofswahlen mißfällige Candidaten schlechthin auszuschließen, und daß dieses Recht auf Grund des Breve Re sacra vom 28. Mai 1827 auch den Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz zustehe. In der betreffenden Schrift des Professors v. Schulte wird der Nachweis geführt, daß auch in der oberrheinischen Kirchenprovinz kein Capitel ein Subject wählen dürfe, von dem es sich nicht vorher versichert habe, daß es nicht eine dem Landesherrn nicht genehme Person sei.

Großbritannien.

A.C. **London**, 8. Aug. [Das Minister-Banket im Mansion-House.] Das alljährlich gegen den Schluß der Parlaments-Session zu Ehren „Ihrer Majestät Minister" von dem jeweiligen Lord-Mayor der City in seiner amtlichen Residenz veranstaltete Banket fand am Sonnabend Abend statt, zu welchem über 300 Gäste, Herren und Damen, geladen waren. Nach den üblichen loyalen und patriotischen Toasten brachte der Lordmayor die Gesundheit Ihrer Majestät Minister aus und verknüpfte damit unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken den Namen des Premierministers. Der Toast wurde mit Enthusiasmus aufgenommen. Mr. Gladstone, mit lebhaften Zurufen begrüßt, beantwortete den Toast in einer längeren Rede. Etwa fünfzehn Monate lang — eine nicht sehr lange Zeit — hob er an, sei die gegenwärtige Regierung mit der Leitung der Angelegenheiten dieses großen Reiches betraut, eine Aufgabe, die fast zu schwer sei für menschliche Kräfte, denn wie fähig eine Regierung auch sein und wie günstig dieselbe auch constituirt sein mag, so müsse sie immer hinter den ungeheueren Forderungen, welche im Interesse dieses ausgedehnten Reiches an sie gestellt werden, zurückbleiben. Diese Periode, kurz wie sie wäre, sei eine von großem, sorgenvollem und in manchen Beziehungen von ungewöhnlichem und theilweise auch peinlichem Interesse gewesen, was innerhalb wie außerhalb des Landes nicht unbemerkt geblieben, und was er zu sagen habe, müsse in Bezug auf die inneren Angelegenheiten zu einem großen Theile den Charakter eines Geständnisses tragen. Die Regierung habe die peinliche Erfahrung machen müssen, die große und edele Parlaments-Versammlung — die größte und edelste aller repräsentativen Versammlungen der Welt — in der Ausübung ihrer legislatorischen Wirksamkeit zu einem großen Theile gelähmt und in einem gewissen Grade entehrt zu sehen. Die für die Wahrung ihrer eigenen Freiheit, namentlich aber für die des Individuums festgesetzten Bestimmungen seien für ganz andere Zwecke in Anwendung gebracht, und die vom Unterhause in seiner Weisheit zur Vertheidigung gegen einen äußeren Feind geschaffenen Waffen von undankbaren oder irrenden Söhnen gegen das Haus selbst gewendet worden. Dadurch sei ein Zustand geschaffen worden, welcher unzweifelhaft die Nothwendigkeit herbeigeführt habe, demselben durch entsprechende Abhilfmittel zu begegnen. Die Folgen dieser theilweisen Paralysirung seien, daß die ihrem Schlusse sich nähernde Session ungeachtet der angestrengtesten Arbeit der Repräsentanten des Volks in ihren Resultaten, wie man zugeben müsse, eine getäuschter Erwartungen sei. Der sich zu liberalen Grundsätzen bekennenden Regierung sei außerdem die Ausübung einer allerdings höchst nothwendigen, doch zugleich äußerst peinlichen Pflicht auferlegt worden — peinlich überhaupt für jede Regierung, am peinlichsten aber für eine von liberaler Richtung — nämlich die Freiheit in einem der drei Königreiche temporär beschränken resp. suspendiren zu müssen. Unter all' den Irländern, welche diese Maßregel bitter getadelt und verurtheilt hätten, habe es jedoch nicht Einen gegeben, der die Nothwendigkeit derselben hätte mehr beklagen können, als es seitens der Mitglieder der Regierung der Fall gewesen. Diese Maßregel sei nebst anderen nothwendig gewesen, um für die Wirksamkeit anderer, wirkliche Abhilfe für Millionen von Irländern beabsichtigenden Maßregeln zur Besserung der Zustände derselben, zur Herbeiführung befriedigender Beziehungen zwischen den verschiedenen Einwohnerklassen, und zur Förderung des großen Werkes der permanenten Stabilität und Wohlfahrt der Nation, auf welche Alle, gleichviel was auch ihre gegenseitigen politischen Meinungsunterschiede, aufrichtigst und ernstlichst bedacht seien, die Bahn zu ebenen. Ueber die Aussichten des möglichen praktischen Erfolges der voraussichtlich binnen Kurzem in das Gesetzstadium tretenden Landbill beobachtete Gladstone eine besondere Zurückhaltung, indem er sagte: „Ich will nicht mit zu großer Zuversicht über das reden, was noch im Ungewissen liegt und was zu einem großen Theile von dem Willen und der Beurtheilung anderer abhängt." Auf die Wirksamkeit der Regierung in den auswärtigen Angelegenheiten übergehend, bemerkte Gladstone: „Es ist liberalen Regierungen zuweilen der Vorwurf gemacht worden, daß sie ihre Aufmerksamkeit zu sehr den inneren Angelegenheiten zuwenden und nicht hinreichend Zeit auf Fragen auswärtiger Politik verwenden. Ich glaube nicht, daß man der Regierung, welche gegenwärtig im Amte ist, diesen Vorwurf machen wird. Es ist selten vorgekommen, daß in der kurzen Zeit von

15 Monaten eine größere Anzahl von schwierigen und wichtigen Angelegenheiten die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch genommen hat, ja, derselben aufgedrängt worden ist, als die, welchen zu begegnen es unser Loos gewesen ist. Ich vermag selbstverständlich nicht mit ungemischter Befriedigung auf Ereignisse in verschiedenen Theilen der Erde zu blicken, wo wir nicht nur die Wirksamkeit friedlicher und geschickter Diplomatie, nicht nur die Uebereinstimmung, welche zwischen den verschiedenen Theilen dieses großen Reiches besteht, sondern auch Mißgriffe in mehr als einem Theile der Welt, deren Geschichte unglücklicherweise in Blut geschrieben wurde, zu bedauern haben." Im Ganzen jedoch, meint Gladstone, sei die Regierung auf dem Wege des Friedens, der Ruhe, und der Förderung der allgemeinen Interessen gewandelt. Bezüglich Afghanistans äußerte er: „Wir fühlen uns in unserer Ueberzeugung nur gestärkt, daß es offenbar ein Irrthum war, das einige und unabhängige Afghanistan in drei Theile zu zerstückeln." Auf die zum Abschluß gekommene Transvaal-Convention hinweisend, bemerkte der Redner: „Während der complicirten Unterhandlungen mit den Führern der Boerenbevölkerung haben wir nur den loyalen Wunsch wahrzunehmen Gelegenheit gehabt, die Bande der Freundschaft und des Wohlwollens zwischen den Boern und der Königin, sowie die Beziehungen zwischen ihr und denselben fester zu knüpfen. Da zwischen den Boeren und uns keine rivalisirenden Interessen bestehen, so ist auch keine Ursache vorhanden, weshalb sie nicht bei einem gegenseitigen Sinne für Recht und Gerechtigkeit unter dem Schatten und dem äußerlichen Schutze dieses großen und mächtigen Reiches aufwachsen und sich des Genusses jener vollständigen Freiheit in der Selbstverwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten mit keiner größeren Beschränkung, wie der Bevölkerung einer jeden Colonie dieses Reiches mit eigener verantwortlicher Regierung praktisch zugestehen, erfreuen sollten." Dieses auf friedlichem Wege und ohne Blutvergießen, mit Beiseitelegung „aller falschen Scham und allen falschen Stolzes" zu Stande gebracht zu haben, rühmte sich Gladstone und seine Regierung, wie auch des Erfolges Göschens in der Lösung der montenegrinischen und der griechischen Grenzfragen, dem er das Lob als des geschicktesten Diplomaten unserer Zeit spendete. Beide Fragen bilden nicht länger einen Gegenstand der Besorgniß.

London, 8. August. [Der medizinische Congreß] hat am Sonnabend einen großen Ausflug gemacht, einen Ausflug nach der Südküste von England, nach Folkestone, dem Ort, auf dessen Rhede vor drei Jahren den „Großen Kurfürst" sein trauriges Schicksal erreichte. Die städtischen Behörden von Folkestone hatten die Mitglieder des Congresses zu sich geladen und hatten sich darauf berufen, daß ihre Stadt der Geburtsort des Gelehrten Harvey sei, des großen medizinischen Gelehrten, der durch sein Werk über die Circulation des Blutes der ärztlichen Wissenschaft eine neue Basis gegeben hat. Die South Eastern Eisenbahngesellschaft hatte sich eine Ehre daraus gemacht, dem Congreß einen Extra-Zug zu der langen Fahrt zur Verfügung zu stellen. Die „pièce de résistance" des Ausfluges nach Folkestone bestand in einem Banquet im Rathhause, bei welchem der Mayor präsidirte. — Am Sonntag besuchten die Mitglieder des Congresses eine Reihe von Asylen und Krankenhäusern und außerdem hatte sich ein großer Theil der Congreß-Mitglieder in der St. Pauls-Kirche eingefunden, da in dieser berühmten, so reich mit Monumenten geschmückten Kathedrale der sehr bekannte Kanzelredner Canon Liddon, wie vorher angekündigt war, die Predigt mit besonderem Bezug auf den internationalen medizinischen Congreß halten wollte. Dieser Aufgabe, die wir als etwas schwierig bezeichnen müssen, hat sich der berühmte Kanzelredner denn auch mit großem Geschick entledigt. Es war im großen Ganzen eine Erwägung über die Wichtigkeit des Congresses und der medizinischen Wissenschaft überhaupt, die an jeder anderen Stelle ebenso wie von der Kanzel her an ihrem Platze gewesen wäre. Der Kanzelredner begrüßte die philantropischen und wissenschaftlichen Bestrebungen dieser berühmten und gelehrten Aerzte; er meinte ferner, die Wunder des Heilands erneuten sich in den Thaten der modernen Medizin und die Religion habe ihre Sympathie Denen zu bringen, die menschliches Leiden zu lindern bestrebt seien. Die Rede war in ihrer Art ein Prachtstück aufgeklärter Kanzel-Rhetorik.

Norwegen.

Christiania, 6. Aug. [Schriftstellergagen.] Das hiesige „Dagbladet" enthält einen Brief von unserem auch in Deutschland wohlbekannten dramatischen Schriftsteller Henrik Ibsen an den radicalen Storthingsrepräsentanten Berner, welcher sowohl wegen seiner Adresse (Herr Ibsen hat nicht den Weg an die Regierung gewählt), als auch wegen des Inhaltes großes Aufsehen erregt hat. Der Dichter ersucht für sich und Björnstjerne Björnson um den Beistand Berner's zu einer Erhöhung der ihnen bewilligten Dichtergage (1600 Kr.) und giebt 4000 Kr. jährlich als eine passende Summe an. Dagegen ist nun nichts einzuwenden, und es darf gewiß, schon in Betracht der Adresse dieser Vorstellung, angenommen werden, daß die Nationalversammlung mit Bereitwilligkeit auf eine bedeutende Erhöhung der Gagen unserer zwei größten Dichter eingehen wird. Die Begründung ist aber um so auffallender. Ibsen will die Dichtergage als eine Entschädigung für den Verlust betrachtet haben, welchen das Land seinen Dichtern dadurch verursacht, daß dasselbe ihnen nicht hinlänglich oder zu rechter Zeit die Ausbeute ihrer Production gesichert hat, indem Norwegen keine literaire Convention mit Deutschland oder überhaupt mit irgend einem Lande außerhalb Scandinavien abgeschlossen hat. Dieser Mangel an Schutz habe ihm (Ibsen) und Björnson große pecuniäre Verluste verursacht, namentlich in Deutschland, wo die meisten ihrer dramatischen Arbeiten fast unentgeltlich übersetzt worden seien und auf den verschiedenen Bühnen aufgeführt werden. Er und Björnson seien demnach, sagt er, die zwei verhältnißmäßig höchst besteuerten Männer in Norwegen.

Rußland.

[Die Suspension des „Golos".] Ueber die Ursachen der Suspension des „Golos" und die russischen Preßverhältnisse lesen wir in der „Pr.": „Golos" trat energisch für eine freisinnige Schulverfassung ein und bekämpfte entschieden Pobjedonoszew's pietistische Tendenz. In dieser seiner ganzen Richtung liegt der Hauptgrund für seine Suspendirung. Aus dieser Richtung ergab sich selbstverständlich der Kampf gegen die Vergewaltigung der Bulgaren durch den gewählten Fürsten, dem Rußland bei seinem „Reformwerke" behilflich war; aus dieser Richtnng ergab sich der Kampf gegen die Corruption in der Marine. Die Marine-Artikel, welche als Motiv der Suspension bezeichnet werden, datiren nicht erst aus jüngster Zeit. Schon im März dieses Jahres waren fachmännische Auseinandersetzuugen im „Golos" zu lesen, die großen Eindruck machten. Als dann die englische Escadre im finnischen Meerbusen erschien, mußten sich dem Blatte Vergleiche zwischen der properen englischen Marine und der saloppen russischen aufdrängen, die ehrlicherweise nicht zu Gunsten der letzteren ausfallen konnten. Wie kommt es nun, daß jetzt nach so langer Pause die Suspension ausgesprochen, das Blatt auf ein halbes Jahr unterdrückt wird? Die Motivirung hinkt und man kann sie nicht ernst nehmen, man muß nach den nicht einbekannten Ursachen forschen und diese sind bekannt genug: die Opposition gegen Muckerthum und russische Reaction, die das Land wieder in das Zeitalter des Barbarenthums zurückstürzen möchten. Wir haben jetzt nur noch ein Blatt in Petersburg, das frei seine Meinung sagt und thatsächlich unabhängig ist, das ist der „Porjadok", vom gesinnungstüchtigen Stassuliewitsch und dem alten, ehrlichen, tüchtigen Korsch geleitet. Doch auch über ihnen hängt schon das Damoklesschwert der Suspension. Was die reactionärsten europäischen Regierungen jemals ersonnen haben, um die Freiheit der Presse zu unterdrücken, hat die russische Regierung zu einem Arsenal gesammelt, von dem sie jeweilig nach Lust gegen die Presse Gebrauch macht. Da giebt's noch Präventiv-Censur, die den Blättern keine Erleichterung bietet, denn es wird selbst für das, was der Censor durchläßt, das Blatt gestraft; dann giebt's für uncensurirte Blätter Verwarnungen und neben ihnen Entziehung des Einzelverkaufs, des Verkaufs auf der Straße, des Postdebits, Entziehung des Rechtes, Inserate anzunehmen, endlich zeitweilige Suspension und totale Unterdrückung. Ja, es gehört viel Muth dazu, in Rußland Journalist zu sein, denn neben den Strafen für's Journal giebt's ja auch noch Strafen für die Journalisten: Kerker und Verbannung! Die Strafen für's Journal haben materielle Folgen, die nicht Jeder ertragen kann, wie der reiche Krajewski. Gar manche Existenz ist schon ruinirt und dadurch zum Schweigen verdammt worden. Die „Gesellschaft" ist sich dieser Zustände und Verhältnisse wohl bewußt; sie fühlt den Druck, der auf der Presse lastet, als ihren eigenen und all die Uebel, welche die Unfreiheit hervorruft, sie rächen sich am bittersten an denen, welche die Freiheit unterdrücken. Die Suspension des „Golos" wird böses Blut machen. Graf Ignatiew thäte wohl daran, sich mit der liberalen Revision der Preßverordnungen zu beeilen, sonst wird er vielleicht ein neues Preßgesetz, jedoch keine Presse mehr finden. Das Todtschweigen nützt aber weder im Inlande, noch im Auslynde, und je mehr die ehrliche offene Presse unterdrückt wird, desto mehr wird wieder die geheime emporblühen und deren Früchte werden noch viel bitterer schmecken, als das freie Wort.

Balkan-Halbinsel.

P. C. **Konstantinopel**, 5. August. [Der Staatsproceß.] Der letzte Staatsproceß war vornehmlich gegen den Ex-Sultan Murad gerichtet, dessen geistige Gesundheit seit Kurzem große Fortschritte gemacht hat. Der Sultan ist überzeugt, daß Murad oder wenigstens seine Mutter entweder conspirire, oder von Verschwörern im Auge gehalten werde, um für ihre Zwecke benützt zu werden. Die Anklageacte gegen Midhat Pascha und Consorten enthielt bekanntlich einen Passus, in dem Murad und seine Mutter ziemlich deutlich als die eigentlichen Urheber des Mordes Abdul-Aziz' hingestellt wurden. Es scheint außerdem, daß Mahmud Damad und Nuri Pascha unter der Drohung, sonst hingerichtet zu werden, ein Document unterzeichnet haben, in dem es heißt, daß sie den Sultan Abdul-Aziz auf Befehl Murads tödten ließen. Man nahm sofort an, daß die Sache hiermit nicht ihr Ende gefunden habe. In der That scheint es, daß eine neue Untersuchung im Palaste eröffnet worden sei, aus der hervorgehe, daß Murad Briefe an die Schildwachen, die vor seinem Palaste am Ufer des Bosporus stehen, habe gelangen lassen, welche diese gegen eine erhaltene Bestechung an ein bestehendes Murad-Comite übermittelten. In dieser Form scheint die Sache gewiß eine Erfindung zu sein. Auf der anderen Seite ist es wahr, daß der „Fetwa Emini", welcher sich geweigert hatte, den Fetwa für die Hinrichtung Midhats nnd seiner Genossen zu geben, als Gast nach Yildiz-Kiosk berufen worden sei, und daß ihm daselbst so große militärische Ehren erwiesen wurden, daß Einige glauben, er sei ein Staatsgefangener. Sechs Ulemas, die im Quartier „Sultan Mohamed" wohnen, sind positiv verhaftet worden. Außerdem sollen noch mehrere Diener im Palaste Murads verhaftet worden sein. Man erfährt bei dieser Gelegenheit die folgenden retrospectiven Details, welche auf die jetzige Situation ein ganz neues Licht werfen. Als der Sultan Murad Symptome geistiger Störung manifestirte und der Ministerrath beschlossen hatte, daß dem Scheri zufolge sofort ein neuer Sultan installirt werden müsse, wandte sich Midhat an Abdul-Hamid und bot ihm den Thron unter der Bedingung an, daß er denselben wieder an Murad abtreten müsse, falls der Letztere wieder seine geistigen Fähigkeiten erhalten sollte. Abdul-Hamid weigerte sich und Midhat antwortete, daß der Ministerrath sich an seinen Bruder Redid-Effendi wenden werde, falls er diese Bedingung nicht annehmen sollte. Auf den Rath seiner Umgebung ging alsdann Abdul-Hamid darauf ein und unterzeichnete ein diesbezügliches Document. Kurze Zeit hierauf wurde Midhat ins Exil nach Europa geschickt, nachdem er sich geweigert hatte, das Document zurückzugeben, und erklärt hatte, daß er es nicht besitze, daß es sich aber in den Archiven der Pforte befinden müsse. Der letzte Proceß und die jetzigen Verhaftungen verfolgen nun den augenscheinlichen Zweck, Murad in der öffentlichen Meinung zu vernichten.

Provinzial-Zeitung.

Professor Dr. Spiegelberg †.

Wie die Nachrichten aus London zeigen, gestaltet sich der internationale medicinische Congreß sehr großartig. Deutschland ist auf demselben ganz vorzüglich vertreten, und wie einzelne Correspondenten berichten, wird gerade den Repräsentanten deutscher Wissenschaft ein sehr sympathischer Empfang geboten. Langenbeck und Volkmann, unsere ersten Chirurgen, Frerichs, der Altmeister unter den Klinikern, Virchow, auch da noch berühmtester, anerkanntester Forscher, wo, wie jetzt an der Themse, aus allen Weltgegenden die Autoritäten der Medicin zusammengeströmt sind, und — aus Breslau wurde erwartet einer der bedeutendsten Gynäkologen, auf dessen erbetenen und zugesagten Vortrag man mit allgemeiner Spannung gewartet hatte. Der Name dieses Mannes ist in unserer Stadt, in unserer Provinz und weit über die Grenzen derselben hinaus rühmlichst bekannt, und die Nachricht, daß der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Spiegelberg gestern verschieden ist, wird in den weitesten Kreisen die tiefste, schmerzlichste Theilnahme finden. Vor Monaten schon erkrankte er unter anscheinend leichten Symptomen; noch vor wenigen Wochen lag er den Pflichten an unserer Hochschule und den schweren Aufgaben, die der ärztliche Beruf an ihn stellte, mit voller Hingebung ob; aber seine Freunde trugen sich schon lange mit ernster Sorge. Ein schweres Nierenleiden hatte sich herausgebildet; er ging zunächst nach Langenau, um sich von den Anstrengungen seiner Thätigkeit zu erholen, dann wollte er Karlsbad aufsuchen, von dessen Quellen er sich dauernde Genesung versprach. Aber seine Krankheit verschlimmerte sich in so rapider Weise, daß er nach Breslau zurückkehrte, und hier ist er gestern unerwartet schnell seinen Leiden erlegen.

Wir müssen es Fachblättern überlassen, die Bedeutung Spiegelbergs zu würdigen. Er galt als eine der ersten Autoritäten der Gynäkologie; werthvolle Beiträge hat er in medicinischen Blättern in großer Zahl veröffentlicht; aus Lehrbüchern, welche die weiteste Verbreitung fanden, haben Mediciner aller Orten Rath und Belehrung geschöpft. Unseren größeren Leserkreis interessirt vor Allem der Mann, der unzähligen Kranken Genesung und Heilung gegeben. Fürst Bismarck hat in einer Rede im Reichstage auch der Medicin zur Verwunderung aller ihrer Jünger ein geflügeltes Wort geschenkt. Er sagte, bis auf die Chirurgie habe die Medicin in diesem Jahrhundert nur unbedeutende Fortschritte gemacht. Allerdings kann auch die Chirurgie Spiegelberg für sich beanspruchen — denn er galt als einer der glänzendsten Operateure. Aber wer wissen will, welch' ungeahnte Fortschritte die Medicin in unserer Zeit gemacht hat, dem müßten wir ein Capitel von Krankengeschichten aus den letzten 10 Jahren Spiegelbergs zur Lecture empfehlen.

Als Spiegelberg vor 15 Jahren nach Breslau kam, galt eine Operation, welche nur die kühnsten Frauenärzte unternahmen, als eine der lebensgefährlichsten — und nur ein kleiner Procentsatz kam auf die Genesenen. Spiegelberg hat in so großer Ausdehnung wie wenige deutsche Kliniker und wie vielleicht neben ihm nur Engländer und Amerikaner diese Operation ausgeführt und hat einen Erfolg gehabt, den sich die medicinische Welt vor einigen Decennien nicht hätte träumen lassen; ein ganz kleiner Procentsatz kam auf die Gestorben[en]. Die meisten Operirten verließen nach einer für den Eingriff überrasche[nd] kurzen Zeit seine Anstalt.

Sein Vorgänger, der unvergeßliche Betschler, einer der mensch[en]freundlichsten Aerzte, hatte erst in Schlesien eine eigentliche wiss[en]schaftliche Geburtshilfe eingeführt; Spiegelberg hat der hiesi[gen] Klinik einen Ruf verschafft, daß sie für das Studium und die [Be]handlung von Frauenkrankheiten als eine der ersten Deut[sch]lands gilt.

Der Wissenschaft wird sein Name immer erhalten bleiben; bei [der] Mitwelt aber wird das Andenken eines Mannes, der im wahr[en] Sinne des Wortes ein Wohlthäter der Menschheit genannt zu wer[den] verdient, ein gesegnetes sein.

Wie wir hören, wird seine Leiche nach Frankfurt a. M. üb[er]geführt, um dort in einem Familienbegräbnisse beigesetzt zu werd[en].

Breslau, 10. August.

Unsere hentigen Zeitungen brachten aus Kassel die telegraphis[che] Meldung, daß der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Freihe[rr] von Ende seine Demission eingereicht und erhalten hat. Es w[ird] diese Nachricht gerade in unserer Stadt das gerechteste Aufsehen [er]regen. Man hatte sich in früherer Zeit daran gewöhnt zu glaub[en], daß zwischen den hohen Beamten und der Bevölkerung ein gewi[sser] Gegensatz vorhanden sein müsse; vielleicht war unser damaliger Poli[zei]präsident in neuerer Zeit der erste höhere Staatsbeamte, welcher [sich] in allen Kreisen unserer Stadt eine beispiellose Popularität erwor[ben] hat. Er lebte im glücklichsten Einvernehmen mit den städtischen B[e]hörden und es konnte als schönes Symbol der Einigkeit zwischen [den] städtischen und königlichen Behörden gelten, als unser damaliger Ob[er]bürgermeister Hobrecht den neuen Ehrenbürger Breslaus bei de[m] Abschiedsfeste, das ihm die städtischen Behörden gaben, umarmte. Niemand hat diesen Ehrentitel der Stadt mehr verdient als er; jede[r] Bürger Breslaus hatte jeder Zeit bei ihm unbedingten Zutritt; fü[r] alle Beschwerden hatte er ein aufmerksames Ohr und wo er Abhil[fe] versprach, konnte man seiner sicher sein. Alle Vorträge, welche [in] Bezug auf gemeinnützige Angelegenheiten gehalten wurden, verfolgte [er] mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit und fand er einen glücklich[en] Gedanken, dessen Verwirklichung ihm im Interesse der Stadt gebot[en] schien, so verfehlte er sicher nicht, in allerkürzester Zeit einen Gedankenaus[tausch] tausch mit dem Vortragenden zu suchen. Er war ein Gegner von „Verein[s]hyänen", welche durch ihr Auftreten sich blos bemerkbar machen wollte[n], aber vom ersten Tage der Begründung war er z. B. der eifrigs[te] Förderer des „Kostkindervereins", welcher damals seine stille, bescheiden[e] segensreiche Thätigkeit begann. Er erschien in allen Versammlunge[n], sein Beispiel und sein Wunsch bewirkte, daß sämmtliche Herren Poli[zei]commissarien in die Localcomites traten, deren ständige Mitglied[er] sie bis heute geblieben sind. Dieser Verein gegen die „Engelmacherei" hat dadurch eine Organisation bekommen, wie sie kaum eine zwei[te] Stadt aufzuweisen hat.

Von einem solchen Manne darf es auch nicht verwundern, da[ß] er bei dem ihm gegebenen Festmahle sich bei der „schlechten Presse" herzlichst bedankte für die Unterstützung, welche sie ihm allezeit geboten. Er, der 1866 in Breslau weilte, also zu der Zeit, in der thatsächlic[h] in unserer Stadt die Fortschrittspartei auf politischem und communalem Gebiete fast alleinherrschend war, er, der Gelegenheit hatte, gerade die Breslauer patriotische Fortschrittspartei kennen zu lernen, welche zu dem Stein'schen Antrage auf Absendung einer Adresse aus Veranlassung des bevorstehenden Krieges mit Oesterreich die Anregung gab, wird gewiß mit Verwunderung die Kritik gelesen haben, welche die officiöse Presse über die Vergangenheit der deutschen Fortschrittspartei abgegeben hat.

Fürst Bismarck hat es verstanden, für die neu annectirten Provinzen Männer zu finden, welche die Fähigkeit besaßen, die Volksseele zu studiren und darum war es meisterhaft, daß er unseren damaligen Polizeipräsidenten sich zum Leiter der „meerumschlungenen" Provinz aussuchte und daß er ihn später an die Spitze von Hessen-Nassau stellte. Herr von Ende war gewiß immer ein gut conservativer Politiker, auch zu der Zeit, als er dem Frankfurter Parlamente und der zweiten preußischen Kammer angehörte, aber er war vor Allem ein gut deutscher Patriot, um zu wissen, daß Preußen an der Spitze Deutschlands mit den kleinlichen Mitteln Manteuffel-Westphalenschen Regimentes seine Mission auf die Dauer nicht erfüllen könne.

Herr von Ende steht im 67. Lebensjahre, ist aber noch sehr frisch und rüstig; conservative Blätter wollten immer schon von seinem Rücktritte hören; wenn ein solcher Mann jetzt wirklich geht, muß er doch in das jetzige System nicht mehr passen und darum hat seine Demission eine über den Rahmen der von ihm verwalteten Provinz hinausgehende Bedeutung.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Der Besuch am Dinstag blieb hinter dem seiner Vorgänger nicht zurück. Die hier auf den Bahnhöfen ankommenden Morgenzüge hatten zumeist zwei Locomotiven vorgespannt, so groß war der Zudrang an den verschiedenen Stationen gewesen. Nachdem nun der doppelte Tagespreis von 8 bis 10 Uhr Morgens in Wegfall gekommen, haben die Besucher nach Ankunft sofort zum einfachen Tagespreis Eintritt zur Ausstellung.

Die Pianistin Fräulein Clara Hahn wird Donnerstag, den 11. d. M., und Sonnabend, den 13., Nachm. 5 Uhr, in der Abtheilung für Musikinstrumente mehrere Concertpiecen auf den dort ausgestellten Clavieren vortragen.

In der Gruppe XVI, Bau- und Ingenieurwesen, hat Erdmann Witschel, Ingenieur für Feuerungs-, Heizungs- und Ventilationsanlagen, einen Heizapparat für Malzdarren eigener Construction aufgestellt, der bereits seit vielen Jahren in den größten Brauereien Schlesiens benutzt wird und sich überall vorzüglich bewährt. Derselbe besteht aus einem gemauerten massiven Unterbau, in welchem sich die eigentliche Feuerung befindet. Ueber demselben ist ein eigenartiges eisernes Röhrensystem angebracht, durch welches die brennenden Gase circuliren und die zum Dörren nöthige Hitze abgeben. Ueber dem ganzen Heizapparat ist zur gleichmäßigen Vertheilung der Hitze noch ein zweckmäßig construirtes Dachgestell angebracht, über welchem die Horden zum Dörren des Malzes liegen. Die Namen derjenigen Brauereien, in welchen ein Witschel'scher Malzdarrheizapparat im Betrieb ist, sind in der Ausstellung auf einem dort ausliegenden Prospecte zu ersehen. — Auch ist an derselben Stelle ein automatischer Schutzschirm (deutsches Reichspatent Nr. 13009) zur Verhinderung des Zurückdrückens der abgehenden Wasserdämpfe bei Malzdarren aufgestellt. Ein solcher Schutzschirm ist bereits in 7 großen Brauereien angebracht, auch auf der gemauerten Esse der Brauerei von Haase, Ohlauer Chaussee, befindet sich ein solcher Schutzschirm. Schließlich hat Witschel noch das Modell einer Abziehblase mit darunter befindlichem Dampfkessel zum Schutze gegen das Anbrennen der Maische und Verbrennen des Blasenbodens ausgestellt. Die genannten Gegenstände finden bei Brauerei-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

besitzern und Malzfabrikanten die gebührende Beachtung und Anerkennung. — Hoflieferant C. Thust, Marmorwaarenfabrik in Gnadenfrei und Groß-Kunzendorf, hat in Gruppe XVI Grabmonumente, Tischplatten, Waschtischaufsätze, Geländertraillen, Taufsteine u. dgl. ausgestellt, die sich durch geschmackvolle und saubere Arbeit vortheilhaft auszeichnen.

[Geh. Rath Dr. Spiegelberg †.] Ueber den Lebenslauf des Verstorbenen gehen uns folgende Notizen zu:

Prof. Dr. Otto Spiegelberg wurde am 9. Januar 1830 in Peine (Hannover) geboren, studirte zuerst in Braunschweig im „Collegium Carolinum“, dann in Göttingen unter dem „alten Baum“, dem ausgezeichneten Chirurgen, und E. C. Jacob von Siebold, dem berühmten Geburtshelfer, dessen langjähriger Assistent er später wurde. Er habilitirte sich 1853 in Göttingen, ging dann auf eine längere Studienreise nach London, Edinburg und Dublin und wurde außer durch vielfache, sehr klare und präcise Arbeiten zur Physiologie der Geburtshilfe noch besonders durch sein 1858 erschienenes, vorzügliches Compendium der Geburtshilfe allgemein bekannt. So klar, wie er dachte, so wie er Feind jeder Phrase und alles Irrationellen war, so streng logisch, kurz und kritisch scharf ist dieses Buch verfaßt, das dem ganz jungen Docenten 1861 alsbald einen Ruf als Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie nach Freiburg i./Br. eintrug. Von dort kam er 1864 nach Königsberg und von da Michaelis 1865 nach Breslau an Betschler's Stelle. Seine vielfache literarische Thätigkeit hier ist bekannt; er gründete mit Professor Credé in Leipzig das Archiv für Gynäkologie, von dem bis jetzt 17 Bände — in jedem derselben zahlreiche Arbeiten Spiegelberg's und seiner Assistenten — erschienen; er verfaßte sein vor ca. 5 Jahren erschienenes großes Lehrbuch der Geburtshilfe, dessen zweite Auflage er jetzt gerade bearbeitete. Seine Verdienste als Gynäkologe bestehen vor Allem in der Einführung der Errungenschaften der neueren Gynäkologie in die Praxis, in der sicheren, mit allen Hilfsmitteln der modernen Medicin ausgestatteten Diagnostik, in der präcisen Indicationenstellung und der Anbahnung radikaler, operativer Heilung von bis dahin für schwer oder gar nicht heilbar erachteten Krankheiten. Wir nennen nur die Ovariotomien, deren Spiegelberg hier die erste in Breslau und dann weit über 100 gemacht hat. In der Geburtshilfe legte er auf die Prophylaxe des Puerperalfiebers einen Hauptwerth, und es gelang ihm durch energische, zweckentsprechende Maßregeln die Mortalität in der Klinik, die früher wegen epidemischen Wochenbettfiebers oft Monate lang geschlossen bleiben mußte, auf ein Minimum herabzusetzen. Er war ein klarer Kopf und behandelte die Geburtshilfe und Gynäkologie nicht als abgetrennte Specialwissenschaft, sondern im Anschluß und in Verbindung mit den großen Grundsätzen der klinischen Medicin. Sein großes technisches Geschick, Muth und Kaltblütigkeit machten ihn zu einem vorzüglichen Operateur, der die Gynäkologie und Geburtshilfe aus einem, vor Kurzem noch von den Chirurgen und inneren Medicinern etwas herablassend behandelten Nebenfache zu einer gleichberechtigten klinischen Wissenschaft, in operativer Beziehung zur erfolgreichen Nebenbuhlerin der Chirurgie machte. In England, Amerika, Frankreich gilt Spiegelberg als einer der ersten Gynäkologen; in Breslau und Schlesien hat er eine große Anzahl guter praktischer Aerzte und Geburtshelfer gebildet. Er besaß das eiserne Kreuz für seine Theilnahme an der Johanniterexpedition, welcher unter Leitung des Herrn Medicinalraths Prof. Dr. Fischer im Jahre 1870 gebildet wurde und für welche er im Lazarethe Forbach verdienstvoll wirkte.

\+ **[Leichenbegängniß.]** Heute Nachmittag 5 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des am 7. August in seiner vollsten Manneskraft dahingeschiedenen Landschaftsmalers Herrn Adolf Dreßler vom Trauerhause, Neue Taschenstraße Nr. 5, aus nach dem Friedhofe der Maria Magdalenengemeinde bei Lehmgruben zur ewigen Ruhe bestattet. Im Trauerhause hatte sich eine zahlreiche Menge Leidtragender versammelt, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Anwesenden befanden sich Deputationen des Verwaltungsausschusses des Schlesischen Kunstvereins, des Breslauer Künstler-Vereins, des Local-Comites der deutschen Kunstgenossenschaft, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, des Gewerbevereins, der Vorstand der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, der Verein „Breslauer Presse“ und das Curatorium des Schlesischen Museums der bildenden Künste. Alle diese genannten Vereine, so wie seine vielen Schüler hatten den reichbegabten Meister prachtvolle Kränze auf seinen Sarg niedergelegt. Hinter dem mit 4 Pferden bespannten Leichenwagen hatten sich eine große Menge Freunde und Verehrer und eine Anzahl von Equipagen angeschlossen. Im ersten Wagen saß der von tiefem Schmerz gebeugte, greise Vater, die trauernde Gattin und die betrübten Kinder. Auf dem Friedhofe angelangt, hielt Herr Subsenior Rachner eine tief ergreifende Rede, in welcher er hervorhob, wie die Kunst einen ihrer tallentvollsten Söhne verloren habe, dessen Namen weit über die provinziellen Grenzen hinaus ehrend genannt worden ist. Am offenen, mit Blumen reich geschmückten Grabe erfolgten die üblichen Segensceremonien, und unter Absingung eines Trauerchorals wurde der Entschlafene in das Grab hinabgesenkt.

=ββ= **[Die indirecten Steuern Breslaus]** haben im ersten Quartale des Etatsjahres 1881/82 eine gesammte Einnahme von 277,527 Mark nach Abzug der dem königlichen Steuerfiscus zustehenden Hebetantiemen geliefert, 4782 Mark 30 Pf. weniger als im Vorjahre und 30,963 Mark weniger als das durchschnittliche Etatssoll. — Es haben eingebracht: die Wildsteuer 1567 Mark 1 Pf., gegen das Vorjahr mehr 319 Mark 76 Pf., gegen den Etat weniger 5157 Mark 99 Pf.; Biersteuer 11,578 Mark 66 Pf., gegen das Vorjahr mehr 991 Mark 2 Pf., gegen den Etat weniger 421 Mark 34 Pf.; Schlachthofszins 9664 Mark 75 Pf., gegen das Vorjahr weniger 331 Mark 64 Pf., gegen den Etat weniger 1085 Mark 25 Pf.; Braumalzsteuerzuschlag 35,653 Mark 22 Pf., gegen das Vorjahr mehr 2981 Mark 92 Pf., gegen den Etat mehr 4138 Mark 22 Pf.; Schlachtsteuer 219,063 Mark 36 Pf., gegen das Vorjahr weniger 8743 Mark 36 Pf., gegen den Etat weniger 28,436 Mark 64 Pf. — Außerdem sind an die außerhalb des Schlachtsteuerbezirks gelegenen Gemeinden, und zwar Pöpelwitz 462 Mark 50 Pf., Rosenthal 75 Mark, zusammen 537 Mark 50 Pf., und an die Truppentheile der hiesigen Garnison für das von ihnen in der Militär-Speiseanstalt consumirte Fleisch 5242 Mark 81 Pf., überhaupt 5780 Mark 31 Pf. zurückgezahlt worden, so daß die reine Einnahme der Stadtgemeinde, abgesehen von einigen wenigen anderen Rückerstattungen, insbesondere an Schlachtsteuer, 271,746 Mark 69 Pf. betrug.

= **[Fernsprech-Einrichtungen.]** Wie wir erfahren, beabsichtigt der Minister für öffentliche Arbeiten die Güterexpeditionen der ihm unterstellten Staats-Eisenbahn-Verwaltungen an denjenigen Orten, in welchen allgemeine Fernsprecheinrichtungen bereits bestehen, oder in der Herstellung begriffen sind, an das Fernsprechnetz anschließen zu lassen. Hierdurch wird den bezüglich angeschlossenen Handelsfirmen eine stetige directe Verbindung mit den Güterexpeditionen der königl. Eisenbahnen zur Verfügung stehen. Der Vortheil einer solchen Verbindung, besonders für Spediteure, größere Waarengeschäfte und Exportfirmen jeder Branche ist ein so augenfälliger, daß dadurch dem gemeinnützigen Unternehmen ohne Zweifel eine immer weitere Verbreitung und ein immer tieferes Eindringen in alle geschäftlichen Kreise gesichert werden wird. Auch in unserer Stadt schreiten die Herstellungsarbeiten nach allen Richtungen rüstig fort und dürfte daher schon in nächster Zeit den Theilnehmern der allgemeinen Fernsprechanlagen nicht nur der directe telegraphische Verkehr unter einander und mit ihren verschiedenen Besitzungen, sondern auch mit den Güterexpeditionen, der Börse und dem kaiserl. Telegraphenamte erschlossen sein.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 31. Juli bis 6. August wurden 49 Ehen (gegen 42 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 217 Kinder (113 Knaben und 104 Mädchen), darunter 12 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 238 (125 männliche und 113 weibliche). Der Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten betrug mithin 21, in der vorigen Woche 60. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 137, von 1—5 Jahren 24, von 5—15 Jahren 5, von 15—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 9, von 30—40 Jahren 13, von 40—60 Jahren 22, von 60—80 Jahren 21, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Scharlach 6, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus 2, Ruhr 1, Darm- und Magendarmkatarrh 54, Brechdurchfall 30, Cholera nostras 1, Gehirnschlag 3, Krämpfe 20, andere Krankheiten des Gehirns 12, Lungenschwindsucht 14, Lungen- und Luftröhrenentzündung 9, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 5, andere Krankheiten der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 64, Unglücksfall 2, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 39,15, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 45,46.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 31. Juli bis 6. August betrug die mittlere Temperatur 20,2, die höchste 31,1, die niedrigste 13,1 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 10,38 mm.

= **[Das Breslauer Handlungsdiener-Institut]** veranstaltet zum Besten seiner Unterstützungskasse Sonnabend, den 20. d. M., für Mitglieder und deren Gäste in Liebichs Etablissement, dessen Garten dem Institut mit Rücksicht auf den verfolgten Zweck in dankenswerther Weise gratis zur Verfügung gestellt worden, ein Gartenfest, zu welchem jetzt schon Billets verausgabt werden. Das Programm verspricht ein recht reichhaltiges zu werden, und heben wir u. A. ein sehr gewähltes Concertprogramm, prachtvolles Feuerwerk, bengaliche Beleuchtung, scherzhafte Tombola für Damen, Tivoli für Kinder, und diverse andere Ueberraschungen hervor. Im Interesse der guten Sache ist dem Institute ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen. — Um das Programm endgiltig festsetzen zu können findet der Billetverkauf zu ermäßigten Preisen nur bis Montag, den 15. d. M., statt. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

W. **[Auswanderer.]** Fast täglich treffen mit den Abend-Personenzügen der Oberschlesischen Eisenbahn größere oder kleinere Trupps von Auswanderern hier ein deren Reiseziel Amerika ist, und welche nach kurzer Rast weiter reisen. Die Auswanderer, unter denen sich besonders viel Israeliten befinden, sind mit Kindern reich gesegnet, sie kommen meistens aus Ungarn, Rumänien und Rußland. Nach der Ausrüstung zu schließen, sind die Leute nicht mittellos.

W. **[Der „lange Berg“ und das „Hornschloß.“]** Eine der schönsten und lohnendsten Partien bildet der „lange Berg“ und das „Hornschloß“ bei Reimswaldau im Waldenburger Gebirge. Der genannte Berg gewährt eine geradezu überraschend schöne Aussicht und man genießt von seinem höchsten Punkt ein Panorama, welches dem vielgerühmten vom Stern bei Braunau nicht nur in keiner Weise nachsteht, sondern dieses sogar noch übertrifft, nebenbei aber noch den Vortheil hat, für Breslauer viel leichter erreichbar zu sein, als der Stern. Man macht die Partie am besten, wenn man mit dem Extra- oder ersten Personenzuge der Freiburger Bahn nach Fellhammer fährt. Reimswaldau ist von dieser Station über Langwaltersdorf zu Fuß in $1\frac{1}{2}$, höchstens 2 Stunden bequem zu erreichen und der Besuch des „langen Berges“ und des „Hornschlosses“ mit Abstieg wird höchstens 3—4 Stunden erfordern (Herren allein brauchen kaum 3 Stunden), so daß selbst bei Rückkehr nach Fellhammer zu Fuß noch genügend Zeit zu Ruhepausen verbleibt.

=ββ= **[Von der Oder. — Schiffsverkehr.]** Das Wasser der Oder ist noch fortwährend im Fallen begriffen. — Aus Ratibor wird heute eine Pegelhöhe von 0,64 Meter unter Null gemeldet. — Gegenwärtig ist im Schiffsverkehr ein Stillstand eingetreten. — Am Margarethen-Packhofe wurden in verflossener Woche 6935 Centner Schlemmkreide, Sprit, Spiritus, Raps und Harz verladen.

\+ **[Ermittelung eines Juwelen-Diebstahls.]** Während der Anwesenheit der Renz'schen Kunstreiter-Gesellschaft im Herbste vorigen Jahres, wurde der beliebten Kunstreiterin Fräulein Melanie Neiwit aus ihrer Wohnung auf der Gräbschenerstraße ein sehr werthvoller Brillantschmuck gestohlen, welcher aus einer Brosche in Gestalt eines lateinischen M, aus einer goldenen Uhr mit dem Bildnisse der Künstlerin nebst goldener Kette und einem mit Türkisen, Brillanten und Perlen besetzten Armband bestand. Sämmtliche Gegenstände hatte Fräulein Neiwit von König Victor Emanuel von Italien zum Geschenk erhalten. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich damals auf die Bedienungsfrau der Künstlerin, es wurden die umfassendsten Recherchen unternommen, die jedoch zu keinem Resultate führten. Es wurde auch der Ehemann der Bedienungsfrau, Haushälter Franz Lechmann, gefänglich eingezogen, weil er des Diebstahls sehr verdächtig erschien, und auch wegen anderer Vergehen bereits eine Haftstrafe zu verbüßen hatte. Die Frau, welche hierdurch ihren Ernährer verlor, muß in dringende Nahrungssorgen gerathen sein; denn sie entschloß sich, das gestohlene Gut, welches sie in Verwahrung hatte, und von dessen rechtswidrigem Besitze der inhaftirte Ehemann bis zur Stunde noch nicht das geringste Geständniß gemacht hat, zu veräußern. Sie beauftragte mit dem Verkaufe der Juwelen einen Schneidergesellen aus Schreibersdorf bei Wartenberg, dessen Bekanntschaft sie in den letzten Wochen gemacht hatte, da sie aus demselben Dorfe gebürtig ist. Der Schneidergeselle ging mit außergewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln zu Werke, ein Beweis, daß er von dem rechtswidrigen Erwerbe des Schmuckes Kenntniß hatte. Der Schneidergeselle reiste zunächst nach Kempen, um bei dortigen, mit Rußland in Handelsverbindungen stehenden Geschäftsleuten den Schmuck loszuschlagen. Er fand jedoch wegen des hohen Werthes des Schmuckes keine Käufer und mußte unverrichteter Sache von dort abreisen. Er versuchte nun hier auf der Goldenen Radegasse bei dort wohnenden Handelsleuten den Schmuck zu veräußern, wurde jedoch hierbei von dem Schutzmann Demnig aus dem V. Commissariate, dem das Gebahren des Schneidergesellen verdächtig vorgekommen war, angehalten und festgenommen. Die gestohlenen Gegenstände wurden dem Hehler abgenommen; Fräulein Melanie Neiwit gelangt also wieder in den unversehrten Besitz ihrer werthvollen Schmucksachen. Die verehelichte Haushälter Lechmann wurde ebenfalls gefänglich eingezogen.

\+ **[Diebstahl.]** In einer Weinhandlung auf der Ohlauerstraße Nr. 45 wurden seit Monaten fortwährend große Posten leerer Weinflaschen gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelang, den Dieb zu ermitteln. Gestern endlich ist es gelungen, den Thäter in der Person eines 13 Jahre alten Knaben, dem Sohne einer daselbst beschäftigten Bedienungsfrau abzufassen, als er gerade im Begriff stand, mit einem Korbe von 30 Flaschen fortzugehen.

—ρ **[Unglücksfälle. — Messeraffaire.]** Der Arbeiter August L. aus Bettlern, Kreis Breslau, welcher gestern mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt war, fiel von einem Wagen, auf dem er saß, so unglücklich auf den Erdboden hinab, daß er sich einen Bruch des rechten Armes zuzog. — Als der Zimmermann Anton F. aus Kattern vor einigen Tagen seiner Beschäftigung nachging, stolperte er über einen am Wege liegenden Balken und brach den linken Arm. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhospital der barmherzigen Brüder. — Dem Arbeiter Franz M. glitt gestern, während er in seiner Wohnung auf der Elbingstraße Holz zerkleinerte, die Axt ab und fuhr ihm in die linke Hand, so daß er eine schwere Verletzung derselben erlitt, die seine Aufnahme im Allerheiligen-Hospital erforderlich machte. — Der 41 Jahre alte, auf der Bismarckstraße wohnende Maurer Robert M. war am 9. d. Mts. auf der Gräbschnerstraße beim Aufstellen eines Baugerüstes behilflich. Als er dabei bereits einen Querbalken in der üblichen Weise mit einem Stricke befestigt hatte, hing er sich, um die Haltbarkeit des Gerüstes zu prüfen, mit dem linken Arme an den eben befestigten Balken. Hierbei riß jedoch der Strick und M. stürzte von der Leiter, auf der er stand, aus einer Höhe von zwölf Fuß auf das Straßenpflaster hinab und blieb besinnungslos liegen. Der Verunglückte, welcher schwere Verletzungen am Kopfe und an der Hüfte erlitten hat, wurde ebenfalls in die vorgenannte Krankenanstalt aufgenommen. — Der in Schmiedefeld bei Breslau wohnende, 18 Jahre alte Arbeiter Paul H. kehrte in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. von Gandau, wo er in Arbeit steht, mit einem anderen Arbeiter nach Hause zurück. Etwa in der Mitte des Weges begegneten ihnen gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachts auf der Landstraße drei unbekannte Männer, welche ohne eine Veranlassung mit den beiden Arbeitern eine Schlägerei begannen. Insbesondere H. wurde von einem der drei Excedenten mit einem scharfen Instrumente, wahrscheinlich einem Messer, bedenklich an der linken Kopfseite verletzt, während es seinem Begleiter gelang, zu entkommen. Der Verletzte, welcher sich weiteren Mißhandlungen ebenfalls durch schleunige Flucht entzog, mußte am nächsten Morgen seine Aufnahme in die königliche chirurgische Klinik hierselbst nachsuchen.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde aus einer gewaltsam erbrochenen Selterbude auf der Michaelisstraße eine Quantität Cigarren, Fruchtsäfte, Pfefferkuchen und dergleichen, aus dem Billardzimmer eines Restaurants auf der Thiergartenstraße drei Billardbälle von Elfenbein, einem Arbeiter auf der Mühlgasse aus unverschlossener Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, einem Fuhrwerksbesitzer von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen auf der Carlsstraße der obere Theil einer Nähmaschine mit viereckigem Kasten und diverse Maschinentheile. — Abhanden kam einem Mädchen eine goldene Damencylinderuhr mit schwarzer Emaille. — Verhaftet wurden zwei Schuhmacher wegen Verausgabung falschen Geldes, eine Arbeiterfrau und zwei Arbeiter wegen Diebstahls, ein Tischler wegen Körperverletzung, ein Schuhmacher wegen Faschmünzerei, ein Schlosser wegen Ruhestörung, außerdem 5 Bettler, 23 Arbeitsscheue und Vagabunden und 3 prostituirte Dirnen.

= **[Bäderfrequenz.]** Königsdorff-Jastrzemb, 9. August. Unser Bad besuchten bis jetzt 492 Personen.

Reinerz, 9. August. Die Zahl der Curgäste betr[illegible] 2844, die der Durchreisenden 1712, im Ganzen also 4556 Personen.

—ρ **Aus dem Landkreise Breslau.** [Feuer. — Selbstmord.] Vorgestern Mittag gegen 11 Uhr brach in dem dem Schlosser Gottlob Tschammer gehörigen Wohnhause zu Dürgoy Feuer aus, welches das Innere des Hauses bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Der alsbaldigen Löschhilfe gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. — Der auf dem Dominium Wirrwitz in Diensten stehende Viehwärter Karl F. machte vor einigen Tagen seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Den Anlaß zur That soll ein unglückliches Liebesverhältniß gegeben haben.

⊙ **Bolkenhain**, 9. Aug. [Goldenes Ehejubiläum.] Heute feiert das Gutsbesitzer Wilhelm Häder'sche Ehepaar zu Alt-Röhrsdorf das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, trotz der siebziger Jahre noch in erfreulichster Rüstigkeit, wurde früh durch ein Ständchen des Gesangvereins beehrt und Nachmittags 3 Uhr in Anwesenheit der ganzen Gemeinde vom Ortsgeistlichen kirchlich eingesegnet. Hieran reihten sich weitere Festlichkeiten im Kreise der zahlreichen Familie.

---

s. **Waldenburg**, 9. Aug. [Feuer.] Gestern Abend um $9\frac{1}{2}$ Uhr ertönte in der Stadt das Feuersignal. Ein zu den Weissteiner Gruben gehöriges, in der Nähe des Juliusschachtes stehendes Kesselhaus, welches bestimmt ist, durch seine Dampfkessel einer unterirdischen Wasserhaltungsmaschine den nöthigen Dampf zuzuführen, stand in Flammen. Die hiesige freiwillige Feuerwehr rückte sofort nach der Brandstätte ab, auf welcher sich auch die Löschmannschaften aus Weisstein und den benachbarten Ortschaften zur Hilfsleistung eingefunden hatten. Ueber den durch das Feuer angerichteten Schaden, sowie über die Ursache der Entstehung des Feuers haben wir bis jetzt noch nichts Bestimmtes erfahren können. Nachts um $12\frac{1}{2}$ Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft abermals durch Feuerruf erschreckt. In Ober-Waldenburg brannten Wohnhaus und Stallgebäude nieder, welche zu der vom Ackerwirth Kügler pachtweise übernommenen fürstlich Pleß'schen Besitzung gehören. Dem Pächter sowohl, als auch den übrigen in dem Hause wohnenden Personen ist dadurch ein Theil ihrer Habseligkeiten zerstört worden. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

W. **Goldberg**, 9. August. [Eisenbahn Jauer-Goldberg.] Für gestern Nachmittag waren die Bewohner von Goldberg und Umgegend zu einer Versammlung in Betreff der Bahnangelegenheit Jauer-Goldberg geladen. Herr Bürgermeister Kamcke als Comitemitglied legte den Erschienenen die Theilnahme für das in Angriff genommene Werk noch einmal ans Herz, die voraussichtliche Rentabilität darlegend. Fast sämmtliche Theilnehmer der Versammlung zeichneten.

T. **Trachenberg**, 9. August. [In Betreff der Reichstagswahl] ist es hier verhältnißmäßig noch sehr still, obgleich man versucht, durch den „Deutschen Patriot“ auch hier Stimmung für die Hochconservativen zu machen; das Kreisblatt für Militsch-Trachenberg bringt als Extrabeilage den „Deutschen Patriot.“ Auch das „Trachenberger Wochenblatt“ sollte mit dieser Extrabeilage beglückt werden, doch wurde dieses Ansinnen von dem Besitzer des Wochenblattes zurückgewiesen. Jedenfalls hat Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, freiconservativ, Aussicht, wiederum in den Reichstag gewählt zu werden. Es wäre erwünscht, wenn auch die vereinigten liberalen Parteien einen Candidaten aufstellen würden, der allerdings bei dieser Wahl vorläufig keine Aussicht hätte, gewählt zu werden, aber es würde die liberale Sache ungeheuer an Boden gewinnen und würde man bei einer späteren Wahl auf einen Sieg zu rechnen sein. Die Socialisten, die bei der früheren Reichstagswahl Kräcker aus Breslau als Candidaten aufgestellt hatten, scheinen sich diesmal gar nicht an dem Wahlkampfe im Wahlkreise Militsch-Trebnitz betheiligen zu wollen.

—r. **Namslau**, 10. August. [Nochmals der Bau einer Rübenzuckerfabrik.] Kurz vor Weihnachten v. J. beabsichtigte bekanntlich das Consortium Neugebauer und Comp. (Director Reuschauer-Brieg), hier eine Rübenzuckerfabrik zu errichten. Trotz des Entgegenkommens, welches dieses Project auf allen Seiten fand, und ungeachtet dessen, daß gerade der diesseitige Kreis große Flächen des vorzüglichsten Rübenbodens enthielt, entschied sich plötzlich das Consortium Neugebauer für unsere Nachbarstadt Creuzburg, woselbst auch bereits die Zuckerfabrik ihrer Vollendung entgegen geht. Ein später hier zusammengetretenes Comite für den Bau einer Zuckerfabrik in Namslau erreichte unter der umsichtigen Leitung unseres Herrn Bürgermeisters Kotze zwar mit Leichtigkeit die schriftliche Versicherung der größeren und kleineren Landwirthe des hiesigen Kreises, welche zusammen über 2000 Morgen Zuckerrüben anzubauen sich verpflichteten, — verschiedene Machinationen ließen aber das Werk daran scheitern, daß die hierzu erforderlichen Geldmittel, 7-—800,000 M., nicht zusammen kamen. — Jetzt wird diese Angelegenheit von einem in Berlin zusammengetretenen Consortium, welches auch über die erforderlichen Geldmittel verfügt, wieder aufgenommen werden, und Herr Bürgermeister Kotze wird diesem Comite sein gesammeltes reichliches Material zur Verfügung stellen, so daß auch diese für Namslau höchst wichtige Angelegenheit einer befriedigenden Lösung entgegen zu gehen scheint.

R. B. **Oppeln**, 9. August. [Feuerwehr. — Vorschußverein. — Lebensrettung.] Bei der am 4. d. M. stattgefundenen Uebung der freiwilligen Feuerwehr, bei welcher angenommen wurde, daß vier Häuser im ältesten Stadtviertel, dem sogen. Ostrowek, in Flammen ständen, kam die Wasserentnahme als Hauptfrage in Betracht; es bewährte sich dabei der kleine Transporteur am besten, weil er selbst bei ganz niedrigem Wasserstande der Oder noch Wasser hinreichend schöpfte. Heute wurde unsere neue Feuer-Rettungsleiter von Magirus-Ulm mit Musik vom Bahnhofe festlich eingeholt. Voran schritt der Branddirector, Spritzenbauer C. Scholz, in neuer nach dem Muster der Breslauer Feuerwehr gefertigter Uniform, dessen eigenstes Verdienst die Anregung zur Beschaffung der Leiter ist. Diese kostet 675 Mark in Ulm, die Transportkosten per Bahn von dort bis hierher betragen 104 Mark 50 Pf. Die Leiter, ein äußerst praktisches, leicht transportables Instrument, wurde in der Mitte des Platzes vor dem Rathhause versuchsweise aufgerichtet und unter den Klängen der Musik von einem Steiger bestiegen. Das Aufrichten, sowie auch das Zusammenlegen derselben ging unter den Augen von Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und eines schaulustigen Publikums in einigen Minuten exact von Statten. — Der hiesige Vorschußverein, Eingetragene Genossenschaft, hielt vorgestern im Saale des Herrn J. Oesterreich seine ordentliche Generalversammlung ab, geleitet vom Vorsitzenden, Herrn Gerichtsschreiber Braxator. Dem Geschäftsberichte entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl 349, der Umsatz im ersten Semester c. 1,108,814 M. 58 Pf. betrug und die Bilanz im Soll und Haben mit 438,823 M. 49 Pf. abschließt. In Vorschüssen wurden 300,843 M. ausgegeben und für 172,843 M. 8 Pf. Geschäftswechsel angekauft. Die Geschäftsantheile der Mitglieder betrugen 77,173 M. 49 Pf., der Reservefonds 9490 M. 66 Pf. und waren für 136,350 M. 58 Pf. vierprocentige Spareinlagen und für 147,949 M. 49 Pf. $4\frac{1}{2}$- und 5procentige Darlehne angenommen. In den Verwaltungsrath wurden wiedergewählt die Herren Braxator und Polik, neugewählt Herr Hattwich. Die von Herrn Braxator sowohl regelmäßig im Monat als auch außerordentlich und unverhofft unter Zuziehung von Mitgliedern des Verwaltungsrathes vorgenommenen Revisionen haben allzeit ein befriedigendes Resultat ergeben. — Gegen Ende vorigen Monats badeten eines Nachmittags zwei Knaben von 7 resp. 10 Jahren bei Malapane und geriethen unversehens in die Tiefe. Auf ihren Hilferuf wagte ein in der Nähe befindlicher Mann nicht die Rettung der Knaben, dagegen erbarmte sich ihrer die Angerhäuslerfrau Johanna Mazur aus Antonin, sprang bis ans Kinn ins Wasser und holte die bereits leblosen Kinder heraus, welche nach vielen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen wurden. Diese seltene Bravour einer Frau ist jedenfalls einer Anerkennung werth.

---

* **Beuthen**, 9. August. [Florentinegrube.] Die seiner Zeit von Brandunglück betroffene und mehrere Monate außer Betrieb gewesene Florentinegrube hat am 1. August die Förderung an der rechten Oder-Ufer- und oberschlesischen Seite wieder aufgenommen und sind bereits wieder die ersten Waggons Florentine-Kohle in Breslau eingelaufen.

Förderung vollzieht sich augenblicklich noch im beschränkten Umfange, doch dürfte in kurzer Zeit der vollständige reguläre Betrieb herbeigeführt sein.

d. **Gleiwitz**, 9. August. [Freiwillige Feuerwehr.] Der Herr Minister hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr für ihre Thätigkeit anläßlich des Brandes in der Gießrei der kgl. Hütte auf Verwendung des kgl. Bergraths Herrn Jüngst 300 M. als Prämie bewilligt.

A. **Leobschütz**, 9. August. [Obst- und Gartenverein. — Witterungsberichte. — Kriegerdenkmal.] Am 17. d. Mts. unternimmt der hiesige Obst- und Gartenverein, welcher vor Kurzem gegründet worden ist, eine Excursion nach Rauden im Rybniker Kreise, um die dortigen Obst- und Gartenanlagen in Augenschein zu nehmen; an derselben können sich auch Nichtmitglieder betheiligen. Die Bahnverwaltung hat mit Rücksicht auf das gemeinnützige Unternehmen ermäßigte Fahrpreise bewilligt. — Der Gerichtsassessor Dr. T., welcher sich seit Jahren mit meteorologischen Beobachtungen beschäftigt, giebt auf Grund des Wilhelm Lambrecht'schen Hygrometers täglich Witterungsberichte aus, welche in dem Schaufenster der Rölle'schen Buchhandlung zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Bis jetzt ist das angekündigte Wetter fast immer eingetroffen, und nur geringe Schwankungen sind in der Prognose zu bemerken gewesen. Möge der Zweck, für die Landbewohner das Hygrometer nutzbar zu machen, erreicht werden, wodurch sie, obgleich das Lambrecht'sche Instrument auf absolute Vollkommenheit keineswegs Anspruch machen kann, allerdings oft vor Schaden bewahrt werden können. — Das Kriegerdenkmal ist bis auf geringfügige Nebendinge aufgerichtet und präsentirt sich auf einem gemauerten Piedestal als eine Säule von etwa drei Meter Höhe mit Knauf, auf welchem das eiserne Kreuz aus Sandstein ruht. Ein Urtheil über das Ganze wird sich erst nach Fortschaffung des Baugerüstes abgeben lassen.

Ratibor, 9. August. [Schützengilde. — Oderbrücke.] Bei dem gestern Nachmittags um 6 Uhr beendeten Königsschießen der Schützengilde zu Ratibor wurde Herr Bureau-Vorsteher Hennig als Schützenkönig, Herr Schneidermeister Ludwig als erster, Herr Schneidermeister Pospiech als zweiter Ritter proclamirt und im Beisein einer großen Menschenmenge vor dem Schützenhause mit den entsprechenden Insignien und Ehrenzeichen decorirt. Die sehr zahlreich vertretene Schützencameradschaft marschirte unter Vortritt der hiesigen Füsilier-Capelle Abends um 7 Uhr vom Schießhause in die Stadt nach Bruck's Hotel, woselbst die übliche Königstafel stattfand. Hierbei wurden mehrere Toaste ausgebracht, von denen der vom Herrn Schützenkönig auf Se. Majestät den Kaiser und der von den beiden Herren Marschällen auf Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen, beziehungsweise auf die Herren Ehrengäste (Vertreter der Stadt) ausgebrachten, hervorzuheben ist. — Die Petrzkowitzer Oderbrücke hat, wie der „Oberschl. Anzeiger" mittheilt, endlich Aussicht, in wirkliche praktische Benutzung genommen zu werden. Der chausseemäßige Ausbau der Wegestrecke von dieser Brücke auf österreichischer Seite bis Prziwos wird, einschließlich der Ausführung einer hölzernen Fluthbrücke von 12 Meter lichter Weite, gegenwärtig seitens des Königlichen Landrathsamts hierselbst ausgeschrieben. Diese Wegeanlage wird die sehr wichtige directe Verbindung zwischen dem Mährisch-Ostrauer Kohlenbecken und Troppau via Hultschin perfect machen und somit einem tiefgefühlten Bedürfnisse glücklich abhelfen. Wären nicht Verhandlungen mit den österreichischen Behörden nöthig gewesen, die außerordentlich kurze Strecke, um die es sich handelt, stände gewiß längst in Vollendung da. Daß wir jetzt endlich zum guten Ziele kommen, ist das dankenswerthe Resultat unausgesetzter Bemühungen unseres Herrn Landrath Pohl bei den etwas langsamen Behörden des Nachbarstaates.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Kempen, 8. Aug. [Ernennung zum Kreis-Wundarzt.] Nach dem Abgange des Kreis-Wundarztes Dr. Schaffranek in Grabow — welcher im Jahre 1875 als Kreis-Physikus nach Samter versetzt wurde — ist die Kreis-Wundarzt-Stelle des Kreises Schildberg unbesetzt geblieben. Jetzt hat der Herr Cultusminister, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, den hiesigen prakt. Arzt Dr. M. Glogowski zum Kreis-Wundarzt ernannt und ihm gestattet, seinen Wohnsitz in Kempen zu behalten.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau**, 10. August. [Von der Börse.] Die hiesige Börse hatte gestern schon sehr matt geschlossen; von Berlin wurde geradezu flaue Tendenz gemeldet. Den dortigen Notirungen entsprechend, eröffnete heute unsere Börse zu wesentlich gewichenen Coursen. Die Haltung im Verlaufe war unentschieden, der Verkehr in einzelnen Effecten ziemlich belebt.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 106,50 bis 25 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 242,75—242,25—243—242,75 bis 243 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 164,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank 105,50 bez., do. Wechslerbank 112,75 bez., Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 640—639,50—640,50—639—640 bez. u. Gd., Laurahütte 118 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 217,50 bez. u. Gd., 1880er Russen —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 10. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weißer, alter	22	80	22	40	21	60	21	—	20	50	20	—
Weizen, weißer, neuer	21	50	21	30	21	10	20	80	20	30	19	80
Weizen, gelber, alter	21	80	21	60	21	10	20	70	20	30	20	—
Weizen, gelber, neuer	20	70	20	50	20	30	20	20	20	—	19	80
Roggen	18	—	17	60	17	30	17	—	16	80	16	50
Gerste	14	80	14	20	13	80	13	30	12	80	11	80
Hafer	15	20	14	40	13	50	12	80	12	40	11	80
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	24	75	23	75	22	50
Winter-Rübsen	24	25	23	25	21	75
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.
Kartoffeln, neue, per Scheffel (50 Liter) 6,00—7,50—9,00 Mark,
pro 2 Liter 0,12—0,15—0,18 Mark.

Breslau, 10. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 171 Mark bez., per August 172—172,50 Mark bez., August-September 171 Mark Br., September-October 170 Mark bez., October-November 168 Mark Gd., November-December 165 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Gd., August-September 212 Mark Gd., September-October 210 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 130 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 128 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 255 Mark Br., 252 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) flau, gek. — Ctr., loco — Mark Br., per August 54,50 Mark Br., August-September 54 Mark Br., September-October 53,25 Mark bez. u. Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br., December-Januar 55,25 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) matter, gek. — Liter, per August 56,80 Mark bez., August-September 55,20 Mark Br., 55 Mark Gd., September-October 53,50 Mark Gd., October-November 51,70 Mark bez., November-December 51,30—51,10 Mark bez., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai — Mark.

Zink: fest letzte Notiz W. H.-Marke 15,55 M. per Kasse 15,55 M. bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 11. August.
Roggen 172, 50 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 130, 00, Raps —, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 56, 30.

= **Grünberg**, 9. August. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Getreidemarkt war mäßig beschickt. Der Roggenpreis blieb der vorwöchentliche. Weizen fiel pro 100 Kilogr. um 0,50 Mark, Hafer um 1 M., Stroh stieg um 0,50 M. pro 100 Kilogr. Bezahlt wurden für beste Quantität Weizen 22—20 M., Roggen 18—17,50 M., Gerste 17—16,50 M., Hafer 17—15 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 5,50—4,40 M., Heu 5—4 M., Stroh 5—4 M., Butter 2,40—2,20 M. pro Klgr. und das Schock Eier 3—2,80 Mark. — Birnen waren in enormer Menge vorhanden und wurden für den Liter nur 5 Pf. gezahlt. Die letzten Tage brachten große Hitze und Trockenheit. Das Gras und die Feldfrüchte so wie das Obst bedürfen dringend eines ergiebigen Regens. Die Pflaumen fangen bereits an infolge der großen Dürre zu fallen. Auf die Qualität des Weines dürfte die andauernde Wärme sehr günstig einwirken.

d. **Gleiwitz**, 9. August. [Marktbericht.] An der heutigen Getreidebörse war für Roggen ziemlich starkes Angebot bei schwacher Kauflust. Für weißen, neuen Weizen wurden 21 M. gefordert; gelber Weizen und Gerste alt wurden mit 20—19 M., Roggen mit 17—16,50—16 M., Oelsaaten mit 24,50 M. und Rapskuchen mit 7,20 M. gezahlt. Alle anderen Getreidesorten waren ohne Handel.

Landeshut, 10. August. [Garnbörse.] Bei sehr schwachem Marktbesuche keine nennenswerthen Umsätze.

(Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Havre, 9. August. [Wollauction.] 2017 B. angeboten, 922 B. verkauft. Gute Wollen erzielten die vollen Preise der Maiauction, andere Wollen flau.

Berlin, 10. Aug. [Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] Vor der sechsten Kammer für Handelssachen beim hiesigen Landgericht fand gestern Morgen noch ein Nachspiel zu dem bekannten Processe des Herrn Ludwig von Kaufmann gegen die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft statt, da Herr von Kaufmann aus dem bekanntlich zu seinen Gunsten ergangenen reichsgerichtlichen Erkenntniß herleiten wollte, daß ihm ein Widerspruchsrecht gegen die Convertirung der 6procentigen Schuldverschreibungen der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft gegen Rumänische Staatsobligationen von gleichem Range und gleicher Fundirung wie die 6procentigen Obligationen vom Jahre 1880, zustehe. Der Gerichtshof hat indeß die bezüglichen Anträge des Herrn v. Kaufmann zurückgewiesen, weil die Convertirung der 6procentigen Schuldverschreibungen gegen die oben erwähnten Rumänischen Staatstitres ein Act sei, der nicht gegen das reichsgerichtliche Erkenntniß verstoße, welches letztere für den bei diesem Processe gar nicht betheiligten rumänischen Staat keine verbietende Kraft habe, und somit der Umtausch-Operation, welche von der Direction der Disconto-Gesellschaft und dem Bankhause S. Bleichröder hierselbst zufolge eines mit der rumänischen Regierung abgeschlossenen Vertrages bewirkt wird, nicht im Wege stehe. Außerdem hat Herr von Kaufmann beantragt, daß der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft die beabsichtigte Verlegung ihres Sitzes von Berlin nach Bukarest untersagt werden möge. Der Gerichtshof hat indessen anerkannt, daß die Gesellschaft zur Fassung eines solchen Beschlusses berechtigt sei, daß indeß die Ausführung desselben, d. h. die handelsgerichtliche Eintragung nur dann erfolgen könne, wenn der etwaige Entschädigungsanspruch des Herrn v. Kaufmann aus dem oben erwähnten reichsgerichtlichen Erkenntnisse sichergestellt sei. Dem zufolge hat das Gericht verfügt, daß der Einspruch des Herrn von Kaufmann gegen die Eintragung der Sitzverlegung nicht berücksichtigt werden könne, wenn die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft eine Caution bestelle, welche in Ermangelung weiterer Anhaltspunkte vom Gericht vorläufig auf 500,000 Mark, als unter allen Umständen ausreichenden Betrag normirt ist. Selbstverständlich wird diese Caution sofort bestellt werden. Alsdann dürfte nur noch ein Proceß darüber stattfinden, ob und zu welchem Betrage Hr. v. Kaufmann in seinem Actienbesitz durch den Rumänischen Metrocessions-Vertrag wirklich geschädigt sei. — Im Uebrigen würde diese Angelegenheit, die bereits so viel Staub aufgewirbelt hat, damit ihrem Abschlusse nahe sein. Daß die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft ohne vorherige Tilgung bezw. Sicherstellung der Verbindlichkeiten derselben auf Bedenken stoßen müsse, ist bekanntlich von den Organen der Gesellschaft immer anerkannt und namentlich auch der rumänischen Regierung gegenüber hervorgehoben worden. Um diese Bedenken auch hinsichtlich der 6procentigen Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu beseitigen, ist jetzt die Kündigung dieser letzteren erfolgt, so daß jeder Inhaber der letzteren, falls er nicht die Convertirung in Staats-Obligationen vorzieht, sein Capital nebst Zinsen bis zur Zahlung, wie wir hören, schon jetzt in Empfang nehmen kann. Daß die Verlegung des Sitzes auch dem Herrn v. Kaufmann gegenüber, insoweit derselbe in seiner Eigenschaft als Actionair [illegible] Entschädigungs-Ansprüche aus dem Metrocessionsvertrage sollte herleiten und ziffermäßig fixiren können, nur gegen vorherige Sicherstellung dieser Ansprüche ausgeführt werden kann, ist seitens der Gesellschaft nicht bestritten worden, und insofern entspricht auch diese Entscheidung nur den von den Gesellschafts-Organen selbst gehegten Anschauungen. Dieselben müßten aber abwarten, ob Herr von Kaufmann im Stande wäre, einen Schaden, welchen er als Actionair durch die Metrocession erlitten haben will, irgendwie zu formuliren und zu begründen. Durch die jetzige Entscheidung der Kammer für Handelssachen ist die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft in der Lage, durch Bestellung der erwähnten Caution die bis jetzt durch Herrn v. Kaufmann unterlassene Formulirung seines Schadens einer richterlichen Prüfung zu erzwingen. Man darf auf diese Formulirung gespannt sein, da bekanntlich das Zustandekommen des Metrocessionsvertrages eine erhebliche Courssteigerung der rumänischen Eisenbahn-Actien im Gefolge gehabt hat und somit nach Ansicht der Organe der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft für die Actionaire nur ein pecuniärer Vortheil, nicht aber ein Nachtheil aus dem Abschlusse dieses Vertrages erwachsen ist.

[Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft Adolf M. Mohr.] Im Inseratentheil unserer heutigen Zeitung befindet sich die Einladung zur Zeichnung auf eine Million Mark Actien dieser neu gebildeten Gesellschaft. Das gesammte Actiencapital beträgt 5 Millionen Mark; hiervon hat Herr Mohr selbst für sich und ihm nahestehende Persönlichkeiten drei Viertel behalten. Von dem Rest von 1¼ Millionen Mark wird die [illegible] ein Viertel für sich behalten, so daß nur eine Million, mithin der fünfte Theil des Actiencapitals zur Subscription gelangt. Die Emission erfolgt zum Course von 105; Anmeldungen werden bis Ende der Woche in Berlin von der Vereinsbank, in Dresden von Herren Quellmalz und Abler entgegengenommen.

[Schiffswellen.] Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Als in jüngster Zeit die Nachricht die Zeitungen durcheilte, daß einer der großen, die Verbindung mit Amerika herstellenden, und mit allen Neuerungen der modernen Technik im Schiffbau und Maschinenbau versehenen Postdampfer, die „Vandalia", durch das Brechen eines einzigen Theiles ihrer Maschinerie kurz nach dem Beginn ihrer Reise in einen fast hilflosen Zustand versetzt worden sei und als Wrack, ein Spiel von Wind und Wellen auf dem Meere herumtreibe, da wurde von vielen Seiten die Frage aufgeworfen, wie das möglich sei, ob gegen solche Fährlichkeiten kein Schutz existire? Wie fast alle großen Postdampfer hat „Vandalia" nur eine Schraube, ihre Bewegungsfähigkeit, ihre Lenkbarkeit und daraus ihre Sicherheit hängt von dieser ab und von der Welle, welche die Maschinenkraft auf die Schraube überträgt, und die Welle eben war gebrochen. Die Dicke der Welle (dreizehn Zoll englisch Durchmesser) war gewiß nicht zu gering bemessen, denn das Schiff war nun ungefähr 9 Jahre im Betrieb gewesen; wodurch konnte das Brechen am Material liegen? Die Welle bestand aus Schmiedeeisen und zeigte der Bruch, nachdem die Welle herausgezogen war, einige unganze, bei Herstellung der Welle nicht genügend geschweißte Stellen, so daß man schließen muß, daß sie den Bruch an dieser Stelle begünstigt, wenn nicht überhaupt verursacht haben. Bei den fortwährenden Erschütterungen, denen die Welle bei jeder Umdrehung unterworfen ist — und zwar macht die Welle über eine Million Umdrehungen bei einer Reise von Hamburg nach New-York — wird allmählich die Structur, das Material wird spröder und an der ohnehin schon durch den Schmiedefehler geschwächten Stelle tritt der Bruch ein. Dieser auch hier wieder aufgetretene Mangel der schmiedeeisernen Wellen ist ihrer Herstellung nun einmal nicht ganz zu vermeiden, und was das Schlimmste dabei ist, es zeigt sich dieser Fehler häufig erst viel später, nachdem die Welle schon Jahre lang gute Dienste geleistet hat, ganz plötzlich und unvermuthet, wie dies hier der Fall war. Man suchte denn, um größere Sicherheit zu gewinnen, das Heil in der Anwendung gußstählerner Wellen, weil diese durch die Art ihrer Herstellung Garantie gegen die bei den großen schmiedeeisernen Wellen fortwährend wiederkehrenden Fehler dieser Art zu bieten schienen. Es wurde diese Hoffnung nicht erfüllt, denn es brachen mehrere gußstählerne Wellen ebenso plötzlich, als es bei schmiedeeisernen der Fall gewesen war. Die Gußstahlwellen hatten zwar den großen Vortheil außerordentlicher Glätte in den Lagern, so daß ein Warmlaufen selten eintreten konnte; trat jedoch dasselbe durch Unachtsamkeit oder sonstige Zufälligkeiten einmal ein, so daß zur Kühlung mit Wasser geschritten werden mußte, so härteten sich die Wellen. Diese sonst so schätzbare Eigenschaft des Gußstahls, durch plötzliche Abkühlung einen für Werkzeuge nöthigen Härtegrad anzunehmen, brachte in ihrem Gefolge den Nachtheil mit sich, daß die Wellen Risse bekamen und schließlich unbrauchbar wurden. Es entsprach also auch dieses Material nicht ganz und man ging daher zunächst wieder von Gußstahl auf Schmiedeeisen zurück. Endlich ist seit etwa zwei bis drei Jahren ein neues Material für diese Wellen zur Anwendung gekommen, das alle Forderungen zu erfüllen scheint; es ist dies das sogenannte Flußeisen, das die guten Eigenschaften des Stahles als Dichtigkeit des Gefüges und Homogenität mit der Zähigkeit des Schmiedeeisens verbindet und dabei nicht härtbar ist, daher ganz besonders für die Fabrikation der Wellen sich eignet. In unserer Kriegsmarine haben diese Flußeisenwellen, ebenso wie bei dem Norddeutschen Lloyd in Bremen und ganz neuerdings auch bei sonstigen Kauffahrteidampfern eine schon ziemlich verbreitete Anwendung gefunden, theilweise in Verbindung mit Kurbelwellen aus Gußstahl. Obgleich bei der Kürze der Zeit ihrer Anwendung noch Erfahrungen über ihre Dauer fehlen, scheint dies das Material zu sein, aus dem nach und nach alle Schraubenwellen in Zukunft werden hergestellt werden. In Deutschland haben sich die größten Eisenwerke mit der Fabrikation großer Schmiedestücke aus diesem Material eingelassen und sind schon mehrfach außer Wellen auch die großen, für die Erbauung unserer Kriegsschiffe nöthigen und sehr schwierigen Vordersteven und Hintersteven aus diesem Material hergestellt worden; wir erinnern nur an den neuen Vordersteven von „König Wilhelm", dessen Modell auf der Düsseldorfer Ausstellung im vorigen Jahre von der Firma Krupp ausgestellt war. Die deutsche Fabrikation in diesem neuen Material steht auf der Höhe der Zeit und hat keine Concurrenz zu scheuen, wir möchten sogar uns dem Glauben zuneigen, daß wir hierin weiter sind als die englischen Fabriken. Die Emancipation vom Auslande ist also auch in diesem Zweige der Technik des Schiffsmaschinenbaues eine vollständige, was aber leider immer noch nicht hindert, daß das Ausland für Schiffs- und Schiffsmaschinen-Neubauten große Summen aus Deutschland herauszieht.

Rio de Janeiro, 8. August. Wechselcours auf London 22⅞, do. auf Paris 416. Tendenz des Kaffeemarktes: Animirt. Preis für good first 4800 bis 4950. Durchschnittliche Tageszufuhr 12,250 Sack. Ausfuhr nach Nordamerika 74,000, do. nach dem Canal und Nord-Europa 10,000, do. nach dem Mittelmeer —, Vorrath von Kaffee in Rio 126,000 Sack.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Unterbaumliste, 8. Aug. Schiffer Mahnke von Lassan an G. Thielke mit 9 W. Rübsen. Wollwage von Jarmen an W. Lüdtke und Co. mit 22 W. Rübsen.

Stettiner Oberbaumliste, 8. Aug. Schiffer Wurl von Fiddichow an Bartelt mit 23 W. Roggen.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Vineta, Harder. Hermann und Theilnehmer 40 Bll. Hanf, 120 Kst. Stärke. Elkan u. Co. 46 Ball. Hanf. Tillack u. Böhm 100 Sack Erbsen. — Dortrecht: Alexander, Thyme. Chem. Fabrik Pommerensdorf 279,532 Klgr. Schwefelkies. — Fraserburgh: Olivebranch, Horne. Schultze u. Helfft 800 To. Heringe. Louise Cloud. Schultze u. Helfft 710 To. Heringe. — Newyork: Alma, Worholdt. Leop. Dummer 2774 Faß Petroleum.

Swinemünder Einfuhrliste. Memel-Memel: Packet, Wendt. Ordre 50,000 Kg. Roggen. — Bremen: Catharina, Thöming. Dittmar u. Peters 300 Ball. Reis. Alb. de la Barre 100 do. R. Zweck 100 do. — Petersburg: Ornen, Harsland. Union, Fabrik chem. Prod. 32,291 Kg. Beinschwarz, 58,586 Kg. Knochenmehl, 81,864 Kg. Knochenschroot. — Stockholm: Schweden, F. Frentz. Eugen Rüdenburg 944 Platten Kupfer, 5000 Centner Roheisen. — Newcastle: Douglas, Cornfort. J. F. Eschricht 1,170,480 Kg. Steinkohlen. Mabel, Duding. J. F. Eschricht 972,352 Kg. Steinkohlen.

Die Elbbrücke bei Magdeburg passirten: Neustadt-Buckau: Am 5. August: Töhl, Roheisen, von Hamburg nach Buckau. Am 6. August: Demmer, Mais, von Hamburg nach Halle a. d. S. — Niegripp-Magdeburg: Am 7. August: Geiseler, Roggen, von Stettin nach Magdeburg.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die Bereicherungsklage des Preuß. Allgemeinen Landrechts erfordert nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Hilfssenats, vom 6. Mai 1881 keinen unmittelbaren Uebergang aus dem Vermögen des Vertenten in dasjenige des Versionsbeklagten und ist nicht zu versagen, wenn die Sache zuvor in das Vermögen eines Dritten gekommen und dann erst unentgeldlich in dasjenige des Versionsbeklagten gelangt ist. Auch wird in einem solchen Falle die Bereicherungsklage gegen den Bereicherten nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Kläger sein Forderungsrecht auch gegen denjenigen geltend machen kann, in dessen Vermögen die Sache zuvor gekommen und von dem sie sodann unentgeldlich in den Besitz des nunmehr Bereicherten gelangt ist. — Kaufmann A. zu Berlin verkaufte im Jahre 1878 sein Grundstück in der Belforterstraße an den Bauunternehmer G. unter der Abrede, die Auflassung solle erst erfolgen, wenn G. auf dem Grundstücke einen Bau im Rohbau fertig gestellt haben würde. G. baute auf dem Grundstück ein Haus, vermochte jedoch seinen Verbindlichkeiten gegen die Bauhandwerker nicht nachzukommen und trat von dem Kaufvertrage zurück, so daß A. seine ehemalige Baustelle mit einem darauf befindlichen Hause wieder in Besitz nahm. Die Bauhandwerker hatten das leere Nachsehen, da G. gänzlich insolvent war und A. sich nicht für verpflichtet erachtete, die Bauschulden des G. zu bezahlen. Der Dachdeckermeister K., welcher für Dacharbeiten eine Forderung von 617 Mark hatte, klagte gegen A. diese Summe aus der nützlichen Verwendung ein, da A. für den Bau an G. gar keine Vergütung gezahlt, sondern die Baustelle mit dem Bau für denselben Preis erhalten, für welchen er die Baustelle allein an G. verkauft hatte. Das Kammergericht wies die Klage, ohne festzustellen, ob A. den Bau von G. unentgeldlich oder für eine Vergütung erworben, unbedingt ab, indem es annahm, daß die Klage aus der nützlichen Verwendung (Versionsklage) nur gegen denjenigen zulässig ist, in dessen Vermögen der Vortheil unmittelbar gelangt ist, nicht aber gegen einen dritten, an den der unmittelbar Bereicherte jenen Vortheil übertragen hat. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des K. vernichtete das Reichsgericht die kammergerichtliche Entscheidung und wies die Sache zu anderweiter Verhandlung und Entscheidung, insbesondere zur Feststellung, ob A. von G. den Bau unentgeldlich oder auf Grund eines lästigen Vertrages überkommen hat, an das Kammergericht zurück, indem es die oben erwähnten Rechtssätze aussprach. (Dieses Erkenntniß ist von hoher praktischer Bedeutung gegenüber den üblichen Häuser-Verschiebungen, um die Bauhandwerker um ihren mühsam erworbenen Lohn zu bringen.)

= **[In Bezug auf die baaren Auslagen der Amtsvorsteher]** für Reisen behufs Wahrnehmung von Terminen vor den Verwaltungsgerichten hatte ein Bezirksverwaltungsgericht die Rechtsauffassung zum Ausdruck gebracht, daß den Amtsvorstehern in Verwaltungsstreitsachen, in welchen sie als Partei das öffentliche Interesse vertreten, kein Anspruch auf Erstattung solcher Auslagen durch die unterliegende Partei zustehe. Das Oberverwaltungsgericht hat diese Rechtsansicht als gesetzlich begründet nicht anerkannt und seine desfallsige Verfügung folgendermaßen motivirt: „Zunächst kann nicht wohl der Umstand, daß die Reisekosten des Amtsvorstehers den Charakter der Amtsunkosten haben, in Betracht kommen. Diese Seite der Sache berührt lediglich das Rechtsverhältniß des Amtsvorstehers zum Amtsverbande, nicht aber das des Amtsvorstehers zur unterliegenden Gegenpartei im Streitverfahren. Für diese begründete der § 72 des Verwaltungsgerichtsgesetzes vom 3. Juli 1875 die Erstattungsverbindlichkeit allgemein und namentlich auch dem in Vertretung des öffentlichen Interesses obsiegenden Amtsvorsteher gegenüber, da davon abgesehen ist, diese Vertretung durch eine der Staatsanwaltschaft im Streitverfahren analoge Institution herbeizuführen, vielmehr das Gesetz den zu derselben berufenen Behörden eine Parteirolle im Streitverfahren völlig gleich den betheiligten Privatpersonen angewiesen hat. Dem gegenüber wird auch dem ersten Absatze des § 44 daselbst kein Gewicht beizumessen sein. Weder nach dem Wortlaut dieser Bestimmung, noch auch aus ihrer Entstehungsgeschichte kann aus ihr entnommen werden, daß die Behörden, welche das öffentliche Interesse als Partei im Streitverfahren wahrzunehmen haben, sich von dem Bezirks- bezw. dem Oberverwaltungs-

gerichte nur durch Commissarien des Regierungspräsidenten, bezw. des Ressortministers vertreten lassen könnten. Lediglich die Möglichkeit solcher Vertretung ist gewährt worden, und zu solcher Einschränkung lag um so mehr Veranlassung vor, als einerseits in vielen Streitsachen, wie namentlich in Wegesachen, die Vertretung meist am zweckmäßigsten durch den mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Beamten erfolgen wird, und andererseits nicht zu übersehen ist, daß der Beamte an dem Ausgange des Streitverfahrens auch ein wesentliches persönliches Interesse haben kann, so namentlich da, wo sein Unterliegen die Geltendmachung eines Regreßanspruchs ermöglicht. Indem wir hiernach die Erstattungsansprüche der obsiegenden Vertreter des öffentlichen Interesses aus § 72 a. a. O. insoweit, als es sich um die „erforderlichen baaren Auslagen", also nicht um offenbar nutzlos und überflüssig aufgewendete Kosten handelt, für begründet erachten, ist es uns wohlbekannt, daß diese Frage in früheren Erlassen des Ministers des Innern für Schankconcessionssachen abweichend beurtheilt worden ist. Allein die daselbst aufgestellten Grundsätze können um so weniger als maßgebend angesehen werden, als seitdem erst die Parteirolle der Vertreter des öffentlichen Interesses im Streitverfahren durch das Gesetz vom 3. Juli 1875 völlig klar gestellt und geregelt worden ist.

= **[In Bezug auf Mitgiftversprechungen]** hat das Reichsgericht in einem Erkenntnisse vom 25. März cr. den Grundsatz ausgesprochen, daß das seitens des Vaters, der Mutter, des Vormundes 2c. eines Mädchens an deren Bräutigam erfolgte mündliche Mitgiftversprechen zum Zwecke der Eheschließung zwischen dem Mädchen und ihrem Bräutigam im Geltungsbereiche des preußischen Allgemeinen Landrechts dadurch, daß die Ehe vollzogen wird, gegen den Versprechenden klagbar wird, auch wenn den Ehemann das Mitgiftsversprechen nicht allein, sondern noch andere Umstände zur Schließung der Ehe bestimmt hatten.

= **[Bei Submissionen und auch bei gerichtlichen Subhastationen]** werden die wirklichen Bieter oft von Personen, welche weit entfernt sind, ernstlich mitzubieten, bedroht, sie zu unter- resp. zu überbieten, falls ihnen nicht eine Entschädigung für die Nichtbetheiligung an der Gebotsabgabe gewährt werde. In den meisten Fällen hat diese Drohung, wie die Erfahrung gelehrt hat, auch Erfolg. Der Straffenat des Reichsgerichts hat nunmehr in einem zu seiner Entscheidung gelangten Falle ein derartiges schwindelhaftes Manöver als Erpressung resp. Erpressungsversuch im Sinne des Reichsstrafgesetzbuchs erklärt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. August. Der Kaiser ist kurz vor 8 Uhr wohlbehalten in Potsdam eingetroffen, wurde von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Meiningenschen Erbprinzenpaar, dem Erbgroßherzog von Baden und dem Oberpräsidenten Achenbach am Bahnhofe empfangen und begab sich sofort nach Babelsberg.

Berlin, 10. Aug. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt bezüglich der an mehreren Orten in Pommern und Westpreußen stattgehabten, mit Beschädigung und Zerstörung von Privateigenthum verbundenen Ruhestörungen: Das Ministerium des Innern habe die Regierungspräsidenten beauftragt, mit allen Mitteln der Wiederkehr der Ruhestörungen vorzubeugen und etwaigen erneuten Versuchen mit vollster Energie entgegenzutreten. Die betheiligten Behörden seien insbesondere angewiesen, der Ausbeutung und Steigerung der vorhandenen Aufregung, welche aus der öffentlichen Erörterung der bezeichneten Ereignisse und ihrer Ursachen in von bekannten Agitatoren abzuhaltenden Versammlungen zu befürchten sein würde, zu begegnen, soweit dies überhaupt nach den Vorschriften thunlich sei, welche bezüglich der Verhütung des Mißbrauchs des Versammlungsrechtes in Geltung stehen.

Koblenz, 10. August. Im Befinden der Kaiserin ist in den letzten Tagen eine wahrnehmbare Besserung eingetreten. Die Wiederholung verschiedener Zwischenfälle, welche, von der Operation und deren Veranlassung unabhängig, die Entwickelung der Reconvalescenz bisher verhinderten, ist voraussichtlich nicht mehr zu befürchten. Obwohl die Kaiserin im Stande ist, sich ab und zu in ihren Räumen kurze Zeit zu bewegen, so ist das Maß der Kräfte doch noch derart, daß auch jetzt noch für längere Zeit Schonung geboten ist.

Bregenz, 9. August. Der Kaiser Franz Josef ist heute Abend 8 Uhr mittelst Wagens von den Besuchen bei dem Großherzoge von Baden in Mainau und bei dem König und der Königin von Würtemberg in Friedrichshafen hierher zurückgekehrt. Auf der Fahrt nach Friedrichshafen konnte der Dampfer wegen starken Sturmes nicht in den Schloßhafen, sondern nur in den Stadthafen einlaufen. Dem in Friedrichshafen bei dem Könige von Würtemberg stattfindenden Diner wohnten auch der Landescommandirende, Graf Thun, der Landeshauptmann Belrupt und der Bezirkshauptmann Enzenberg bei. Der Empfang der Kaisers in Lindau war ein sehr festlicher und herzlicher, bei der Ankunft hier wurde der Kaiser gleichfalls mit lebhaften Zurufen begrüßt. Die Weiterreise nach Dornbirn erfolgt morgen.

Bregenz, 10. August. Der Kaiser von Oesterreich ist von dem Besuch des Würtembergischen Königspaares gestern Abend 8 Uhr hierher zurückgekehrt und reist heute nach Dorbirn weiter.

Tunis, 10. August. Gestern Nacht gerieth auf der Rhede von Goulette der Bug des Packetboots „Isaac Pereire" in Brand. Man sprengte den Bug mittelst Torpedos ab, um den Rest des Schiffes zu retten, den man baldigst wiederherzustellen hofft. Ein Theil der Passagiere verlor seine Effecten. Von Personen ist Niemand verletzt.

Konstantinopel, 10. August. Die directe türkisch-griechische Convention wurde heute ratificirt.

Newyork, 10. August. Einer Nachricht aus San Francisco zufolge wurde der naturalisirte Deutsche Kleinschmidt von Eingeborenen auf der Insel New-Britain ermordet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

Freiburg, 10. Aug. Das Domcapitel wählte heute den Domcapitular Orlein zum Capitelsvicar.

Tunis, 10. August. Kaid Medjezelbab wurde auf Verlangen Roustans abgesetzt, weil er es an Energie gegen die Marodeure fehlen ließ und seine Unterstützung zur Wiederherstellung des Telegraphennetzes versagte. — Die Gerüchte über den Kampf bei Mormak sind unbegründet.

Newyork, 10. August. Der Advocat Hartmann hat in einem Schreiben an Blaine um Desavouirung der ihm zugeschriebenen Ansichten, wonach Hartmann verhaftet und als Mörder nach Rußland geschickt werden könnte. Der Advocat sagt: Diese Ansichten veranlaßten Hartmann zur Flucht nach Canada, er bitte jetzt, Blaine möge Hartmann die Versicherung geben, er werde nicht verhaftet werden. Die Antwort Blaines charakterisirt die Reclamationen zu Gunsten Hartmanns als schamlos und sagt: Hartmann sei nicht amerikanischer Bürger geworden, indem er nach Amerika gekommen; die von dem Advocaten aufgeworfene Frage, betreffend das internationale Recht, berühre weitragende gesetzliche Principien und wichtige persönliche Rechte. Blaine verweigert, die Entscheidungen der Regierung im Voraus bekannt zu geben.

Rotterdam, 10. August. [Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.] Resultat der heutigen Kaffee-Auction:

	Tare.	Ablauf.
N. 1	40½	42
„ 2	35½	36¼
„ 4	37½	38¼
„ 9	37	38⅜
„ 13	40½	44¼
„ 15	40	41¾
„ 18	38½	40
„ 21	41	44¼
„ 28	37½	38¼
„ 37	64	68
„ 41	66	69

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 10. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 10. August. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min. Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Actien	639 50	640 —	Wien 2 Monat	172 80	172 95
Oesterr. Staatsbahn	620 20	621 50	Warschau 8 Tage	217 50	217 60
Lombarden	224 50	223 —	Oesterr. Noten	174 —	174 25
Schles. Bankverein	115 30	116 —	Russ. Noten	217 85	217 90
Bresl. Discontobank	105 50	106 20	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 —
Bresl. Wechslerbank	113 —	113 50	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	117 30	118 —	1860er Loose	128 40	128 60
Wien kurz	172 80	173 90	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 30 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Posener Pfandbriefe	101 10	101 10	London lang	— —	20 36½
Oesterr. Silberrente	68 60	68 70	London kurz	— —	20 49
Oesterr. Papierrente	67 60	67 60	Paris kurz	— —	81 20
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 —	58 10	Deutsche Reichs-Anl.	102 10	102 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 30
Oberschl. Litt. A.	243 40	242 40	Orient-Anleihe II.	61 70	61 90
Breslau-Freiburger	106 50	107 40	Orient-Anleihe III.	61 60	61 70
R.-O.-U.-St.-Actien	164 70	165 10	Donnersmarckhütte	60 50	61 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	160 50	162 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 10	42 90
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 10	76 20
Bergisch-Märkische	124 —	123 70	Neuer rum. St.-Anl.	104 90	104 80
Köln-Mindener	- —	— —	Ungar. Papierrente	79 20	79 30
Galizier	144 —	143 90	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 79, 40, Creditactien 640, —, Franzosen 621, —, Oberschles. ult. 243, 20, Discontocommandit 232, 20, Laura 118, 10, Russ. Noten ult. 218, 20, Nationalbank 217, 25.

Ruhig. Spielpapiere, besonders Lombarden fest, Bahnen meist besser, Banken, Bergwerke und Auslandsfonds gut behauptet. Discont 3½ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 10. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Fester.		
Septbr.-Octbr.	220 75	220 75	Septbr.-Octbr.	56 80	56 30
April-Mai	220 —	220 25	April-Mai	56 90	56 70
Roggen. Matter.					
August	176 75	177 75	**Spiritus.** Matter.		
Septbr.-Octbr.	169 —	170 50	loco	58 70	59 50
April-Mai	162 —	163 —	August-Septbr.	57 60	57 60
Hafer.			Septbr.-Octbr.	54 80	54 80
Septbr.-Octbr.	143 —	143 50			
Octbr.-Novbr.	143 —	144 —			

(W. T. B.) **Stettin,** 10. August, — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10	9.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Fest.		
Herbst	222 —	223 —	Herbst	56 20	55 70
Frühjahr	220 50	222 50	Frühjahr	57 20	57 —
Roggen. Ruhig.					
August	178 50	180 —	**Spiritus.**		
Herbst	168 —	170 —	loco	57 80	57 80
Frühjahr	159 50	162 50	August	57 40	57 50
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	54 20	54 20
Herbst	7 80	7 80	Frühjahr	53 —	53 20

(W. T. B.) **Wien,** 10. August. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 45	57 42
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 90	117 90
Creditactien	366 70	366 80	Papierrente	77 80	77 92
Oest.-ungar do.	358 50	360 —	Silberrente	78 80	78 80
Anglo	158 80	159 50	London	117 70	117 70
St.-Esb.-A.-Cert.	357 —	356 —	Oest. Goldrente	94 20	94 15
Lomb. Eisenb.	133 75	133 —	Ung. Papierrente	91 40	91 50
Galizier	332 25	329 75	Wien. Unionbank	151 75	151 90
Elbethalbahn	269 75	268 —	Wien. Bankvern.	141 80	142 20
Napoleonsd'or	9 34½	9 33½	4proc. ung. Goldr.	91 35	91 35

(W. T. B.) **Paris,** 10. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 72. Neueste Anleihe 1872 117, 90. Italiener 90, 50, Staatsbahn 766, 25. Oesterr. Goldrente 82½. Ungar. Goldrente 102. Fest.

Paris, 10. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	85 70	85 65	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 35	87 25	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 87	117 97	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 40	90 50	Orientanleihe III.	62⅜	62⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	765 —	765 —	Goldrente österr.	82½	82½
Lomb. Eisenb.-Act.	295 —	295 —	do. ung.	102	102⅛
Türken de 1865	17 42	17 45	1877er Russen	93⅝	93⅝

(W. T. B.) **London,** 10. August. [Anfangs-Course.] Consols 100, 09. Italiener 89, 07. Russen 1873er 91⅛. — Wetter: Trübe.

London, 10. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¼ pCt. Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Consols	100 09	100 09	Silberrente	— —	67⅜
Ital. 5proc. Rente	89¼	89⅜	Papierrente	— —	— —
Lombarden	11¾	11¾	Oesterr. Goldrente	81½	81⅝
5proc. Russen de 1871	91¼	91½	Ung. Goldrente 4proc.	78 —	78 —
5proc. Russen de 1872	90¾	91 —	Berlin	— —	20 69
5proc. Russen de 1873	91⅛	91⅜	Hamburg 3 Monat	— —	20 69
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 69
Türk. Anl. de 1865	17⅛	17⅛	Wien	— —	11 90
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 52
6proc. Ver. St. per 1882	105⅛	105¼	Petersburg	— —	25⅛

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 10. August. Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 318, 50. Staatsbahn 309, 60. Galizier 287, 60, Lombarden —, —. — Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 10. August. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 318, 75. Staatsbahn 309, 75, Lombarden 116, 75. — Ziemlich fest

(W. T. B.) **Köln,** 10. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 22, 90, März 22, 90. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 10, per März 16, 85. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 40. Mai 30, 40, Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 10. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Aug. 213, —, per Sept.-Oct. 213, —. Roggen ruhig, per August 170, —, per September-October 163, —. Rüböl fest, loco 58, —, per Octbr. 59, —. — Spiritus fest, per August 49½, per August-September 49¼, per September-October 48, per October-November 47. — Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 10. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 303. — Roggen loco niedriger, per Octbr. 204, —, per März 194. — Rüböl loco 34¼, per Herbst 34, per Mai 34⅞. — Raps per Herbst 361, per Frühjahr 371.

(W. T. B.) **Paris,** 10. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, per August 30, 25, per September 31, —, per Septbr.-December 31, —, per November-Februar 31, —. Mehl weichend, per Aug. 70, 75, per September 66, 75, per September-Decbr. 66, 75, per Novbr.-Februar 66, 75. — Rüböl behauptet, per August 82, —, per September 83, —, per Septbr.-December 83, 75, per Januar-April 82, 75. — Spiritus steigend, per Aug. 63, —, per Septbr. 62, 50, per September-December 62, 25, Januar-April 62, 50. Veränderlich.

Paris, 10. August. Rohzucker 60,75—61.

(W. T. B.) **London,** 10. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen einen bis 1½, Mais einen, Mehl und Hafer einen halben theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 56,480, Gerste 1390, Hafer 70,890 Qurs. — Wetter: Regen.

London, 10. Aug. Havannazucker 25.

Glasgow, 10. August. Roheisen 46, 3.

Glasgow, 10. August. (Schluß.) Roheisen 46, 1½.

Frankfurt a. M., 10. Aug., 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 318, 62, Staatsbahn 310, 37, Lombarden 117, —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente — —, Ungar Goldrente —, —, 1877er Russen —, Galizier —, —. Ziemlich fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

[Lobetheater.] Trotz der außerordentlichen Erfolge, welche „Der Compagnon" allabendlich erzielt, soll auf Wunsch des Herrn L'Arronge mit den Berliner Gästen das Stück durch Aufführungen von „Wohlthätige Frauen" und „Haus Lonei" unterbrochen werden. Ende der nächsten Woche schließt das Gastspiel.

de. **[Monstre-Feuerwerk.]** Als erwünschte Abwechselung für die hiesigen Freunde der Pyrotechnik, und um unseren Gästen aus der Ferne ein ungewöhnliches Schauspiel vorzuführen, arrangirt Herr Kunstfeuerwerker Glemnitz ein zu Wasser und zu Lande, und zwar Freitag, den 12. d. M., in Wilhelmshafen abzubrennendes Feuerwerk. Das für diesen Tag daselbst angesetzte Sommerfest wird danach in Bezug auf Großartigkeit alles bisher Dagewesene überragen. Nicht nur die lange Reihe der programmmäßig abzubrennenden Effectstücke, sondern auch eine Copie des Kampfes zwischen den Uferbatterien bei Braila mit einer türkischen Kriegscorvette am 11. Mai 1877, nach dem Planentwurfe eines Augenzeugen, dürfte das bisher für die Wilhelmshafener Arrangements an den Tag gelegte Interesse des Publikums noch erheblich steigern. Für die Sicherheit der Zuschauer und deren prompte Rückbeförderung wird jede mögliche Vorkehr getroffen sein.

= **[Bei Anwesenheit des deutschen Kaisers in der Frankfurter Ausstellung]** hatten zwei aus Köln herbeigeeilte Theilhaber der Firma „Stollwerk" die Ehre, Seiner Majestät vorgestellt zu werden, und eine junge Dame des Hauses, dieselbe, welche bereits auf der Düsseldorfer Ausstellung die hohe Ehre hatte, beiden Majestäten Frühstück-Chocolade darzubieten, überreichte ein Bouquet, welches huldvollste Entgegennahme fand. Seine Majestät erkannte die Dame sofort wieder — ein Beweis für das vorzügliche Gedächtniß unseres Kaisers — und versuchte die in der Ausstellung fabricirten Fürstendesserts. Majestät stellte die Frage, ob das Portal denn wirklich ganz aus Chocolade sei? Als dies bejaht wurde, sagte Majestät „dies ist ja ein wahrer Triumphbogen deutscher Chocolade-Industrie." Auch fand der aus Chocolade gefertigte Aufsatz, gekrönt von der Büste Seiner Majestät und umgeben von den Statuetten unserer deutschen Helden, das Allerhöchste Interesse.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Rothschild** in Königsberg i. Pr. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2678]
S. Schweitzer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Schweitzer, Julius Rothschild,
Breslau. Königsberg i. Pr.

Selma Rothenberg,
Julius Eckstein,
Verlobte. [2695]
Rawitsch, den 9. August 1881.

Siegfried Bielschowsky,
Hulda Bielschowsky,
geb. Haber, [1390]
Neuvermählte.
Breslau, im August 1881.

Es zeigen die glückliche Geburt eines Knaben an [1391]
Gotthelf Schneider und Frau Ottilie, geb. Schäfer.
Breslau, den 9. August 1881.

Die Geburt einer Tochter zeigen an
S. Kirschner und Frau,
geb. **Kornblum.** [2646]
Broslawitz, den 8. August 1881.

Statt besonderer Meldung.
Todes-Anzeige.
Heute Abend 6½ Uhr verschied sanft unser unvergesslicher Gatte und Vater [1412]
Dr. Otto Spiegelberg,
o. ö. Professor an der Universität und Geheimer Medicinalrath, im Alter von 51½ Jahren.
Breslau, den 9. August 1881.
Die trauernde Familie.
Die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe findet statt Freitag, den 12. August, Nachmittags 5 Uhr, von dem Sterbehause, Ohlauer Stadtgraben 16.

Gestern Abend 6 Uhr starb nach schweren Leiden der ordentliche Professor der Medicin, Geheime Medicinalrath [2669]
Dr. med. Otto Spiegelberg.
Die Universität, welcher er seit 1865 angehörte und deren höchstes Ehrenamt er vor zwei Jahren mit Hingebung verwaltete, verliert in ihm einen ausgezeichneten Vertreter seiner Wissenschaft, einen erfolgreichen Lehrer und ehrenwerthen Collegen, dessen Andenken wir treu bewahren werden.
Breslau, den 10. August 1881.
Rector und Senat der Königlichen Universität.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss mir der unerbittliche Tod plötzlich heut früh 5½ Uhr meine innigstgeliebte, herzensgute Mutter, [1389]
die verwittwete Frau Particulier
Bertha Schadeck,
verwittw. gewes. **Schmigalla,** geb. **Hoffmann.**
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an
Die tiefgebeugte Tochter
Meta Schmigalla.
Breslau, den 9. August 1881.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 5 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofs zu St. Maria Magdalena in Lehmgruben.

Todes-Anzeige.
Heute früh 7½ Uhr entriß uns der Tod unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Kaufmann [1410]
Samuel Pappe,
im 76sten Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.
Liegnitz, den 9. August 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute verschied in Folge eines Herzschlages plötzlich unser guter Gatte und Vater, der Königliche Forst- und Flößkassen-Rendant [2662]
Joseph Sollors,
im Alter von 51 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dies an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Creuzburgerhütte, den 8. Aug. 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Freiin Hermine v. Buttkamer in Berlin mit Hrn. A. v. Storch in Detershagen i. Mecklenburg. Frl. Ella v. Oetinger mit dem Hauptm. im 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69 Hrn. v. Basse in Trier. Frl. Elisabeth Cropp in Hamburg mit dem Hauptm. im Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 u. Art.-Offizier vom Platz in Glogau Hrn. Gamradt in Neustrelitz. Frl. Amalie Kraker in Zittau b. Freiburg i. Schles. mit dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11 Hrn. Robert Mündmeyer in Breslau. Frl. Laura Thies in Elberfeld mit dem Reg.-Assessor Hrn. Paul Adermann in Oppeln.
Verbunden: Hr. Dr. phil. Emil Müller in Darlington mit Frl. Lina Hupe in Lübben.
Geboren: Ein Sohn: Dem Prem.-Lt. à la suite des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth, Adjutant der 40. Inf.-Brigade Hrn. von Glan in Braunschweig; dem Gymnas.-Lehrer Hrn. Dr. Treutler in Guben. — Eine Tochter: Dem Pfarrer an St. Simon Hrn. W. Schwarz in Berlin.
Gestorben: Fr. Oberstallmeister v. Boddien, geb. Freiin v. Maltzahn, in Görlitz. Fr. Dr. jur. Bertha Wallmann, geb. Zieth, in Berlin. Herr Pastor Wilhelm Eduard Meißner in Primkenau.

Lobe-Theater. 2667
Donnerstag, den 11. August. 12. Gastspiel der Herren Georg Engels und Gustav Kadelburg und des Frl. Christine Löffler vom Wallner-Theater in Berlin. Z. 9. M.: **„Der Compagnon."** Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge.

Saison-Theater. [1404]
Donnerstag. Gastspiel der Operetten-Säng. Frl. Rinoldi. **Ein moderner Nafir-Salon. Mamsell Rose. Der Herr Lieutenant.**

Friedrich-Wilhelm-Theater. [2670]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Donnerstag. Benefiz f. Hrn. Reindel unter Mitwirkung des Hrn. Pauli. **„Die Wiener in Berlin"**, von Karl v. Holtei. **„Le bon homme der Gemüthliche."** (Solo-Scene vorgetr. von Hrn. Pauli.) **„Paris in Pommern."** (Heimann Levy, Herr Pauli.) Zu diesem meinem Benefiz erlaube mir ergebenst einzuladen. Reindel.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert und Auftreten der Wiener Nachtigallen Geschwstr. Reichmann.

Breslauer Concerthaus.
Heute Donnerstag, d. 11. August:
Concert der Hauscapelle.
Director Herr **R. Trautmann.**
Sinfonie eroica. Beethoven.

Stadttheater-Capelle.
Gebr. Rösler's Etablissement.
Großes Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [1382]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Gegründet 1850.

Geschäftslocal:
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater schrägüber.
Feine Blumenseifen in Rose, Waldveilchen, Reseda, Ylang-Ylang, Patchouly, **Eau de Cologne** und verschiedenen anderen Gerüchen, in verschiedenen Größen. Flüssige Teintseife.
Boraxhaltige Lilienmilch.
Transparente Glycerin-Seifen mit hohem Glycerin-Gehalt.
Cosmetische Seife.
Schwefel-, Theer- &c. Seife.
Sämmtliche Blumenodeurs **eigener sorgfältigster Fabrikation.**
Neue und neueste Gerüche:
Ausstellungs-Odeur, Victoria regia &c.
Garantirt unschädliche Schminken, Poudres und Teintmittel.
Alle Artikel und Requisiten zur feinen und hochfeinen Teint-Cultur.





Gewerbe- und Industrieausstellung
Gruppe V.
II. Eingang rechts vom Vorderportale aus.
Verkauf von krystallhellen Transparentseifen in Stücken u. Medaillonform.
Eau de Prusse,
Odeurbereitung u. Verkauf am Platze, sowie mehrfacher anderer Erzeugnisse.

Aufträge per **Postkarte** u. billiges Packetporto **nach ganz Deutschland lucrativ;** bei Beträgen von 15 M. an und bei einem Gewicht von 5 Kilo Brutto portofrei. [2692]

Simmenauer. 2642
Grosse Künstler-Vorstellung.
Neu: Mr. **Barnard** aus London mit seinen **grossartigen** Königlichen
Fantoches Marionetten.
Auftreten der **Mandolin-Virtuosen**
Familie Armanini,
sowie sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anf. 8 Uhr.

Zelt-Garten. 2639
Großes Doppel-Concert
von der Original-
Zigeuner-Capelle
d. Hrn. **Balázs Kálmán** und der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.



Villa Masselwitz
Großes Sommerfest
heute Donnerstag, den 11. August.
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Füsilier-Bats. 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Saling.
Abends: Großartiger Fackelzug durch die Parkanlagen, Zapfenstreich und Pracht-Wasser-Feuerwerk, abgebrannt durch Herrn Glemnitz auf dem Oderstrom.
Dampfschifffahrten von 2 Uhr ab von der Königsbrücke. [2653]

Romane von Rudolf v. Gottschall.
Manchem Leser dieser Zeitung wird es nach Abschluss des Romans **„Die Erbschaft des Blutes"** von **Rudolf von Gottschall** erwünscht sein, auch die anderen Romane des berühmten Autors kennen zu lernen. Ich empfehle zu diesem Zwecke besonders:
Im Banne des schwarzen Adlers. Geschichtlicher Roman. 3 Bände. 3. Aufl. Geheftet 15 Mk. Eleg. geb. 18 Mk.
Welke Blätter. 3 Bände. 2. Auflage. Geheftet 15 Mk. Eleg. geb. 18 Mk.
Das goldene Kalb. 3 Bände. 2. Aufl. Geheftet 16 Mk. Eleg. geb. 19 Mk.
☞ Dieselben sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen und in jedem grösseren Lese-Institut vorräthig. [2693]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt,** Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Bunzlau** W. Siegerts Nachf. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster u. Th. Wisch. **Goldberg** Otto Arlt. **Grottkau** P. Gründel. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** P. Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Landsberg OS.** H. Weber. **Militsch** F. W. Lachmann. [2672]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Die mechanische Werkstätte für elektrisch-medicin. Apparate, Haus-Telegraphen und Blitzableiter von
A. Lebek in Gleiwitz,
Inhaber von 2 deutschen Reichs-, 3 französ. und 3 österreichisch-ungarischen Patenten, empfiehlt sich zur Ausführung aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten. [2688]
Das Vorurtheil, daß derartige Anlagen und Arbeiten nur aus großen Städten bezogen werden können, wird durch die Firma widerlegt, auch werden Reisespesen und Monteurdiäten in den meisten Fällen vermieden.
Obige Firma ist bestrebt, ihr Renommé und das ihr bisher geschenkte Vertrauen auch in diesem Industriezweige zu bewahren und hat es sich zur Aufgabe gestellt, ihre werthen Auftraggeber billig und vorzüglich zu bedienen, was die vielen, von **städtischen** Behörden und Corporationen, wie auch hochangesehenen Firmen ihr gewordenen Zeugnisse, von deren ersteren wir zwei folgen lassen, beweisen.

„Herrn **August Lebek,** Inhaber einer mechanischen Werkstätte für elektrisch-medicinische Apparate, Telephone, Blitzableiter und Haustelegraphen-Leitungen hierselbst, bescheinigen wir hiermit auf sein Verlangen gern, daß er unsere circa 200 Meter vom Rathhause belegenen Kassenlocalitäten mit diesem durch eine Telephon-Leitung verbunden hat, welche uns **ganz ausgezeichnete** Dienste leistet, außerordentlich billig und einfachst construirt ist. Wir können Herrn **Lebek** deshalb zur Anfertigung ähnlicher Arbeiten nur auf das Wärmste empfehlen.
Gleiwitz, den 19. April 1881. **Der Magistrat.** Kreidel."

„Herr **August Lebek** aus Gleiwitz hat die Fernsprech-Leitung, welche vom Magistrats-Bureau in Stadt Reinerz nach dem Inspections-Bureau in Bad Reinerz in der Länge von 1523 Meter führt, geliefert und aufgestellt. Nach den gemachten Erfahrungen bewährt sich die Anlage **recht gut** und giebt zu Ausstellungen keine Veranlassung.
Wir können deshalb unsere ganz besondere Zufriedenheit mit gelieferter Arbeit aussprechen und Herrn **Lebek** empfehlen.
Reinerz, den 28. Mai 1881. **Der Magistrat.** Dengler."

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
Heute, Donnerstag, d. 11. August c.:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Herrn Capellmeisters **W. Herzog.**
Um 5 Uhr Nachmittags
wird die Pianistin Fräulein Clara Hahn die Güte haben, auf den in der Musikhalle ausgestellten Flügeln
ein Concert
zu veranstalten. [2666]
Bei eintretender Dunkelheit:
☞ **Großes Brillant-Pracht-Fronten-Feuerwerk.** ☜
Zum Schluß: **Großartige Beleuchtung durch bengalische Feuer,** ausgeführt von dem k. k. Kunstfeuerwerker Herrn **Benno Göldner.**
Eintrittspreis am Tage 1 M., von 6 Uhr Abends an 30 Pf. pro Person.

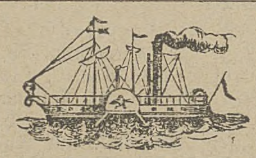
Schiesswerder-Concert-Garten.
Heute Donnerstag, Nachm. 5 Uhr:
Großes Militär-Concert
zum Besten des Invalidendanks vom Musikchor des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 unter Leitung des K. Musikdirectors Herrn **C. Englich.**
Entree à 30 Pf. [2641]
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [560]
Familien-Kränzchen.

Das Familienfest [1383]
findet heute nicht statt.
Seiffert in Rosenthal.

Wölfelsfall
(Grafschaft Glatz).
Der Gasthof [859]
„Zur guten Laune"
empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Weiss.

Für alte Wäsche u. Kleidungsstücke zahlt die höchsten Preise [1385]
H. Schneider, Gr. Scheitnigerstr. 24c.



Die außerordentlichen Vorbereitungen, welche ich zu dem zu Ehren unserer fremden Gäste arrangirten
Brillant-Monstre- und Wasserfeuerwerk
getroffen habe, dessen Abbrennen **morgen Freitag, den 12. August, Abends 9 Uhr,** [2661]
in Wilhelmshafen
erfolgen soll, veranlassen mich, auf dieses interessante und wahrhaft großartige pyrotechnische Schauspiel, wie solches auf unserem Oderstrom schwerlich bis jetzt geboten worden, ergebenst aufmerksam zu machen und lade hochgeehrte Gönner und Freunde meiner Kunst zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein. Näheres morgen in den Zeitungen und den Anschlagezetteln.
Carl Glemnitz,
Kgl. geprüfter Kunstfeuerwerker.

Cachemire-Reste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [2258]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

Vorgerückter Saison halber empfehle [2283]
Reisekoffer und Taschen, Reise-Necessaires und Sonnenschirme
zu herabgesetzten Preisen, sowie viele Neuheiten zu
Bade-Geschenken.
J. Zepler,
nach wie vor nur
☞ 34. Ring 34. ☜

Brown & May's Locomobilen
von **3 bis 10 Pferdekraft,** für **Holz-, Torf- und Kohlen-Feuerung,**
Nalder & Nalder's Dreschmaschinen
mit und ohne Patent-Stroh-Elevator und Selbsteinleger,
Patent-Centrifugal-Pumpen
für Ent- und Bewässerung, sowie andere landwirthschaftliche Maschinen empfehlen [2271]
Shorten & Easton,
Breslau, Gräbschnerstrasse Nr. 97.

Wölfelsfall.
Prinzlicher Gasthof am Wölfelsfall in Schlesien, [1237]
reizende Gebirgsgegend, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **Seifert.**
Post im Hause.

Die gegen Herrn Heinrich Ambrosius am Sonntag, den 7. August, in Obernigk ausgesprochene Beleidigung resp. Anschuldigung erkläre ich für unwahr und leiste hiermit öffentliche Abbitte. Adolf Schmölling.

Oelheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft,

Adolf M. Mohr.

Nachdem bereits seit Jahren Gesellschaften und Private mit Bohrungen auf Petroleum in der Gegend von Peine in Hannover sich beschäftigten, ist jüngsthin das Aufschließen einer großen, starkfließenden Oelquelle auf den Werken des Herrn Adolf M. Mohr erfolgt. Ueber die glänzenden Aussichten dieses neuen Industriezweiges sind so viel gelehrte und sachmännische Urtheile in der Presse laut geworden, daß ein näheres Zurückkommen hierauf an dieser Stelle überflüssig erscheint.

Auch über die hohe Rentabilität kann kein Zweifel walten, da diese Angesichts der bekannt gewordenen Daten und ganz verschwindend geringen Productionskosten von Jedermann leicht zu berechnen ist; — die letzteren bestehen bekanntlich fast nur in dem Kohlenverbrauch und der Bedienung der Dampfmaschinen, während das Rohmaterial geringer Tiefe in reichster Masse und vorzüglichster Qualität entströmt.

Sichert schon die obengenannte Hauptquelle der neuen Actiengesellschaft eine hohe Rentabilität und sehr rasche Amortisation des Anlage-Capitals, so darf außerdem auch noch nach sachverständigem Urtheile die Wahrscheinlichkeit, auch auf den übrigen der Gesellschaft gehörigen Terrains weitere gleich gute Quellen zu finden, ins Auge gefaßt werden.

Die erwähnten Bohrwerke des Herrn Adolf M. Mohr nebst den dazu gehörigen Anlagen und Terrains, auf welchen außer der oben erwähnten neuerschlossenen rasch bekannt gewordenen großen Quelle noch drei weitere Quellen sich befinden, nebst allen von Herrn Adolf M. Mohr auf sehr beträchtlichen weiteren Terrains erworbenen werthvollen Oel-Rechten sind in den Besitz der hier unter der Firma **„Oelheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft, Adolf M. Mohr“**, errichteten Actien-Gesellschaft übergegangen. Die genannte Gesellschaft wurde auf Grundlage eines Actiencapitals von 5,000,000 Mark errichtet; dasselbe findet wie folgt seine Verwendung: Mark 2,500,000 = 50% des Actien-Capitals sind zur Bezahlung der vorstehend erwähnten Bohrwerke, Terrains, Anlagen, Quellen und Oel-Rechte verwandt, während die weiteren 50 Procent = 2,500,000 Mark zur Anlage von Raffinerien, Schienensträngen, als Betriebs-Capital und zu ferneren Bohrungen ꝛc. verwendet werden sollen. Diese letzterwähnten ferneren 50 Procent = M. 2,500,000 werden entsprechend nach Bedarf successive eingefordert werden.

Die Leitung der Gesellschaft bleibt auch ferner in den Händen des Herrn Adolf M. Mohr.

Von den Actien obiger Gesellschaft haben wir ein Viertel erworben; der von anderer Seite übernommene Rest verbleibt in festen Händen.

Von den von uns übernommenen $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark bringen wir hiermit

eine Million Mark

zur öffentlichen Zeichnung unter nachstehenden Bedingungen.

Die Stücke lauten über M. 500 mit 50 Procent = M. 250 Einzahlung.

Die Emission erfolgt zum Course von 105 und, da die Uebernahme der Werke für Rechnung der Gesellschaft incl. der Betriebsergebnisse seit Beginn des **II. Semesters** 1881 erfolgt ist, plus 4% Stückzinsen auf M. 250 pr. Stück vom 1. Juli 1881 ab.

Anmeldungen werden von jetzt ab bis Ende dieser Woche

in Berlin an unserer Effectenkasse und

in Dresden bei den Herren Quellmalz & Adler

schriftlich entgegengenommen, doch bleibt es vorbehalten, die Zeichnung auch früher zu schließen. Ebenso bleibt vorbehalten, die angemeldeten Beträge, wenn erforderlich, zu reduciren, und wird das Resultat der Zeichnung baldthunlichst mitgetheilt werden.

Bei der Anmeldung ist eine Caution von zehn Procent in Baar oder in börsengängigen Werthpapieren beizufügen, welche bei der Abnahme verrechnet resp. zurückgegeben wird.

Nach erfolgter Anzeige über die Zutheilung sind weitere 10 Procent einzuzahlen; es hat die Abnahme der zugetheilten Stücke seitens der Anmeldenden in der Zeit vom **22.—25. August d. J.** zu erfolgen, andernfalls die eingezahlten Beträge resp. die Caution verfallen.

Berlin, den 10. August 1881. [2648]

Vereinsbank.

Wir offeriren **Walzeisenträger** billigst, Eisen-Constructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren. Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.

Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.
Flurstraße 9, am Centralbahnhofe.. [2448]

Grosser Mobiliar-Verkauf.

Diese Einrichtungen eignen sich vorzüglich zu Ausstattungen.

Von heute ab kommen in unserer Lombard-Bank die uns übergebenen **hocheleganten Möbel, Polster-Garnituren, Trumeaux, Teppiche, Gardinen, Kronen, Lampen** ꝛc. zum Verkauf. Diese completen **Salons-, Speise-, Herren-, Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtungen,** in **Eichen antique geschnitzt,** imitirt **Ebenholz,** Nußbaum und Mahagoni, sind neu und **wenig** gebraucht. Die Auswahl eine **bedeutende.** Um den Verkauf schnell zu beenden, sind die Preise, **trotz der kostbaren Gegenstände, äußerst solide** gestellt.

Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,
Nr. 38, Albrechtsstraße Nr. 38, 1. Etage.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin,
Oppeln, Ring 24 und Sebastiansplatz 1.

Die größte Auswahl Möbel aller Holzarten von den feinsten bis zu den einfachsten empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen [2654]

Fedor Ehl.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Mühlenbesitzer **Theodor Schlums** gehörige Grundstück Nr. 1 Dorfbach soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 4. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. II, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 6 Hectar 60 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 29,04 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 264 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [2659]

am 5. October 1881,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 1. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 1996 die Firma [2664]

Albert Goldstein

mit dem Orte der Niederlassung zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Goldstein** zu Kattowitz am 6. August 1881 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 6. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut unter Nr. 1839 die Firma [2665]

Max Schaefer

zu **Mittel-Lagiewnik** gelöscht worden.

Beuthen OS., den 6. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Beigeordneten der Stadt Oppeln** ist erledigt und soll baldigst besetzt werden. Das pensionsberechtigte Gehalt ist auf 3000 Mark festgesetzt. [2643]

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen ꝛc. bis zum 1. September dieses Jahres bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Brauerei-Besitzer **S. Friedländer,** einreichen.

Oppeln, den 9. August 1881.

Der Magistrat.
J. V.: von Borries.

Ein junger, intelligenter **Mann** s. bei 6% **Zinsen 6-—10,000 M.** zur Gründ. ein. Fabr.-Etabliss. Das Geld kann sichergestellt werden, event. kann sich auch Jemand als still. **Theilnehmer** betheiligen. Der Fabrikzweig ist in Deutschland noch nicht vertreten.

Offerten beliebe man unter **Q. 781** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85, zu richten. [2622]

---

1 Compagnon mit Einlage u. Fachkenntniß wird für ein **technisches Bureau** gesucht. Näheres durch Inst. **„Union“,** Herrenstraße 4, parterre. [1403]

1178 **Vertreter gesucht.**

Eine leistungsfähige **Seidenwaaren-Fabrik** Rheinlands sucht f. **Breslau** einen mit der Branche vertrauten und bei der Kundschaft gut eingeführten Vertreter. Off. unter **K. M. 12** an **Julius Joost** in Langenberg, Reg.-Bez. Düsseldorf.

Theater-Agenten,

die gute Gesellschaften verschiedenen Genres empfehlen können, wollen ihre Namen unter Chiffre K. T. 53 Exped. der Bresl. Ztg. abgeben.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [6287]

Aerztl. Hilfe für **Geschlechts-Krankh.** Katharinenstr. 2. **Riller,** 37jähr. Praxis. Sprechst. v. 7—4 Uhr. Ausw. briefl.

Rath u. sichere Hilfe in discr. Damen-Angel. erth. Frau **A. Crison,** Breslau, Breitestr. 33/34, I. r. Ausw. briefl.

Zu verkaufen

ist die in Lohnia bei Rudzinitz, an der Klodnitz belegene, sich wegen der außerordentlichen Wasserkraft auch zu jedem anderen industriellen Unternehmen eignende **4gängige Mühle,** zu der auch 2 massiv erbaute Wohnhäuser und ein dito Speicher, sowie ca. 35 Morgen Acker gehören.

Gleiwitz. [2284]

Filiale der Breslauer Wechslerbank (vorm. Emanuel Fränkl).

Verpachtung.

Ein **frequenter Gasthof** in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, beste Lage, mit vollständigem Inventar, einigen Fremdenzimmern, circa 30 Pferde Stallung, ist an einen cautionsfähigen, intelligenten Mann Familienverhältnisse halber sof. oder auch später zu verpachten. [2694]

Näheres zu erfahren auf Offerten unter Chiffre W. T. Nr. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Krankheitshalber soll ein seit 60 Jahren bestehendes, sehr lucrativ betriebenes, größeres [2688]

Destillations-Geschäft

verkauft werden. Kundschaft ganz treu und fest. Zur Uebernahme und Fortführung gehören 33—40 Tausend Mark. Bedingungen sehr coulant. Fachkenntniß nicht erforderlich. Bewerber, im Besitze des angegebenen Capitals, aber nur solche, wollen ihre Adresse unter A. E. 949 an **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg, einsenden.

G. A. Opelt's
Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt
Modeknöpfe an Damenkleider,
Regenmäntel, Jaquetts ꝛc.,
Perlmutterknöpfe,
Livréeknöpfe [2680]
mit allen Buchstaben u. Kronen,
Leinenknöpfe,
Kragen- u. Chemisettknöpfe.

Für ein Modewaarengeschäft werden zwei bis drei zusammenpassende, gut erhaltene Ladentische in geschmackvoller Ausführung, in einer Gesammtlänge von $15\frac{1}{2}$ Meter, vortheilhaft zu kaufen gesucht.

Ebenso wird zur Einrichtung eines Comptoirs ein zwei- bis viersitziges Schreibpult gesucht.

Gefällige Offerten erbeten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter M. T. 46. [2635]

Buchenholz.

Rothbuchen, Nutzstücke und Schneidewaaren in allen Stärken, liefert die Forstverwaltung Cudowa. [2661]

Torfstich Goldmoor.

Der Verkauf des frischen Torfes beginnt Montag, den 15. d., zu nachstehenden Preisen:

Streichtorf I. Sorte	2,50 M. pr. Haufen,		
dto. II.	2,00	"	"
Stechtorf I.	2,50	"	"
dto. II.	2,00	"	"
dto. III.	1,50	"	"
Wurzelholz ...	0,60	"	Rmtr.

Käufern ganzer Gräben wird ein Rabatt gewährt, dessen Höhe je nach der entnommenen Quantität verschieden und mit dem unterzeichneten Oberförster zu vereinbaren ist. [2629]

Tillowitz, den 6. August 1881.

Gräfl. Frankenberg'sches Forstamt. gez. Reichardt.

Hamburger Speckbücklinge

von ganz vorzüglicher Güte offerirt billigst [1405]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Flundern!

gleich nach dem Fange fr. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme.

P. Brotzen, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund. 1925

Thorner Lebenstropfen empfehlen ganz besonders jetzt, zur Zeit des frischen Gemüses, Obstes u. der neuen Kartoffeln als vortrefflichstes Präservativ gegen Magenbeschwerden [1281]

L. Dammann & Kordes in Thorn, Magenbitter-, Liq.- u. Essenzenfabrik.

Auf Bestellung liefere

vorzügliche Speisekartoffeln,

fr. weiße, fr. rothe, zum höchsten Marktpreis. [2658]

F. Müller, Gutsbesitzer, Domslau.

Eine hochelegante braune Stute, 4 Jahre alt, 1,70 Meter, militärfromm, firm geritten, edler Abkunft, für schweres Gewicht, steht zum sofortigen Verkauf. Näheres durch Kreisthierarzt Güttler, Schweidnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine im Putzfach tüchtige **Directrice,** welche auch den Verkauf leiten kann, findet bei hohem Gehalt und freier Station Stellung. [1384]
J. Schäfer's Nachfolger, Ratibor.

Für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens suchen wir per bald oder 1. Septbr. bei hohem Salair eine tüchtige

Directrice.

Freudenthal & Steinberg, Ohlauerstraße 83. [2674]

Eine durchaus tüchtige Directrice für Damenschneiderei ersten Ranges bei hohem Salair gesucht. [2537]
Eduard Müller, Colberg, Münderstraße 1.

Tüchtige Verkäuferin, die auch im Zuschneiden geübt, suche per 1. September oder 1. October für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft. Off. mit Zeugn. und Gehaltsansp. an Isidor Badt in Sorau N.-L.

Für mein Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Geschäft suche per 15. Sept. oder 1. Oct. eine mit dieser Branche genau vertraute **Verkäuferin,** welche Putzarbeit versteht. Offerten erbitte ich mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Abschrift der Zeugnisse an Herrn C. Wienskowitz in Breslau.

Für ein wohlerzogenes, **junges Mädchen,** von recht angen. Aeußeren, welches bereits im Schnitt- und Weißwaarengeschäft thätig war, wird p. bald Stell. ges., wenn möglich in Breslau. Gef. Off. sub A. N. 150 postlagernd Gleiwitz erbeten. [1399]

Ein Mädchen

aus anst. Familie wünscht Stellung bei einer einzelnen oder alleinstehenden Dame. Gefällige Offerten unter F. G. Ratibor OS. postlagernd erbeten.

Ein junges Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten erlernen möchte, sucht Stellung 1. Septbr. bei einer alten Dame. [1367]
Gefl. Offerten erb. unter A. B. 96 postlagernd Laskowitz bei Ohlau.

Ein Mädchen, welches bereits vier Jahre als Stubenschleußerin conditionirt, in Wäsche, Tischbedienung und Aufräumen der Zimmer firm ist, Schneidern und Maschinennähen versteht, sucht gleiche Stellung in einem feinen Hause. Antritt 1. October.
Gef. Off. erb. unter H. H. 23 Briefkasten der Bresl. Ztg. [1349]

Ein jüdisches Mädchen in gesetzten Jahren, welches seit vielen Jahren in einer Familie als Stütze der Hausfrau fungirt, sucht anderweitig ähnliche Stellung. Gütige Offerten unter K. H. Z. hauptpostlagernd Breslau.

Ein Buchhalter und Correspondent

im reiferen Alter (verheirathet), welcher auch lange gereist, zuverlässig und mit den besten Referenzen versehen ist, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen per bald oder später dauernde Stellung. [1387]
Gefl. Offert. erb. unt. R. M. Nr. 52 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

---

1 tüchtiger Buchhalter, in der Producten- u. Mühlenbranche firm, gegenwärtig in einer größeren Dampfmühle, sucht veränderungsh. p. 1sten October cr. anderw. Stell. Off. erb. u. P. M. 54 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. [1388]

Ein äußerst tüchtiger, junger **Buchhalter,** in der Colonialw.-, Getreide- u. Producten-Branche firm, gegenwärtig in einer größ. Handelsmühle Oberschl. thätig, sucht veränderungshalber per 1. Octbr. c. dauernde Stellung.
Gefl. Offerten werden unter J. B. 49 an die Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten. [2647]

Wir suchen per 1. October oder bald **bei hohem Salair** [1339]

einen tüchtigen Reisenden,

der Schlesien mit Erfolg für unsere Branche schon bereist haben muß.
Schaefer & Feiler.

Per bald oder 1sten October suche für mein Destillations-Geschäft bei gutem Salair einen **tüchtigen und zuverlässigen Reisenden.** Solche, die die Grafschaft mit Erfolg bereisten, erhalten den Vorzug. [2436]
Glatz. N. Zimmermann.

Ein flotter Verkäufer,

gegenwärtig in einem Weißwaaren-Geschäft, sucht per 1. October bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Off. unt. Z. 56 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

In unserem **Modewaaren-, Tuch- und Damen-Confections-Geschäft** findet ein [2655]

gewandter Verkäufer

per 1. October Stellung.
Gebrüder Fuchs, Neustadt OS.

Zum 1. October c. suche ich

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, der poln. Sprache vollkommen mächtig. Persönl. Vorstellung erwünscht. [2696]
Kattowitz, den 10. August 1881.
Josef M. Hamburger, Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Ein junger **Commis, Specerist,** der vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat, der einfachen Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October in einem größeren Geschäft Stellung. Gegenwärtig noch in Stellung. [1343]
Gefl. Offerten unter P. F. 170 postlagernd Namslau.

Ein junger **Commis, Specerist u. Destillateur** (katholisch), mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht Engagement.
Gef. Offerten werden u. J. W. 42 postlagernd Gleiwitz erb. [1398]

Gesucht wird ein **junger Mann (Christ)** als **Verkäufer** für ein **Manufactur-, Modewaaren- und Posamenten-Geschäft.** Derselbe muß mit der Branche gut vertraut, flotter Expedient und mit der poln. Sprache bekannt sein. Eintritt nach Uebereinkunft. Solide Führung ist Hauptbedingung. Offerten mit Zeugnissen und Photographie an die Exped. der Bresl. Ztg. unter D. Z. 48. [2645]

Für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich per sofort

einen Commis,

welcher ein tüchtiger Verkäufer und der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein muß. [2602]
A. Ringmann, Königshütte.

Ein junger Mann, mit der Buchführung vertraut und in der **Tuch- u. Herrengarderoben-Branche** gut bewandert, findet am 1. Octbr. c. angenehme Stellung. [1386]
Adressen unter G. S. 51 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Getreidegeschäft.

Behufs Errichtung eines Getreidegeschäfts wird **ein junger Mann,** der nachweislich in dieser Branche tüchtig ist und Prima-Referenzen nachweisen kann, bei hohem Gehalt, resp. **als Associé** gesucht. Gef. Offerten erbeten an **Jacob Simmenauer** in **Zabrze OS.** [2282]

Ein **junger Mann,** der seine Lehrzeit in einem **Destillations-Geschäft** beendet hat, sucht zum sofortigen Antritt eine Stellung, in der er sich vervollkommnen kann, bei besch. Ansprüchen. Gefl. Offerten bitte an **M. Sachs, Guhrau,** zu richten.

Für eine größere Maschinenfabrik mit Eisengießerei, in Oberschlesien, wird ein namentlich in der Herstellung von Hartguß, sowie Walzen u. Lehmguß erfahrener, energischer

Formermeister

2650

zum baldigen Eintritt gesucht.
Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter V. L. 815 befördern **Haasenstein & Vogler in Berlin SW.**

Für 1 Eisenw.-Fabrik

suche ich sofort 1 unverh. technischen **Werkführer,** der die doppelte Buchf. u. Corresp. versteht u. eine schöne Handschr. schreibt, bei 600 M. Geh. p. a und fr. Station.
E. Richter, Fr.-Wilhelmstr. 70a.

Ein tüchtiger **Operateur für beide Retouchen** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Nur solche Herren, die wirklich etwas Gutes leisten können, wollen sich melden. [1372]
A. Kaschop, Marienwerder, Photograph.

Ein verheiratheter Gärtner, der sich durch Zeugnisse von Herrschaften und größeren Gärtnereien über die Fähigkeit, der hiesigen ausgedehnten Gartenverwaltung mit Orangerie, Ananashaus ꝛc. vorzustehen, auszuweisen vermag, findet zum 1. October d. J. hier Anstellung.

Meldungen mit Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse sind an das gräfl. Rentamt zu Schlawa in N.-Schl. einzureichen. [2644]

Käser gesucht.

Antritt sofort oder 1. September. Anfragen zu **Gr.-Sperrenwalde** bei **Prenzlau** bei **Gayl.** [2596]

Als **Maschinenmeister** in irgend einem industr. Etablissement oder als **Werkmeister** in einer **Maschinenfabrik** sucht ein befähigt., sol. Mann, gel. **Maschinenbauer,** ber. 8 Jahre in derart. Stellungen, zum 1. Sept. c. anderw. Engagement. [1373]
Gef. Off. unt. R. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt resp. 1sten Sept. c. wird ein tüchtiger [2663]

Haushälter gesucht.

Schönwald's Hôtel, Gr.-Strehlitz.

Dienstpersonal aller Branchen mit g. Attesten empfiehlt den geehrten Herrschaften das Verm.-Bureau **Ring 48,** Hof part.

---

2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, können sich im Leinenhause und Ausstattungs-Magazin von **Ed. Bielschowsky jun.,** Breslau, Nicolaistraße 76, zum sofortigen Antritt melden. [2671]

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt
L. Loewenstein, Wäsche-, Leinen-, Weiß- und Kurzwaaren-Handlung.
Gleiwitz. [2652]

Für ein **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** suche einen **Lehrling** zum sof. Antritt. [2683]
Moritz Hamburger, Carlsstr. 28.

Für mein Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche ich [2603]

einen Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie.
Antritt bald oder 1. October c.
Adolf Mückler, Liegnitz.

Für mein **Band- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Eintritt **einen Lehrling** aus anständiger Familie, welcher die nöthigen Schulkenntnisse und eine schöne Handschrift besitzt. [2540]
S. Krauß in Glatz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Alexanderstraße 21

1394

Parterre-Wohn. von 3 Zimm., 4. Etg. desgl. sofort, 3. Et., 3 Zimmer ꝛc., p. 1. Oct. zu verm. Näh. b. Haushälter.

Gesucht per 1. October vor dem Schweidnitzer-Thor **2 Stuben, Cabinet, helle Küche** ꝛc. für den Preis von circa 300 bis 400 Mark.
Gefl. Offerten unter E. 55 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [1408]

Ritterplatz 7

die halbe 3. Et. von 4 Zimmern und Zubehör October zu beziehen. [1393]

Albrechtsstr. 19

ist der 2. Stock zu vermiethen. [1395]

Schweidn. Stadtgr. 16

ist das herrschaftliche Hochparterre, 7 Zimmer und Beigelaß zu vermiethen.

Gesucht. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Cab., Mädchenstube, Badecab., Gartenben., nicht höher als 2. Etage. Off. u. G. 50 an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein gut möbl. Zimmer ist für einen oder zwei Herren zu vermiethen **Reuschestraße 63,** 1 Stiege. [1392]

Junkernstraße 7

ist im 2. Stock eine Wohnung, vier Zimmer, Saal, Küche u. Zubehör, zu verm. Näh. das. im Comptoir part.

Tauenzienplatz 1a,

II. Etage, hochelegante Wohnung, 11 Zimmer und Nebengelaß, vom October zu vermiethen. Näheres beim Portier. [2435]

Bahnhofstraße 23

ist die 1. Etage (5 Z. nebst Zubehör) mit oder ohne Stallung, auch Gartenbenutzung, bald zu verm. [2464]

Lessingstraße 9

die erste Etage für 380 Thlr., das Hochparterre für 275 Thlr. zu verm. Schlüssel b. Haush. [1187]

Tauenzienplatz Nr. 1

ein gr. Geschäftslocal und Comptoir mit 2 gr. Schaufenstern per 1. Januar 1882 billig zu vermiethen.
Näheres **Ohlauerstraße 87,** I., bei **Rödel.** [2404]

Junkernstraße 7

ist ein Comptoir per October cr. zu verm. Näh. im Compt. part. [1397]

Vorwerksstraße 7

(erstes Viertel, beste Geschäftsgegend) ist ein geräumiger [2651]

Laden

zu vermiethen und bald zu beziehen.

Salvatorplatz 3|4

ist ein **Comptoir** zu verm. [1359]

1 Comptoir und 1 Keller zu verm.

Reuschestraße Nr. 2.

Näheres daselbst. [1882]

In meinem Hause, Krakauerstraße, habe ich per 1. October c. [2685]

einen Laden

nebst anstoßender **Wohnung** zu verm.
Beuthen OS. Löbel Guttmann.

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2,

2679

2. Etage, eine **elegante,** schöne **Wohnung,** best. aus **3 großen zweifenstr. Zimmern,** Mittelcabinet, Küchenstube, Entree, Closet und Beigelaß **Wegzugs halber** per 1. October c., event. 1. September c. **zu vermiethen.**

Keller (grössere und kleinere)
sind vom 1. October ab zu vermiethen [2681]
Neue Oderstrasse 10, Breslauer Lagerhaus.

Breslauer Börse vom 10. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,90 G
do. cons. Anl.	4	102,30 bzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,50 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,25 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	94,00 bz
do. altl......	4	102,10 G
do. Lit. A....	4	101,85 G
do. do. ...	4½	102,30 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,80 G
do. do .	4½	102,30 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 102,00 bzB
do. do. ...	4½	102,30 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,20 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,35 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,80 bz
do. do.	4½	106,80à90 bz
do. do.	5	105,25 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,40 G
do. do.	4½	104,70 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,50à35 bz, J./J. 68,70à[50 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,60 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,75 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 G
do. do.	4	79,60 bzG
do. Pap.-Rente	5	79,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,00 B
do. Pfandbr..	5	67,90 B
Russ. 1877 Anl.	5	94,60 G
do. 1880 do.	4	76,00 G
Orient-AnlEm I.	5	61,60 G
do. do. II.	5	61,80 bz
do. do. III.	5	61,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,85à90 bz
Rumän. Oblig..	6	105,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	106,25 bz
Obschl. ACDE..	3½	10⅘	242,00 bz
do. B.....	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,50 B
do. St.-Prior.	5	2¾	71,25 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	164,50 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	161,50 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,10 B
do.	4½	103,20 bz
do. Lit. G.	4½	103,20 bz
do. Lit. H.	4½	103,20 bz
do. Lit. J.	4½	103,20 bz
do. Lit. K.	4½	103,20 bz
do. 1876	5	106,75 G
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,00 G
do. 1873	4	101,00 G
do. Lit. F....	4½	104,00 G
do. Lit. G....	4½	103,80 G
do. Lit. H....	4½	103,90 G
do. 1874	4½	103,90 G
do. 1879	4½	105,70 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,90 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,15 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 10. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,80 B
do. do.	3	2M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,49 G
do. do.	2½	3M.	20,365 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	216,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	173,75 bz
do. do. ..	4	2M.	172,50 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	105,50 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	113,00 bzG
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	115,50 bzB
do. Bodencred.	4	6½	114,00 B
Oesterr. Credit	4	11¼	639,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	174,35 B
Russ. Bankn. 100 S.-R.	216,75 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	128,00 G
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	60,75 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43à3,25 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	78,00 B
do. Leinenind.	4	6	102,00 B
do. Zinkh.-A..	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,25 bz
Laurahütte	4	6½	118,00 B
Ver. Oelfabr. ..	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	abgest. 45,50 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. August von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	13	SW 5	Regen.	
Aberdeen	751	13	W 1	wolkig.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	744	15	S 2	bedeckt.	
Stockholm	749	18	SO 6	wolkig.	
Haparanda	757	15	O 2	halb bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	754	14	still.	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	757	15	WNW 5	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	763	16	W 4	Dunst.	Grobe See.
Helder	754	14	W 1	bedeckt.	
Sylt	749	12	NW 7	bedeckt.	Nachts Sturm u. Rg
Hamburg	752	15	WSW 7	wolkig.	Nachts Sturm u. Rg
Swinemünde	750	14	SW 7	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Neufahrwasser	751	18	SSW 4	halb bedeckt.	
Memel	750	16	W 3	Regen.	Seegang leicht.
Paris	762	15	SSW 2	bedeckt.	
Münster	756	14	WSW 4	Dunst.	
Karlsruhe	760	17	W 4	bedeckt.	Nachm. Regen.
Wiesbaden	760	16	SW 4	halb bedeckt.	
München	763	16	W 3	bedeckt.	
Leipzig	757	17	SW 4	wolkig.	Nchm. Regenschauer.
Berlin	754	16	WSW 5	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Wien	760	18	W 2	halb bedeckt.	
Breslau	758	18	W 4	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	765	18	NW 3	wolkig.	
Nizza	758	24	O 1	Dunst.	
Triest	758	26	SSO 1	halb bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern mitten über der Nordsee lag, ist mit zunehmender Tiefe nordostwärts bis zum Skagerrack fortgeschritten, an westdeutscher Küste stellenweise stürmische Böen aus West und Nordwest bedingend. Ueber der Nordwesthälfte Deutschlands fanden gestern Nachmittag zahlreiche Gewitter, von heftigen Regengüssen, stellenweise auch von Sturm begleitet, statt. Unbeständiges, meist trübes Wetter mit Abkühlung hat sich, ostwärts fortschreitend, bis zu den Ostgrenzen Deutschlands ausgebreitet. Neues rasches Fallen des Barometers auf den Hebriden macht Fortdauer und Wiederholung der unbeständigen, unruhigen Witterung wahrscheinlich.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.